

2. Sozialbericht

der Großen Kreisstadt Geislingen an der Steige

September 2010

Herausgegeben von den Fachbereichen 4 und 5
der Stadtverwaltung Geislingen

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	Seite 2
2.	Bevölkerungsstatistik	
2.1	Bevölkerungsentwicklung insgesamt	Seite 2
2.2	Natürliche Bevölkerungsentwicklung	Seite 3
2.3	Wanderungsbewegungen	Seite 3
2.4	Altersstruktur	Seite 3
3.	Demografisches Profil	
3.1	Kinder	Seite 4
3.2	Jugendliche	Seite 4
3.3	Schulen/Schülerzahlen	Seite 4
3.4	Ältere Menschen	Seite 5
3.5	Nichtdeutsche Bevölkerung	Seite 6
3.6	Haushaltszusammensetzung/Lebensformen	Seite 6
3.7	Übergangsverhalten an Schulen	Seite 7
3.8	Kriminalstatistik von Jugendlichen	Seite 8
4.	Entwicklung wichtiger Sozialstrukturen – Einkommen und Transferleistungen	
4.1	Steuerpflichtiges Haushaltseinkommen – Haushaltsnettoeinkommen	Seite 9
4.2	Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten	Seite 10
4.3	Wohngeld	Seite 10
4.4	Arbeitslosengeld II und III und Sozialhilfe	Seite 11
4.5	Kinderarmut/Familien mit geringem Einkommen/ Armut in allen Alterssituationen – Arbeitslosengeld II	Seite 13
4.6	Obdachlosigkeit	Seite 14
4.7	Armut in Geislingen – Armutsrisiko und Armutsgrenzen / Steigt die Armut in Geislingen?	Seite 14
5.	Bevölkerungsprognose – Demografiebericht	Seite 15
6.	Familien	
6.1	Familienfreundlichkeit als Standortfaktor	Seite 17
6.2	Betreuungsangebote	Seite 17
6.2.1	Betreuungsstruktur	Seite 17
6.2.2	Kernzeitenbetreuung	Seite 23
6.2.3	Hausaufgabenbetreuung	Seite 23
6.2.4	Ganztagsangebote an Schulen	Seite 24
6.2.5	Ferienbetreuung für Grundschüler an den Geislinger Schulen	Seite 24
6.2.6	Werkrealschule	Seite 25
6.3	Lokales Bündnis für Familie	Seite 25
6.4	Familientreff	Seite 26
6.5	Haus der Familie	Seite 26
6.6	Beratungsangebote	Seite 27
6.7	Bonuscard/Familienpass	Seite 27
7.	Kinder und Jugendliche	
7.1	Stadtjugendpflege	Seite 28
7.2	Mobile Jugendarbeit	Seite 29
7.3	Jugendhäuser	Seite 32
7.4	Schulsozialarbeit	Seite 37
7.5	Jugendgemeinderat	Seite 39

8.	Arbeit von und mit Senioren	
8.1	Betreuungseinrichtungen	Seite 40
8.2	Stadtseniorenrat	Seite 40
8.3	Tag der Stadtrose	Seite 41
9.	Frauen – Frauenrat Geislingen	Seite 42
10.	Menschen mit Behinderung	
10.1	Stadtbehindertenring STeiGle	Seite 43
10.2	Café WunderBar	Seite 44
11.	Integration	Seite 45
11.1	Integrationsrat	Seite 46
11.2	Integrationsbegleiter	Seite 48
12.	Bürgerschaftliches Engagement	Seite 48
12.1	Geschäftsstelle BE	Seite 49
12.2	Mehrgenerationenhaus	Seite 50
12.3	Altenstädter Rathaustreff	Seite 50
12.4	Netzwerk BE	Seite 51
12.5	Lenkungsausschuss BE	Seite 51
13.	Mögliche Auswirkungen und Handlungsempfehlungen	Seite 51 ff.
14.	Anlagen	Seite 56 ff.
15.	Dank	Seite 65

1. Einleitung

Zum zweiten Mal veröffentlicht die Große Kreisstadt Geislingen an der Steige einen Sozialbericht.

Er ist umfassend gestaltet und beinhaltet neben den sozialen Leistungen und Förderungen im engeren Sinne auch Tätigkeitsbereiche in einem weitgefassten Sichtfeld kommunaler städtischer Aufgabenerfüllung.

Ein wesentlicher Aspekt künftiger Arbeit wird die Beschäftigung bzw. die Auswirkungen des demografischen Wandels sein. Die zunehmende Überalterung der Bevölkerung wird in den Bereichen Jugend und Bildung, Wirtschaft, Gesundheitswirtschaft und Tourismus, Wohnen und Mobilität, Prävention, Gesundheit und Pflege und nicht zuletzt beim „Bürgerschaftlichen Engagement“ tiefgreifende Veränderungen zeigen und entsprechende Auswirkungen erzwingen.

Verbunden mit der Überalterung verschärft der Bevölkerungsrückgang die Entwicklung. So verlor die Stadt in den letzten Jahren jedes Jahr mehrere Hundert Einwohner. Der Zensus 2011 wird darüber Klarheit bringen, wie viele Menschen in unserer Stadt tatsächlich wohnen. Im Landkreis wird im Jahre 2025 etwa jeder vierte Kreisbewohner über 65 Jahre sein, die Zahlen in Geislingen liegen sogar noch etwas darüber. Die Zahl der Geburten des Jahres 2009 schlägt „Alarm“: Diese war noch nie so niedrig wie in diesem Jahr.

Mehr Kinderfreundlichkeit zu erzeugen ist ein anspruchsvolles Unterfangen angesichts äußerst knapper Kassen, zumal die Gesetzgebungskompetenz für diesen Bereich bei Land und Bund liegt. Andererseits weist dieser Bericht aus, dass die Stadt gerade auf diesem Gebiet viele Angebote macht. Viele der Datenreihen sprechen für sich, sie müssen nicht explizit erläutert und kommentiert werden.

Dieser Bericht tangiert, mit unterschiedlicher Intensität, alle Fachbereiche der Stadtverwaltung. Er bildet deshalb für den Gemeinderat, aber gerade auch für die Verwaltung, eine gute und solide Grundlage für anstehende Entscheidungen.

2. Bevölkerungsstatistik

2.1 Bevölkerungsentwicklung insgesamt

Die Entwicklung der Bevölkerung und insbesondere deren Struktur haben maßgeblichen Einfluss auf die Arbeit der Kommunen, unter anderem bei der Planung von Kindergärten, Schulen und Pflegeeinrichtungen sowie der Ausweisung von Bauland.

Allein seit 1990, dem Jahr der Wiedervereinigung, hat sich die Bevölkerungszahl landesweit um gut 9 % auf 10,75 Mill. Einwohner erhöht. Der Zuwachs der Bevölkerung beruhte insbesondere auf den Zuwanderungen, in geringerem Umfang auf einem Geburtenüberschuss. Seit 2006 folgt Baden-Württemberg der Entwicklung der anderen Bundesländer – die Zahl der Geborenen unterschritt seit 1983 erstmals wieder die der Gestorbenen.

Die Baden-Württemberger waren Ende des Jahres 2007 durchschnittlich 42,0 Jahre alt. Zehn Jahre zuvor waren sie mit 39,6 Jahren noch 2,4 Jahre jünger. Mit durchschnittlich 35,0 Jahren lebt die jüngste Bevölkerung in der Gemeinde Fleischwangen (Landkreis Lörrach).

Die Altersstruktur einer Gemeinde wird beeinflusst durch die Geburtenhäufigkeiten, Zu- oder Fortzüge junger Familien mit kleinen Kindern oder durch die Prägung als Kurbetrieb bzw. als bevorzugter Altersruhesitz. In unserer Stadt hat sich die Bevölkerung wie folgt entwickelt bzw. wird sich voraussichtlich wie folgt entwickeln:

	Bevölkerung insg.	männlich	weiblich	Einw. je km²
1990	26.993	48 %	52 %	356
1996	28.459	48 %	52 %	375
2000	27.947	49 %	51 %	369
2007	27.350	49 %	51 %	361
2009	26.463	49 %	51 %	349
2010	27.056			357
2015	26.660			351
2020	26.254			346

2.2 Natürliche Bevölkerungsentwicklung

	Lebendgeborene	Gestorbene	Zu-(+) bzw. Abnahme (-)
2000	289	269	- 51
2005	262	288	- 70
2007	201	278	- 3
2009	182	224	

2.3 Wanderungsbewegungen

	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungssaldo
2000	1.525	1.596	- 71
2005	1.381	1.425	- 44
2007	1.480	1.495	- 15
2009	1.213	1.421	- 208

2.4 Altersstruktur

	unter 20	20 – 40	40 – 60	60 – 85	85 u.ä.
2008	5.813	6.669	7.714	6.302	721
2009	5.716	6.603	7.794	6.315	718
2010	5.603	6.531	7.894	6.317	711
2011	5.509	6.504	7.942	6.296	723
2015	5.210	6.499	7.878	6.345	728
2020	4.920	6.374	7.598	6.569	793

3. Demografisches Profil

3.1 Kinder

	2008	2010	2015	2020
unter 5	1.189	1.182	1.208	1.185
5 bis 10	1.331	1.276	1.202	1.212
10 bis 15	1.544	1.504	1.290	1.216

3.2 Jugendliche

	2008	2010	2015	2020
15 bis 20	1.749	1.641	1.510	1.307
20 bis 25	1.721	1.699	1.568	1.477

Jugendquotient: 37 35 33 31
 (Bevölkerung unter 20 Jahren bezogen auf die Bevölkerung von 20 bis unter 65 Jahre).
 Der Anteil der bis 20-Jährigen sinkt um 6 %.)

3.3 Schulen/Schülerzahlen

Entwicklung an den Schulen

Im Schuljahr 2009/2010 besuchten insgesamt 4.893 Schülerinnen und Schüler die Geislinger Schulen. Für die nächsten Jahre wird erwartet, dass die Schülerzahlen Zug um Zug weiter zurückgehen werden. Nach heutigem Kenntnisstand sinkt die Zahl der Grundschüler (GS) bereits im kommenden Schuljahr 2010/2011 unter 1.000. An den Realschulen waren im Schuljahr 2009/2010 und an den Gymnasien im Schuljahr 2007/2008 die höchsten Schülerzahlen zu verzeichnen. Diese gehen nun aber ebenfalls langsam zurück.

Entwicklung der Schülerzahlen in Geislingen an der Steige

	2001	2004	2009	2012 (Prognose)
GS Aufhausen	95	116	86	78
GS Eybach	88	110	70	60
Einstein-Schule (GS)	220	184	157	162
Lindenschule (GS)	313	241	215	210
Lindenschule (HS)	298	261	201	198
Tegelbergschule (GS)	301	260	232	237
Tegelbergschule (HS)	245	236	189	158
Uhlandschule (GS)	227	250	239	223
Uhlandschule (HS)	232	216	218	170
Da-Straub-Realschule	685	752	787	679
Schubart-Realschule	666	697	681	593
Helfenstein-Gym.	798	778	813	716
Michelberg-Gym.	818	833	886	765
Pestalozzischule	148	147	105	100
Summe	5.134	5.081	4.893	4349

Von 1995 bis 2004 sind die Gesamt-Schülerzahlen an den Geislinger Schulen noch von 4.708 auf 5.081 (+ 373) bzw. um 7,9 % gestiegen. Wesentlichen Anteil daran hatte vor allem der hohe Anteil auswärtiger Schüler an den weiterführenden Schulen.

Bis zum Schuljahr 2009/2010 reduzierte sich die Gesamtschülerzahl auf 4.893 das entspricht einem Minus von 4 %.

Trifft die Prognose für den Zeitraum von 2004 bis 2012 zu, reduziert sich die Gesamtschülerzahl bis zum Jahr 2012 um 669 Schüler bzw. um -14 %.

Interessant ist die Entwicklung bei den Grundschulern, also Schülern, die aus dem Stadtgebiet oder den sechs Stadtbezirken kommen: Hier ist im genannten Zeitraum die Zahl bereits von 1.382 auf 1.161 (- 16 % !) zurückgegangen, und fällt im Schuljahr 2010/2011 bereits auf 955. Im Vergleich zu 1995 ist dies ein Rückgang um 31 %!

Die Entwicklung bei der Altersgruppe der unter 15-jährigen hat unmittelbare Folgen für die weiterführenden Schulen der Stadt. Seit 1990 sind an den Realschulen und Gymnasien die Schülerzahlen z. T. kräftig gestiegen.¹

	1990	1995	2000	2004	2009
Schüler aus <u>Geislingen</u>	893	1.082	1.232	1.347	1.344
Schüler aus dem <u>Umland</u> an den beiden Real- schulen- bzw. Gymnasien	1.160	1.354	1.668	1.713	1.823
Summe	2.053	2.436	2.900	3.060	3.167

Innerhalb der letzten 20 Jahre hat sich die Schülerzahl an den weiterführenden Schulen um rund 1.100 erhöht. Die Zahl der Geislinger Schüler ist dabei um 451 gestiegen, die der auswärtigen Schüler um 663. Interessant dabei: Der Anteil der auswärtigen Schüler schwankte zwischen 1990 und 2009 stets zwischen 56% und 58 %, der der Geislinger zwischen 42% und 44 %.

Auf **Landesebene** wird bis zum **Schuljahr 2020/21** mit folgender Entwicklung gerechnet²:

Grundschulen – 17,5 %	Hauptschulen und Werkrealschulen –24,4 %
Realschulen –17,8 %	Gymnasien –25,5 %

3.4 Ältere Menschen

	2008	2010	2015	2020
60 bis 65	1.353	1.471	1.579	1.799
65 bis 70	1.566	1.336	1.370	1.476
70 bis 75	1.482	1.526	1.217	1.257
75 bis 80	1.075	1.170	1.305	1.046
80 bis 85	826	814	874	991
85 bis 90	519	486	478	528
über 90	202	225	250	265

Altenquotient: 36 35 34 35
(Bevölkerung 65 Jahre und älter bezogen auf die Bevölkerung von 20 bis unter 65 Jahre).

¹ Erhebungen des Sachgebiets 5.1 aufgrund der jährlichen Schulstatistik

² Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2010

Das Durchschnittsalter der Geislinger Bevölkerung steigt von

40,9 Lebensjahren im Jahre 2000 auf
42,6 Lebensjahre im Jahre 2008 und im Jahre 2030 auf
45,7 Lebensjahre.

3.5 Nichtdeutsche Bevölkerung

Die ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger mit ausländischem Pass machen mittlerweile den kleineren Teil der Personen mit Migrationshintergrund aus. Schätzungen gehen davon aus, dass in Geislingen etwa ein Drittel der Bevölkerung zwischenzeitlich einen Migrationshintergrund hat, der Anteil der Ausländer mit ausländischem Pass hat daran einen Anteil von 17,6 % (Ende 2009).

Von diesem Anteil sind wiederum die meisten Personen türkischer Herkunft (2.000), gefolgt von Italien (697), Kroatien (566) und Serbien (419). Kroatien steht im Übrigen kurz vor der Aufnahme in die EU.

Seit der Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes im Jahre 2000 bekommen alle in Deutschland Geborenen, deren Eltern beide eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen, neben der ausländischen Staatsangehörigkeit auch die Deutsche. Voraussetzung ist, dass sich mindestens ein Elternteil zum Zeitpunkt der Geburt seit 8 Jahren rechtmäßig in Deutschland aufhält und ein unbefristetes Aufenthaltsrecht besitzt. Zwischen dem 18. und dem 23. Lebensjahr müssen sich diese Kinder aber für eine Staatsangehörigkeit entscheiden.

3.6 Haushaltszusammensetzung/Lebensformen

	Hh insg.	Hh ohne Kind	Hh mit Kindern	dav. mit 1 Kind	mit 2 Kindern
2007:	17.002	13.783	3.219	1.507	1.279
2008:	17.023	13.841	3.182	1.501	1.259
2009:	17.000	13.890 (82 %)	3.110	1.495	1.205

	Alleinstehende HHV	davon weibl	ohne Kind	mit Kindern
2007:	10.798	5.823	9.926	872
2008:	10.895	5.833	10.007	888
2009:	10.957	5.248	10.068	889

Hinweis: Das Melderegister weist bei dieser Abfrage nicht aus, in welcher Anzahl der alleinstehenden Haushaltsvorstände „Patchwork“ - Familienverhältnisse vorliegen und Partner ohne Trauschein zusammenleben. Allerdings ist diese Aufstellung dahingehend interessant, dass es sich bei 64,4 % (in 2009) der Haushalte in Geislingen um Alleinstehende oder um nicht verheiratete Paare handelt. Der Anteil alleinerziehender Familien steigt.

Anmerkung zu obigen Ziffern 3.1, 3.2 und 3.4: In der Anlage ist die Alterspyramide insgesamt dargestellt. Aus dieser können auch die Daten der 25 bis 60 Jährigen abgelesen werden.

3.7 Übergangsverhalten an Schulen

Grundschulempfehlungen - Übergangsquoten auf weiterführende Schulen im Schuljahr 2009/2010

Die Übergangsquote von der Grundschule zur Hauptschule ist in Geislingen im Vergleich zum Vorjahr unverändert bei 95 Schülerinnen und Schülern geblieben. Die Übergangsquote auf die Realschulen sank dagegen im Schuljahr 2009/2010 von 106 auf 84 Schülerinnen und Schüler.

Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren erlebten die beiden Geislinger Gymnasien einen regelrechten Boom. Erstmals mussten zum Schuljahr 2009/2010 am Helfenstein Gymnasium vier Eingangsklassen und am Michelberg Gymnasium fünf Eingangsklassen gebildet werden. Von den Geislinger Kindern wechselten 102 Schülerinnen und Schüler auf die Gymnasien. Im vergangenen Schuljahr waren es nur 74.

Dies bedeutet einen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr von 9%. Landesweit wechselten 40,2% der Schülerinnen und Schüler aus der Klassenstufe 4 in ein Gymnasium.

Übergang von Grundschülern auf				
	Zahl der	Hauptschulen	Realschulen	Gymnasien
	Grundschüler	(Vergleich Land BaWü / <i>Geislingen</i>)		
2004	284	30,5/ 34,9 %	32,0/ 33,8 %	36,1/ 31,3 %
2005	277	28,9/ 42,6 %	31,9/ 30,0 %	37,8/ 26,4 %
2006	283	27,7/ 37,8 %	32,9/ 33,2 %	38,2/ 29,0 %
2007	283	26,5/ 37,8 %	32,8/ 31,1 %	39,5/ 31,1 %
2008	279	25,1/ 34,1 %	34,0/ 38,0 %	39,7/ 26,5 %
2009	287	24,6/ 33,8 %	34,0/ 29,3 %	40,2/ 35,5 %

Es ist viel die Rede davon, dass kriminelle Taten von Jugendlichen eng mit ihrer Schulbildung bzw. einem schulischen Versagen zusammen hängen. Der Vergleich mit den Daten im Land weist aus, dass in Geislingen der Übergang von der Grundschule in die Hauptschule relativ hoch ist. Die nachfolgende Statistik weist dagegen keine entsprechend ähnlichen Prozentzahlen darüber aus, dass die kriminelle Struktur der Tatverdächtigen bis 18 Jahren einen ähnlichen Anteil vermitteln würden. Allerdings differenziert die nachfolgende Statistik nicht nach den Schularten. Wogegen sie andererseits, vor allem im Vergleich mit den Zahlen im Landkreis, belegt, dass Geislingen nicht „auffällig“ ist. Die Zahlen etwa fürs Jahr 2009 liegen mit 12 bzw. 13 % auf fast gleichem Niveau.

3.8 Kriminalstatistik von Jugendlichen

Struktur der Tatverdächtigen

	2005	2006	2007	2008	2009
Tatverdächtige gesamt	760	716	727	765	651
davon: männlich	564 (74 %)	524 (73 %)	540 (74 %)	587 (76 %)	532 (82 %)
weiblich	196 (26 %)	192 (27 %)	187 (26 %)	178 (24 %)	119 (18 %)
Kinder bis 14 J.	51 (7 %)	52 (7 %)	45 (6 %)	76 (10 %)	24 (4 %)
Jugendl. 14-18 J.	115 (15 %)	98 (13 %)	88 (12 %)	130 (17 %)	79 (12 %)

Die erhöhten Zahlen in 2008 sind einmalig und ziehen sich auch durch die drei wichtigsten Kriminalitätsfelder (Sachbeschädigungen, Rohheitsdelikte, Diebstähle).

Zum Vergleich: Daten des Landkreises für Jugendliche bis 18 Jahren:

Kinder bis 14 J.	6,15 %	6,09 %	5,56 %	6,48 %	5,91 %
Jugendl. 14-18 J.	12,64 %	12,29 %	12,87 %	14,35 %	13,00 %

Damit spiegeln die Daten im Landkreis in etwa die der Stadt Geislingen wieder.

4. Entwicklung wichtiger Sozialstrukturen – Einkommen und Transferleistungen

Die ökonomischen Teilhabe- und Verwirklichungschancen sind nur ein Teil der sozialen Lage der Menschen in einer Gesellschaft. Die ökonomischen Optionen haben jedoch weitreichende Folgen indem sie etwa die Chancen auf Bildung, auf bessere Gesundheit, auf besseres Wohnen, auf kulturelle und politische Teilhabe und auf umfassenden sozialen Schutz und weitere Lebensbereiche erheblich bestimmen.

Nachfolgende 5 Indikatoren (Steuerpflichtiges Haushaltseinkommen, sozialversicherungs-pflichtige Beschäftigte, Wohngeld, Arbeitslosengeld II, Sozialgeld SGB II, Grundsicherung) bieten zum Einen Blick auf die den Haushalten zur Verfügung stehenden Einkommen, gleichzeitig vermitteln sie aber auch einen Einblick, um einkommensschwache Haushalts- und Personenkreise identifizieren zu können, ohne dass gleich eine Armutsbeobachtung daraus wird. Soziale Transferleistungen verringern nach herrschender Meinung bereits bestehende Armutrisiken.

4.1 Steuerpflichtiges Haushaltseinkommen - Haushaltsnettoeinkommen

Ein Kriterium über die finanzielle Substanz der Privathaushalte würde eine Darstellung von Entwicklungen bei den Haushaltsnettoeinkommen bieten. Allerdings liegen für die Stadt Geislingen die neuesten Zahlen nur aus dem Jahre 2004 vor. Ein Vergleich mit noch älteren Daten ist nicht sinnvoll. Für spätere Vergleiche werden diese Zahlen aber hier abgebildet (in 2011 werden voraussichtlich die Zahlen vom Jahr 2007 veröffentlicht).

Gesamtbetrag der Einkünfte	Lohn-u. Einkommen-steuerpflichtige		Gesamtbetrag der Einkünfte ges.	zu versteuerndes Einkommen		festgesetzte Einkommenssteuer
	Anzahl	in %		je Pfl.		
0 – 5.000	2.602	22,4	3.067	1.179	1.577	30
5.000 – 7.500	494	4,3	3.066	6.206	2.068	27
7.500 – 10.000	529	4,6	4.628	8.749	3.220	41
10.000 – 12.500	399	3,4	4.464	11.188	3.151	114
12.500 – 15.000	338	2,9	4.660	13.787	3.349	207
15.000 – 20.000	795	6,8	13.935	17.528	10.736	903
20.000 – 25.000	923	7,9	20.911	22.655	16.586	1.839
25.000 – 37.500	2.465	21,2	76.371	30.982	63.935	9.477
37.500 – 50.000	1.367	11,8	59.059	43.203	51.524	8.961
50.000 und mehr	1.706	14,7	136.608	80.075	119.182	30.642

Wie ist das Haushaltsnettoeinkommen einzuordnen? Dazu auszugsweise die entsprechenden Zahlen der Städte Göppingen und Eisligen.

Eisligen:

0 – 5.000	1.780	19,8 %	2.016	1.133	1.023
25.000 – 37.500	1.929	21,5 %	59.538	30.865	50.039
37.500 – 50.000	1.166	13,0 %	50.515	43.323	44.480
50.000 und mehr	1.524	17,0 %	120.717	79.211	107.136

Göppingen:

0 – 5.000	5.346	21,2 %	6.055	1.133	3.429
25.000 – 37.500	5.022	20,0 %	155.203	30.905	129.414
37.500 – 50.000	2.929	11,8 %	128.117	43.152	111.636
50.000 und mehr	4.276	17,0 %	411.236	96.173	363.854

Der Landkreis Göppingen wiederum ist innerhalb Baden-Württemberg etwa im mittleren Bereich der Landkreise und Stadtkreise angesiedelt. Allerdings liegt das Entgelt eines Arbeitnehmers des Landkreises nicht unerheblich unter dem Landesdurchschnitt (2008: 35.628 € Jahresverdienst je Arbeitnehmer im Kreis, 36.837 € im Land BW – Spitzenverdiener im Land sind Beschäftigte des Landkreises Böblingen mit 43.864 €).

4.2 Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten

	Insges.	Prod.Gew.	Männer	Frauen	Deutsche	Ausl.	u.20 J.	20-25 J.	55 J. u.ä.
2000	9.338	58 %							
2004	8.920	56							
2007	8.852	55							
2008		45,7	5.386	3.877	7.405	1.858	333	984	1.151
2009	8.859	45,3	5.053	3.806	7.176	1.679	326	903	1.184

Im September 2009 waren in 637 Betrieben insgesamt 15.555 Personen in Kurzarbeit (Arbeitsamtsbezirk).

4.3 Wohngeld

Wohngeld ist kein Almosen des Staates. Wer zum Kreis der Berechtigten gehört, hat darauf einen Rechtsanspruch. Wohngeld wird nur auf Antrag zur wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens zu den Aufwendungen für den Wohnraum geleistet. Damit sollen Wohnkosten für einkommensschwache Haushalte, die keine Transferleistungen (z.B. Sozialgeld, Arbeitslosengeld II, Grundsicherung) erhalten, tragbar gestaltet werden.

Die Quote der Wohngeldempfänger stellt einen Bedürftigkeitsfaktor außerhalb der Grundsicherung dar.

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Wohngeld Aufwand im Jahr in €	875.192	397.620	547.575	319.513	221.275	595.949	389.882
Zahl Haushalte - monatl. Zahlung	599	278	293	261	187	371	331
durchschnittliches Wohngeld €	122	119	136	102	99	134	196
bearbeitete Anträge	1422	683	704	614	643	1.609	
Erstanträge	353	158	79	146	113	422	81
Wiederholungsanträge	691	340	356	288	253	675	217
Erhöhungsanträge	50	30	27	16	9	135	14

Die Zahlen in der Rubrik 2010 stellen den Stand 30. Juni 2010 dar.

Aus der Tabelle ist ersichtlich, wie sich die Einführung der „Hartz IV“ Gesetze auf die Fallzahlen im Wohngeld ausgewirkt haben. Alle Haushalte in denen z.B. ALG II bezogen wurde, mussten überprüft werden, ob das Wohngeld höher ausfällt als die „Kosten der Unterkunft“, die bei den Grundsicherungsleistungen zustehen. Ab 2005 wurden alle Fälle, die Anspruch auf höhere Transferleistungen hatten, eingestellt, da Haushalte, die Transferleistungen bezogen, vom Wohngeld ausgeschlossen waren. Diese Tatsache erklärt die drastisch verringerten Zahlen von 2004 auf 2005.

Zur Steigerung der Fallzahlen von 2008 auf 2009: Seit 1. Januar 2009 gilt das neue Wohngeldgesetz. Darin ergaben sich massive Änderungen z.B. bei den Baualterklassen der Wohnungen, geänderte Mietobergrenzen und vor Allem in Bezug auf die Antragstellung bei Transferleistungsempfängern. Viele Neuanträge ergaben sich aus den Regelungen, dass sogenannte Mischhaushalte (Wohngeld und Transferleistungen) zugelassen wurden. Einzelne Personen, die in den Bedarfsgemeinschaften der Transferleistungsempfänger keinen Anspruch auf „Kosten der Unterkunft“ haben, können nun Wohngeld beantragen. Bis dahin waren Haushalte in denen Transferleistungen bezogen wurden, vom Wohngeld ganz ausgeschlossen. Die Zahl der Wiederholungsanträge ist so hoch, weil im Wohngeldverfahren aus edv-technischen Gründen Anträge von Personen, die in Vorjahren (siehe zu 2005) schon einmal Wohngeld bezogen haben, als Wiederholungsanträge bezeichnet werden.

4.4 Arbeitslosengeld II und III und Sozialhilfe

Die Quote der Transferleistungsempfänger von Arbeitslosengeld II nach dem SGB II stellt den Betroffenheitsfaktor für längerfristige Arbeitslosigkeit dar. Dabei handelt es sich um Menschen, die erwerbsfähig sind und Anspruch auf Leistungen der Grundversicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II („Hartz IV“) haben.

Die Zahlen bei SGB III zeigen die Entwicklung der vorübergehend nicht erwerbsfähigen Personen auf, die Anspruch auf Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem SGB III haben.

	<u>Insgesamt</u>		<u>SGB III</u>		<u>SGB II</u>	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Arbeitslose						
-Bestand im Jahres-						
durchschnitt	1.691	1.083	872	478	819	605
dar: 54,6 % Männer	950	486	546	225	404	261
45,4 % Frauen	741	597	327	253	414	344
11,9 % 15 - 25 J.	252	134	163	87	88	47
dar: 1,8 % 15 - 20 J.	42	24	15	11	27	14
25,7 % 50 - 65 J.	445	302	246	153	198	150
dar: 14,9 % 55 - 65 J.	265	169	167	94	98	76
29,0 % Ausländer	489	301	219	108	270	193
70,9 % Deutsche	1.200	781	652	370	548	412
Arbeitslosenquote bezogen auf						
-<u>alle zivilen</u> Erwerbs-						
personen in %	5,5	3,5	2,8	1,6	2,7	2,0
Männer	5,7	2,9	3,3	1,3	2,4	1,6
Frauen	5,3	4,3	2,3	1,8	2,9	2,5
15 – 25 J.	6,1	3,3	4,0	2,2	2,2	1,2
dar: 15 – 20 J.	1,6	1,0	0,6	0,4	1,0	0,5
50 – 65 J.	5,9	4,2	3,3	2,1	2,6	2,1
dar: 55 – 65 J.	6,4	4,3	4,0	2,4	2,4	1,9
Ausländer	12,8	7,9	5,7	2,8	7,0	5,1
Deutsche	4,4	2,9	2,4	1,4	2,0	1,5
-<u>abhängige zivile</u> Erwerbs-						
personen insgesamt	6,1	3,9	3,2	1,7	3,0	2,2

(alle zivilen Erwerbspersonen sind: Abhängige, Selbständige, mithelfende Familienangehörige) -
(abhängige zivile Erwerbspersonen sind: sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose)

Sozialhilfe

Seit der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe im Jahr 2005 ist das System der Leistungen zur Existenzsicherung dreistufig aufgebaut:

- Erwerbsfähige Menschen haben Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II (Arbeitslosengeld II auch bekannt unter der Bezeichnung „Hartz IV“).
- Vorübergehend (bis max. 6 Monate) nicht erwerbsfähige Menschen haben Anspruch auf Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem SGB III.
- Dauerhaft erwerbsunfähige Personen (die nicht mehr bis über 3 Stunden täglich arbeiten können) haben Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsunfähigkeit nach SGB XII.

Durch diese veränderte Gesetzgebung gibt es, da seit 2005 anderweitige Anspruchsberechtigungen vorliegen, kaum noch Personen, die Hilfe zum Lebensunterhalt in Anspruch nehmen müssen.

Landkreisweit waren dies im Jahre 2008 „nur“ 117 Personen in 114 Haushalten, in 2009 116 Personen in 111 Haushalten. Auf Geislingen entfallen dabei etwa 15-20 Personen.
(Die weit überwiegende Zahl dieser Leistungsempfänger in der Hilfe zum Lebensunterhalt lebt in 1-Personenhaushalten).

Dagegen handelt es sich bei den Zahlen der Transferleistungsempfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsunfähigkeit nach SGB XII um deutliche Anzeichen von Altersarmut.

Grundsicherung

Neben der Grundsicherung für Arbeitssuchende („Hartz IV“ – siehe oben) gibt es noch zwei weitere Arten nämlich die Grundsicherung im Alter und die Grundsicherung für Erwerbsunfähige.

Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung erhalten

- Personen, die das 65. Lebensjahr vollendet haben und
- Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und dauerhaft voll erwerbsgemindert sind, sofern sie ihren notwendigen Lebensunterhalt nicht ausreichend oder überhaupt nicht aus eigenen Kräften und Mitteln, insbesondere aus ihrem Einkommen und Vermögen sicherstellen können.

Die einzelnen Jahreszahlen:

2006:		davon aus Geislingen:	140
2007:			152
2008:	(Landkreis: 1.312 Personen)		170
2009:	(Landkreis: 1.318 Personen)		176

Zur Information: Die Regelsätze SGB XII / Regelleistungen SGB II ab 01.07.2010:

Haushaltsvorstand/Alleinstehende	359 €
Bedarfsgemeinschaft/Paare (90%)	323 €
Haushaltsangehörige bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres (Sozialgeld)	215 €
Haushaltsangehörige vom 7. bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres (Sozialgeld)	251 €
Haushaltsangehörige vom Beginn des 15. Lebensjahres	287 €
Bei SGB XII (Grundsicherung) beträgt der Satz bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres	215 €

4.5 Kinderarmut / Familien mit geringem Einkommen / Armut in allen Alterssituationen - Arbeitslosengeld II

Armut in Deutschland kann nicht mit Armut in der Dritten Welt verglichen werden, sondern muss sich am mittleren Lebensstandard einer Gesellschaft messen lassen.

Soziale Benachteiligung und mangelnde Verwirklichungschancen durch eingeschränkte gesellschaftliche Teilhabe, schlechte Berufschancen, geringe Bildungsmöglichkeiten... diese Aspekte kennzeichnen den Begriff „Armut“ als Synonym für finanzielle Not in Deutschland. Wenig Geld zu haben ist damit nur ein Teilbereich, die sich daraus ergebenden Konsequenzen sind der Schwerpunkt, dem Beachtung geschenkt werden muss.

Als Familien mit geringem Einkommen werden jene definiert, die Arbeitslosengeld II erhalten und/oder durch ihren Verdienst bis zu 25% über diesen Regelleistungen liegen. Bei einer Familie mit zwei Kindern unter 14 Jahren sind dies 1.917 Euro.

Im Jahr 2009 hat die Liga der freien Wohlfahrtspflege (AWO, Caritas, DRK, Diakonie Parität) eine Umfrage zum Thema „Kinderarmut im Landkreis Göppingen“ bei den Landkreiskommunen durchgeführt. Der Schwerpunkt lag auf den drei Bereichen Zugang zur Ganztagsbetreuung, Sprachförderung sowie kostengünstiges, vollwertiges Mittagessen.

3.262 Kinder unter 15 Jahren lebten im Jahr 2009 von sozialen Hilfen.

Im Landkreis Göppingen erhielten im Jahr 2008 3.149 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren Sozialgeld – das entspricht einer Quote von 8,43 %.

Der Armutsbericht nennt eine durchschnittliche Armutsrate in den westlichen Bundesländern von 12,4 %.

Verschiedene Berichte (Armutsbericht der Bundesregierung, Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland von UNICEF) sprechen jedoch davon, dass in Deutschland jedes 6./7. Kind arm ist! Übertragen auf den Landkreis Göppingen hieße das, dass von 46.469 der 0- bis 18-Jährigen ca. 5.762 Kinder und Jugendliche von Armut betroffen wären.

4.6 Obdachlosigkeit

Die Stadt betreibt ein Übergangwohnheim. Dort sind momentan 19 Personen untergebracht, davon 17 Einzelpersonen und 1 Paar (ohne Kinder). Bei den Unterkünften handelt es sich um Einfachstwohnungen, ohne jeglichen Komfort. Trotz sozialer Betreuung durch einen Sozialarbeiter vom Haus Linde (Wohnungslosenhilfe Göppingen), der einmal in der Woche vor Ort ist, schaffen es nur wenige in eine andere Wohnung umzuziehen. Bei den Bewohnern des Heims handelt es sich um Personen, die vor allem aus einer finanziellen Notlage heraus ihre bisherigen Wohnungen räumen mussten. Ein Teil der Bewohner ist derzeit arbeitslos und suchtkrank.

Im Jahr 2010 beläuft sich der Zuschussbedarf für diese Einrichtung voraussichtlich auf rd. 35.000 €.

4.7 Armut in Geislingen – Armutsrisiko und Armutsgrenzen – Steigt die Armut in Geislingen?

In den vorstehenden Absätzen 4.1 – 4.6 wurde anhand der Datenlage von möglichen Indikatoren (Haushaltseinkommen, Transferleistungen usw.) versucht, eine objektive Grundlage zu bekommen.

Wo ist die Armutsgrenze?

Nach einer Verlautbarung des Statistischen Bundesamtes waren im Jahr 2008 durchschnittlich 14% der Bevölkerung in Deutschland armutsgefährdet, von Kindern bis zu den Älteren. 2006 und 2007 war dieser Anteil vergleichbar. Bei Außerachtlassen der Sozialleistungen des Staates ergab sich eine bedeutend höhere Quote, nämlich 24%. Die sozialen Transferleistungen wie Arbeitslosengeld, Hartz IV, Sozialhilfe oder Sozialgeld für Kinder verhindern danach offenbar bis zu einem gewissen Grade Armut. Ob die Beträge der Transferleistungen der Höhe nach wirklich ausreichen, ist fraglich. In diesem Zusammenhang sei auf die Erhebung der Liga der freien Wohlfahrtsverbände Göppingen für das Jahr 2009 hingewiesen. Danach ergeben sich für Kommunen auf ihrer Ebene Möglichkeiten zur Abmilderung der zweifelsohne sich verstärkenden Armutsentwicklung, insbesondere für Kinder (siehe dazu auch oben Nr. 4.5).

Die Armutgefährdungsgrenze

Diese liegt bei einer Familie mit 2 Kindern unter 14 Jahren bei 1.798 €, bei einer Mutter mit 1 Kind unter 14 Jahren bei 1.113 € und für Alleinstehende 856 €.

Dazu die Jahreszahlen im Vergleich zu Haushaltsnettoeinkommensentwicklung (oben Nr. 4.1):

Familie mit 2 Kindern;	Jahreseinkommen 21.576 €
Mutter mit 1 Kind;	Jahreseinkommen 13.400 € und
Alleinstehende	Jahreseinkommen 10.272 €.

Nach der obigen Darstellung beziehen, allerdings im Jahre 2004, rund **45 %** der Steuerpflichtigen lediglich ein Einkommen von bis zu 20.000 €. Damit kann dieser Anteil, zumindest oberflächlich betrachtet, als armutsgefährdet betrachtet werden. Interessant wäre jetzt in diesem Zusammenhang wie sich die Nettoeinkommensentwicklung in den folgenden Jahren bis 2009 weiter entwickelt hat. Leider liegen diese Daten, zumindest für die Öffentlichkeit, noch nicht vor.

Nachdenklich macht, dass sich steigende Armut in Familien nicht nur allein auf die finanzielle Seite beschränkt. Bei Kindern und Jugendlichen zeigen sich zusätzlich Entwicklungsdefizite und Unterversorgung mit der Folge gesundheitlicher Probleme und soziale Benachteiligungen. Die Verwirklichungschancen der Kinder aus bildungsfernen Familien bleiben schon in der Grundschule hinter denen anderer Kinder zurück, verstärkt bei Kindern mit Migrationshintergrund.

Fazit: Das Vorhandensein einer qualitativ hochwertigen Infrastruktur für die Betreuung und frühe Bildung von Kindern sowie Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenzen der Eltern sind **unverzichtbar**.

Altersarmut

Die Eckrente wird sich nach Prognosen der Rürup-Kommission und der Deutschen Rentenversicherung wie folgt entwickeln:

2010: 1.089 €	Jahreseinkommen: ca. 13.000 €
2020: 1.069 €	
2030: 1.024 €	
2040: 988 €	

Die Eckrente ist die gesetzliche Altersrente eines Beschäftigten, der 45 Jahre lang das Durchschnittseinkommen von aktuell (=2008) 30.084 € im Jahr verdient.

Es drohen also: Geringverdienst, Langzeitarbeitslosigkeit, Teilzeitarbeit, Mini-Job, Solo-Selbständigkeit. Viele Rentner werden nur noch Leistungen auf Sozialleistungsniveau bekommen.

Grundsicherung wird deshalb der neue Begriff für Sozialhilfe sein. Die obige Darstellung unter Nr. 4.4 zeigt diese Entwicklung auch für Geislingen auf.

5. Bevölkerungsprognose – Demografiebericht

In welchen Politikfeldern eine Kommune aktiv werden sollte, um unter Berücksichtigung des demografischen Wandels zukunftsfähig zu bleiben, hängt von den Stärken und Schwächen sowie den individuellen Zielen ab. Um „attraktiv“ zu bleiben bzw. zu werden, muss eine Kommune handlungsfähig sein. Ihr Handlungsspielraum ist unter anderem von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie den kommunalen Einnahmen und Ausgaben abhängig.

Unter Abschnitt II und III sind Zahlenreihen dargestellt, die die Bevölkerungsentwicklung (natürliche Bevölkerungsentwicklung, Zu- und Fortzüge, Altersstrukturen) darstellen, vor Allem auch dahingehend, welche künftig zu erwarten ist. Eine sehr interessante Zahl ist dabei die des Jugendquotienten. Sie verdeutlicht anschaulich die immer älter werdende städtische Bevölkerung. Auch die beiden Alterspyramiden im Vergleich der Jahre 2010 und 2030 (siehe Anlagen) zeigen das Dilemma, das die deutschen Länder wie auch andere Kommunen gleichermaßen haben, auf.

Die Bevölkerungsentwicklung zeigt deutlich nach unten, ausgehend vom Jahr 2001 mit einem Faktor 100 sinkt dieser Faktor bis 2029 auf knapp 90, während im Landkreis dieser Faktor sich bei knapp unter 94 einpendelt, und der im Land bei 98.

Vergleichbare Kommunen, die etwa die gleiche Einwohnerzahl haben, stellen sich sogar noch etwas besser dar; hier wird dieser Faktor im Jahre 2029 bei etwa 99 sein.

In konkreten Zahlen für die Stadt Geislingen ausgedrückt, heißt das, dass sie im Jahre 2029 von etwa 28.000 Einwohnern im Jahre 2001 auf unter 25.500 Einwohner schrumpfen wird. Ein ähnliches Bild ergibt sich beim durchschnittlichen jährlichen Geburtensaldo. Geislingen liegt hier in den Jahren 2006 - 2008 bei -1,6, während dieser Wert im Landkreis bei -1,2 und im Land Baden-Württemberg bei -0,1 liegt. Vergleichbare Kommunen haben einen Wert mit -0,4. Schon seit 2001 überwiegen die Gestorbenen die Zahl der Lebendgeborenen. Das Jahr 2007 hat hierbei den stärksten Beitrag zu diesem Negativ-Saldo geliefert.

Der Wanderungssaldo weist für Geislingen in den Jahren 2006-2008 (wie auch schon für 2003-2005) ein deutliches Minus mit -4,5 aus, vergleichbare Städte hatten in diesen Jahren Pluszahlen, also einen Überschuss im Saldo der Zu- und Fortzüge.

Eine Entwicklung, die sich sogar noch deshalb negativer darstellt, als die Zahlen selbst aufzeigen, weil dieser Negativsaldo stark von der Altersgruppe der 25- bis 35-Jährigen geprägt wird. Gerade diese Altersschicht hätte aber jede Stadt gerne in ihren Mauern. Bei den 25- bis 50-Jährigen ist Geislingen denn auch „Schlusslicht“ im Vergleich zu den Zahlen im Landkreis bzw. im Land. Und nicht zuletzt wird bis 2030 der Anteil der Altersgruppe der 50- bis 65-Jährigen mit über 5.000 Menschen den Hauptanteil stellen, dicht gefolgt von den 35- bis 50-Jährigen und den 65- bis 75-Jährigen.

Diese zunehmende Alterung der städtischen Bevölkerung zeigt sich vorstehend im Vergleich des Jugend- und des Altenquotienten. Durch die „Entjüngung“ der Gesellschaft und gleichzeitig das Hineinwachsen der geburtenstarken Jahrgänge in das Rentenalter ab 2020, verbunden mit der steigenden Lebenserwartung, wird sich die Alterung weiter verstärken. Im Jahr 2030 werden auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter durchschnittlich nur noch 30 junge Menschen kommen. Im Gegensatz dazu kamen 2008 auf 100 Erwerbsfähige 32 Menschen, die 65 Jahre und älter waren, im Jahre 2030 werden es bereits 47 Rentnerinnen und Rentner sein.

Im Vergleich wird aber die Bevölkerung Geislingens im Jahre 2030 hinsichtlich Durchschnittsalter mit 45,7 Lebensjahren etwas jünger sein, als in vergleichbaren Kommunen (46,9) bzw. im Landkreis (46,8).

„Demografiefest“ zu sein heißt, eine bedarfsgerechte Infrastruktur für die sich verändernde Bevölkerung zur Verfügung zu haben und den dauerhaften Bestand der Gemeinde zu sichern. Zudem wird die Familienfreundlichkeit einer Kommune als wichtiger Standortfaktor diskutiert, der dazu beitragen kann, die Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung zumindest abzumildern.

Wie es damit in Geislingen aussieht, kann mittels bestimmter Indikatoren geprüft werden (die folgenden Wertangaben beziehen sich auf 2008).

Beim familienfreundlichen Wohnen bewegen sich die Werte zwischen mittelmäßig (Naturflächen) und eher ungünstig (ortsnahe Erholungsflächen) bis zu ungünstigen Einstufungen bei Wohnungsgröße, familiengerechtem Wohnraum und Einfamilienhäusern. Auch beim Erwerbsverhalten von Frauen ist der Wert in Geislingen ungünstig, während wiederum im Bereich der Wirtschaft (relatives Arbeitsplatzangebot, Pendlerrelation) günstige Werte vorliegen. Der ungünstige Wert für ortsnahe Erholungsfläche von 3,0 % im Vergleich zu anderen Kommunen mit 6,2 erstaunt etwas angesichts der schönen geografischen Lage der Stadt. Eine ortsnahe Erholung ist sicherlich für Familien wichtig. Der Wert dafür sagt aus, dass der Anteil der Erholungsfläche (Sportplätze und Grünanlagen) an der Siedlungs- und Verkehrsfläche im Vergleich zu anderen Kommunen geringer ist.

Die demografische Entwicklung weist, wie aufgezeigt, in eine Entwicklung, die schwierig wird und auf viele Felder städtischer Arbeit Auswirkungen haben wird. Diesen muss begegnet werden. Allerdings ist gerade dies ein „wunder“ Punkt angesichts der schwierigen finanziellen Lage der Stadt.

Die Steuerkraft wird mit 593 € je Einwohner als eher ungünstig bewertet, liegt sie doch im Vergleich zu anderen Gemeinden bei etwa 60/70% der Werte (907 €).

6. Familien

6.1 Familienfreundlichkeit als Standortfaktor

Familienfreundlichkeit betrifft alle Handlungsfelder der kommunalen Entwicklung und ist deshalb über einzelne Handlungsfelder und kommunale Zuständigkeitsbereiche hinaus vor allem eine Querschnittsaufgabe, insbesondere für die Führungs- und gemeinderätliche Ebene.

Familienfreundlichkeit als Standortfaktor bedeutet vor allem auch, einen kontinuierlichen und nachhaltigen Optimierungsprozess für und mit Familien in Gang zu setzen und diesen permanenten Verbesserungsprozess auch in Gang zu halten.

Orientiert an der Analyse- und Planungsgrundlage „Handreichung Familienfreundliche Kommune 2010“, herausgegeben von der AG Netzwerk Familie Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit Statistischen Landesamt Baden-Württemberg und dem Kommunalverband für Jugend und Soziales, zur strategischen Weiterentwicklung einer familienfreundlichen Infrastruktur, ist Geislingen bereits gut positioniert.

Von den dort aufgeführten neun Handlungsfeldern und diesen zugeordneten Angeboten sind in Geislingen eine Vielzahl institutionalisiert: Familien finden in Geislingen ein umfassendes Betreuungsangebot für ihre Kinder. Die Stadt hält für Kinder jeden Alters die unterschiedlichsten Betreuungsformen und eine Wahlmöglichkeit innerhalb einer breiten Trägerlandschaft bereit.

Darüber hinaus finden Familien ein weitgespanntes Angebot an Beratungs- und Unterstützungsleistungen sowie eine Vielzahl von speziell auf die familiäre Situation zugeschnittenen Freizeitangeboten.

Alle Angebote im Betreuungs-, Beratungs- Freizeit- und finanziellen Bereich werden im Folgenden näher dargestellt.

6.2 Betreuungsangebote

6.2.1 Betreuungsstruktur

▪ **Kinderbetreuungsstruktur**

In Geislingen bieten sieben Träger³ insgesamt 1.006 Plätze an. Diese gliedern sich wie folgt auf:

- 844 Kindergartenplätze, teilweise mit verlängerten Öffnungszeiten.
- 39 „2 +“ Plätze für Kinder ab 2 Jahren
- 53 Tagheimplätze für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren
- 20 Hortplätze für Kinder zwischen 6 – 12 Jahren
- 10 Halbtagesplätze für Kinder unter 3 Jahren
- 40 Krippenplätze für Kinder von 2 Monaten – 3 Jahren

2009 musste Geislingen vor allem in den Ortsteilen einen Rückgang der Anmeldungen verzeichnen. Der Abwärtstrend der Kinderzahlen hält weiter an und macht sich inzwischen auch in der Kernstadt bemerkbar. Eine Warteliste musste 2010 nur noch im Kindergarten St. Sebastian geführt werden. Allerdings gab es das ganze Jahr über keine freien Hort- und nur wenige Tagheimplätze.

³ Evang. und kath. Gesamtkirche, Evang. Kirchenpflege Aufhausen, Waldorf-Kindergarten, Eltern-Kind-Gruppe Bleichstraße, Tagesmütterverein, Stadt Geislingen

Seit September 2009 gibt es zusätzlich zur Betreuung von Kindern ab 2 Jahren auch noch die Betreuung in den Kinderkrippen. Bei diesem Angebot muss sich noch zeigen, wie es in Geislingen dauerhaft angenommen wird. Im Hinblick auf den von der Regierung geforderten Ausbau der Kleinkindbetreuung bis 2013 (34%, was in Geislingen rund 220 Plätzen entspricht), werden in den nächsten Jahren – orientiert am tatsächlichen Bedarf - weitere Angebote für diesen Altersbereich folgen.

▪ **Belegung**

**Gegenüberstellung
Prognostizierter Bedarf - tatsächlicher Bedarf**

	Prognose anhand Geburtenzahl belegte KiGa-Plätze 01.04.2010	tatsächlich belegte KiGa-Plätze 01.04.2010		tatsächlich vorhandene KiGa-Plätze 01.04.2010	Prognose anhand Geburtenzahl belegte KiGa-Plätze 01.04.2011
Insgesamt	846	843	-3	956	794
Bereich Uhlandschule	187	134	-53	169	194
Bereich Linden-/Einsteinschule	353	388	35	415	331
Bereich Tegelbergschule	170	180	10	200	154
Aufhausen	28	27	-1	36	26
Türkheim	34	35	1	36	29
Weiler	21	22	1	28	16
Eybach	53	57	4	72	44

Die Zahl aller Kinder im Kindergartenalter zum Stichtag 1. Mai ist von 2009 (875) auf 2010 (843) um 32 Kinder gesunken. Das entspricht ca. 1,5 Kindergartengruppen. Dieser rückläufige Trend setzt sich fort.

Das Anmeldeverhalten in der Oberen Stadt weicht von dem anderer Stadtgebiete ab. Dort werden nur etwa 80 % der dort wohnenden Kinder in einen ortsnahen Kindergarten angemeldet. Befürchtungen, dass etliche Kinder nie einen Kindergarten besuchen, haben sich allerdings nicht bestätigt. Vielmehr ist eine Abwanderung der Kinder in andere Stadtgebiete zu beobachten: Viele Kinder aus dem Einzugsbereich der Oberen Stadt werden in den Einzugsbereichen der Linden-/Einsteinschule und der Tegelbergschule angemeldet.

Die Zahlen verdeutlichen, dass nur drei Kinder nicht in einer kirchlichen oder städtischen Kindertagesstätte untergebracht sind. In diesen Zahlen sind Kinder, die z. B. eine Sondereinrichtung wie Sprachheilkindergarten oder ähnliches besuchen, nicht erfasst.

- **Anmeldeverhalten**

Die Kinder werden überwiegend pünktlich zum dritten Geburtstag für den Kindergarten angemeldet. Bei Müttern, die nach Ablauf der 3-jährigen Elternzeit wieder in das Berufsleben einsteigen werden, sogar schon einen Monat vorher. Zum 2. Quartal ist das Anmeldeverhalten eher etwas rückläufig. Dann sind die meisten Einrichtungen gut belegt und die Eltern möchten sich den Beitrag für den Monat August - den Ferienmonat- sparen.

Die Kindergartengebühren sind in Geislingen seit 2004 nicht mehr erhöht worden und liegen im Rahmen der Städtetageempfehlungen.

- **Brennpunkt-Kindergärten**

Die Gruppengröße wurde durch Gemeinderatsbeschluss in bestimmten Einrichtungen auf 22 Plätze reduziert. Diese Regelung hat die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen, vor allem in denen mit hohem Migrationsanteil, etwas entspannt. Die Reduzierung der Gruppengröße ist derzeit bis Ende 2010 befristet.

- **Verhaltensauffälligkeiten / Sozialamt als Kostenträger**

Verhaltensauffällige Kinder sind in erster Linie Kinder in seelischer Not. Sie befinden sich in einer problematischen Lebenslage, in der sie für kürzere oder längere Zeit „schwierig“ reagieren.

Die Verhaltensauffälligkeiten sind vielschichtig, bedingen einander und können nicht losgelöst voneinander betrachtet werden.

In der folgenden Tabelle wurde versucht, die Formen der Verhaltensauffälligkeiten zu strukturieren, wobei die Auflistung nicht den Anspruch auf Vollständigkeit hat.

Erscheinungsformen von Verhaltensschwierigkeiten

Motorische Erscheinungsform	Vegetative (unbewusste) Erscheinungsform (psychosomatische Störung)	Affektive Erscheinungsform (Schwierigkeiten im emotionalen Bereich)	Arbeits- und Spielhaltung	Sozialverhalten
Zappeligkeit (motorische Unruhe, Hyperaktivität, Störung der Aufmerksamkeit) Stereotype Handlungen - Daumenlutschen - Nägel beißen - Haare ausreißen - Glieder zucken Tics Auffälligkeiten in der sexuellen Entwicklung - Genitale Spielereien (Onanie) Sprach- und Sprechstörungen	Magen- Darm-Beschwerden Essstörung Schlafstörung Einnässen – Einkonten	Angst und Furchtsamkeit Depressives Verhalten (Niedergeschlagenheit, Traurigkeit, Gehemtheit) Aggressivität Mangel an Selbstvertrauen (Störung des Selbstwertgefühls)	Konzentrations- und Ausdauerschwierigkeiten mangelndes Durchhaltevermögen Wahrnehmungsstörungen Antriebslosigkeit übertriebener Ehrgeiz	mangelnde Lenkbarkeit (Regel- und Grenzübertretung, oppositionelles Verhalten) Clownerei; Angeberei, Albernheit mangelnde - Selbstständigkeit - Kontaktfähigkeit - Durchsetzungsvermögen Lügen Stehlen Zündeln Streunen → bezogen auf Schulalter

Die Pfeile bedeuten, dass die Zuordnung auch unter der jeweiligen anderen Untergliederung passt

Ein Auszug aus dem Tätigkeitsbericht – Jahresbericht 2009 des Pädagogischen Fachdienstes des Vereins „Lernen–Fördern“ Geislingen ist im Anhang aufgeführt.

Das Sozialamt übernahm im Kindergartenjahr 2009/2010 für 128 Kinder in Geislingen die Kindergartengebühr. Dies entspricht bei 843 tatsächlich belegten Kindergartenplätzen etwa 15%. Zum Vergleich lag der Stand im November 2004 nur bei 9 %.

▪ **Soziale Gruppenarbeit**

Das im Jahr 2002 gestartete Projekt in Kooperation mit dem Kreisjugendamt Göppingen und dem Landeswohlfahrtsverband Stuttgart ist derzeit (nach dreimaliger Verlängerung) bis Dezember 2014 befristet.

Mit einem Stellenumfang von 100% arbeitet eine Heilpädagogin im Kinderhaus am Lindenhof zur Förderung und Integration besonders belasteter Kinder. Die Maßnahme „Soziale Gruppenarbeit“ läuft mit einem Umfang von 6 Plätzen für Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Bisher konnten 32 Kinder gefördert und erfolgreich in das Gruppengeschehen eingegliedert werden.

Zielgruppe und Förderbedarf

Im Projekt können Kinder im Alter von 3-6 Jahren (früher 3-10 Jahren) gefördert werden, die

- ernst zu nehmende Verhaltensauffälligkeiten aufweisen
- dauerhafte Probleme im Sozialverhalten zeigen
- entwicklungsverzögert sind, oder davon bedroht
- von seelischer Behinderung bedroht sind

Ein Förderbedarf ist gegeben, wenn die regulären Strukturen und Fördermaßnahmen der Erzieherinnen beim Verhalten eines Kindes keine deutliche Veränderung bewirken. Der Bedarf nach Förderung ergibt sich auch dann, wenn ein erhöhter zeitlicher Aufwand notwendig wird, den die Erzieherinnen nicht leisten können, ohne die Gesamtgruppe zu vernachlässigen. Die Dauer der einzelnen Maßnahmen umfasste zwischen 5 Monaten und 4 Jahren. Die Durchschnittsdauer der Begleitung eines Kindes lag bei 12 – 24 Monaten.

Das bewährte Angebot wird vom Kreisjugendamt Göppingen finanziert (im Jahr 2009 mit rd. 48.000 €).

Der Jahresbericht 2009 der Heilpädagogin über das Projekt „Präventive Hilfen für belastete Kinder und Familien“ durch das Kinderhaus am Lindenhof ist in der Anlage beigefügt.

▪ **Betreuung von Kindern unter 3 Jahren**

Kinder unter drei Jahren werden bei den Tagesmüttern, in der Eltern-Kind-Gruppe, im Waldorfkindergarten oder in den Kinderkrippen am Lindenhof und des Niemöller-Kindergartens betreut. Zum Kindergartenjahr 2010/2011 kommt eine weitere Krippengruppe mit 10 Plätzen im Kindergarten St. Elisabeth hinzu. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Kinder ab 2 Jahren in bestehenden Kindergartengruppen mit betreuen zu lassen (sogenannte 2+-Plätze).

Die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung hat einen zentralen Stellenwert für gerechte Bildungs- und Entwicklungschancen. Nicht nur aus o.a. Gründen werden immer mehr Kleinkinder in Bildungseinrichtungen betreut. In Baden-Württemberg werden nach dem „Ländermonitor Frühkindliche Bildungssysteme 2010“ zwölf Prozent der Einjährigen und mehr als ein Drittel der Zweijährigen von Erziehern oder Tagesmüttern betreut.

Um den angestrebten Prozentsatz von 34 % der Betreuungsplätze der 0 – 3-jährigen bis 2013 in Geislingen zu erreichen, eröffnete im September 2009 bereits die erste Städtische Kinderkrippe im Kinderhaus am Lindenhof.

Die Kinderkrippe bietet 10 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 2 Monaten bis 3 Jahren an. Zwei dieser Plätze können als Halbtagesplätze, bzw. tageweise individuell angeboten werden.

Die Nachfrage nach Betreuung von Kindern unter 3 Jahren ist allerdings in allen Einrichtungen sehr zurückhaltend: Es gibt keine Wartelisten und in allen Einrichtungen sind noch Plätze vakant. Auch das Angebot der Tagesmütter im U3-Bereich wird nur vereinzelt in Anspruch genommen und die 2+-Plätze sind nur zu einem Bruchteil belegt.

Diese ersten Erfahrungen müssen bei der weiteren Ausbauplanung im Auge behalten werden. Die rein rechnerisch zu schaffenden 220 Plätze für die Betreuung von Kleinstkindern sind am tatsächlichen Bedarf zu messen.

▪ **Sprachförderung**

In vielen Einrichtungen muss gezielte Sprachförderung ausgleichen, dass Deutsch bei der Mehrzahl der Kinder nicht in der Familie gesprochen wird. Sprachförderung gilt als ein wichtiges Qualitätsmerkmal, da Sprache die Voraussetzung für Chancengleichheit ist und in der frühkindlichen Entwicklung so früh wie möglich einsetzen sollte. So stellt die Sprachförderung ein besonderes Qualitätsmerkmal in Tageseinrichtungen dar.

- Projekt Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe („HSL“):

Sprachförderung wird bereits seit 1995 angeboten. Zu Beginn nahmen 57 Kinder daran teil. Der Personalaufwand lag bei acht Stunden / Woche.

1997 wurde die Betreuung auf 15 Stunden / Woche aufgestockt. Seit 1999 gibt es zusätzlich eine Vollzeitstelle für diese Aufgabe; die Teilnehmerzahlen lagen in den Jahren zwischen 2000 und 2003 bei über 170 Kindern. Durch die Einführung der Sprachförderung über die Landestiftung (siehe unten) ist die Teilnehmerzahl in den weiteren Jahren stetig etwas zurückgegangen. Im Jahr 2009 lag diese bei 120 geförderten Kindern. In diesem Jahr wurde dieses Projekt durch das Land mit einem Betrag in Höhe von rd. 13.600 € gefördert. Der Aufwand der Stadt belief sich auf **66.900 €**.

- Sprachförderung für Vorschulkinder - Projekt der Landesstiftung – „Sag' mal was“

Sprachkompetenz und Ausdrucksvermögen sind Schlüsselfähigkeiten zum Bildungserfolg für alle Kinder und eine wesentliche Voraussetzung für ihre Chancen in unserer Gesellschaft. Mit ihrem Programm zur Sprachförderung verfolgt die BW Stiftung das Ziel, die sprachliche Bildung und den Spracherwerb von Kindern im vorschulischen Alter zu stärken.

Auf Grund der guten Erfahrungen der vergangenen Jahre führte die BW Stiftung im Kindergartenjahr 2009/2010 "Sag' mal was" fort. Dabei wurden erstmalig die Ergebnisse der Sprachstandsdiagnose, die im Rahmen der neukonzipierten Einschulungsuntersuchung (ESU) durchgeführt wird, genutzt.

Von den Sprachfördermaßnahmen profitieren vor allem Kinder mit einem Migrationshintergrund.

Die Grundlagen für die späteren Lebens- und Bildungschancen eines Kindes werden in den ersten Lebensjahren gelegt. Hierbei nimmt die sprachliche Entwicklung einen besonderen Stellenwert ein, denn die Sprache ermöglicht es, sich die Welt zu erschließen, sich zu verständigen und sich neues Wissen anzueignen. Kinder, deren Hörvermögen und Sprechvermögen nicht altersgemäß ist und die nur geringe Kenntnisse in der deutschen Sprache besitzen, werden später im Vergleich zu Kindern mit besseren Ausgangsbedingungen einen schwierigeren Start in die Grundschule und in ihre Bildungsbiographie haben.

Bei den Sprachfördermaßnahmen der BW Stiftung sind Kinder im Blick, die beim Spracherwerb auf Grund eines intensiven Förderbedarfs besondere Unterstützung benötigen. Die am Programm beteiligten Kindertageseinrichtungen entwickeln daher Angebote zur Sprachförderung, die über die grundlegende Sprachbildung und Sprachförderung auf Grundlage des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in den baden-württembergischen Kindergärten gemäß § 9 Abs. 2 Kindergartengesetz hinausgehen.

Das Projekt hat aktuell in allen Einrichtungen eine Gruppe mit 6 bis 8 Kindern. Gefördert werden insgesamt 52 ausländische und deutsche Kinder, frühestens 1,5 Jahre vor der Einschulung. Auf Honorarbasis sind aktuell 9 Sprachförderkräfte eingestellt. Jedes Kind erhält wöchentlich eine Förderung zwischen vier und fünf Stunden.

Der Zuschuss der Landesstiftung belief sich 2009 auf 20.300 € inklusive 3.500 € für intensive Elternarbeit mit den Eltern der Sprachförderkinder. Die Vor- und Nacharbeit in den Einrichtungen und bei der Stadtverwaltung ist sehr umfangreich. Dies ist angesichts der Erfolge und Fortschritte bei den betroffenen Kindern aber letztlich lohnenswert.

- **Zuschussbedarf**

Der Zuschussbedarf für die städtischen Kindergärten (ohne Hort und Tagheim) belief sich im Jahr 2009 auf rd. **1,55 Mio €**.

Die Horte im Kinderhaus am Tegelberg und am Lindenhof wiesen im Jahr 2009 einen Zuschussbedarf von rd. **126.000 €** aus. Der Hort im Lindenhof bestand nur noch bis August 2009.

Für die „Tagheime“ im Kinderhaus am Tegelberg und am Lindenhof belief sich der Zuschussbedarf in 2009 auf rd. **102.000 €**.

Neben den städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen gibt es in Geislingen auch Einrichtungen von kirchlichen bzw. freien Trägern.

Die Stadt leistete im Jahr 2009 aufgrund vertraglicher und gesetzlicher Regelungen eigene Förderzuschüsse an kirchliche und freie Kindergartenträger in Höhe von **1,4 Mio. €**. Außerdem wurden in 2009 rund **679.000 €** Landeszuschüsse über die Stadtkasse an diese Träger weitergeleitet.

6.2.2 Kernzeitenbetreuung

Seit 1991 besteht an der Uhlandschule eine Kernzeitenbetreuung. Sie umfasst folgende Betreuungszeiten: Täglich 6.45 bis 13 Uhr, dienstags und donnerstags bis 14 Uhr, an den letztgenannten Tagen wird auch ein Mittagessen angeboten. An der Uhlandschule wird im laufenden Schuljahr Betreuung in einer Gruppe mit 10 Kindern angeboten. Der Zuschussbedarf der Stadt betrug im Jahr 2009 rd. **24.500 €**.

Zum Ende des Schuljahres 2009/2010 läuft die Kernzeitenbetreuung aus. Dafür wird mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 an der Uhlandschule, wie auch schon seit dem Schuljahr 2009/2010 an der Lindenschule, der Betrieb einer Ganztageschule auch für den Grundschulbereich aufgenommen. Hierfür wird von der Stadtverwaltung Personal für die Betreuung vor dem Unterricht, über die Mittagszeit und nach der Mittagschule zur Verfügung gestellt. An der Lindenschule sind 19 Kinder für die Betreuungsgruppe angemeldet.

6.2.3 Hausaufgabenbetreuung

Für die Klassen 1 bis 4 der Uhlandschule wird von 30 Betreuern eine kostenlose Hausaufgabenhilfe angeboten, die jeweils zwei Mal wöchentlich von 130 Schülern besucht wird. Träger dieser Aufgabe ist der „Förderverein Uhlandschule“. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln des Landes und der Stadt.

Der Ortsverein Geislingen des Kinderschutzbundes ist Träger der Hausaufgabenhilfe an der Lindenschule. Daneben gibt es noch Angebote in der Markuskirche, im Jugendhaus Tälesbahnhof und in der Rathenastr. 4 bzw. neu ab Sommer 2010 in der Achalmstraße. Insgesamt werden aktuell etwas über 80 Kinder von 16 Betreuern angeleitet.

29 Kinder erhalten an der Pestalozzischule im Wechsel von 10 Betreuern Unterstützung. Träger der Hausaufgabenhilfe ist hier „Lernen fördern“, der Verein zur Förderung Lernbehinderter in Geislingen und Umgebung e. V.

Die Stadt unterstützte die Arbeit der Hausaufgabenbetreuung im Jahr 2009 durch Raumüberlassungen und Barförderungen in Höhe von rd. **11.000 €**.

6.2.4 Ganztagsangebote an Schulen

Die Uhlandschule (Grund-, Haupt- und Werkrealschule) wurde zum Schuljahr 2000/ 2001 vom Kultusministerium als Ganztageschule anerkannt. Derzeit nutzen 120 Schüler der Hauptschule die verbindlichen Angebote.

Im Jahr 2004 wurde die Lindenschule (Grund- und Hauptschule) als Ganztageschule anerkannt. Hier nutzen derzeit alle 191 Schüler der Hauptschule die Angebote.

Zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 fiel in der Lindenschule der Startschuss für die Ganztagesgrundschule mit ergänzender Betreuung der Schüler vor dem Unterricht, während der Mittagszeit außerdem montags bis donnerstags nach dem Nachmittagsunterricht bis 17.00 Uhr und freitags bis 16.00 Uhr.

Die bis zu 25 Kinder werden von Irina Mehlmann und Anita Sterbitchi betreut. 139 Schüler der Grundschule nutzen die Angebote.

Bereits seit 1989 bietet die Pestalozzischule (Förderschule) ein Ganztagesangebot für Schüler an, zunächst nur für zwei Jahre befristet. 1991 wurde durch die Stadt die unbefristete Verlängerung dieses Schulversuchs beantragt, aber nicht offiziell genehmigt, sondern nur toleriert, ohne dass das Kultusministerium personelle oder finanzielle Ressourcen zur Verfügung stellte. „De facto“ wird seit 12 Jahren ein Ganztagesangebot angeboten und ständig weiterentwickelt.

Seit dem Schuljahr 2009/2010 bietet die Grundschule Eybach montags – freitags von 12.00 Uhr - 14.00 Uhr ebenfalls eine Betreuung für Grundschulkinder an.

In der Grundschule Aufhausen können die Grundschüler dienstags von 12.30 Uhr – 16.00 Uhr am Betreuungsangebot teilnehmen.

An der Tegelbergschule beginnt im Schuljahr 2010/2011 eine Testphase des Ganztagesangebotes. Sollte sich dies etablieren, ist daran gedacht, die Genehmigung der Ganztagesgrundschule für das folgende Schuljahr zu beantragen.

6.2.5 Ferienbetreuung für Grundschüler an den Geislinger Schulen

Mit der Einführung des Ganztageseschulbetriebs für Grundschüler in der Lindenschule musste auch ein neues Ferienbetreuungskonzept entwickelt werden. Dieses sieht vor, dass vorrangig Kinder der Ganztagesbetreuung der Lindenschule und der Kernzeitenbetreuung der Uhlandschule während 7 Ferienwochen betreut werden, da berufstätige Eltern nicht über die entsprechende Anzahl an Urlaubstagen verfügen, wie die Schüler über Ferientage. Grundschüler aus den anderen Geislinger Schulen werden nur aufgenommen, wenn noch Plätze (25) zur Verfügung stehen. Das Angebot steht den Eltern wie folgt zur Verfügung:

- 1 Woche in den Faschingsferien an der Lindenschule
- 1 Woche in den Osterferien an der Pestalozzischule
- 1 Woche in den Pfingstferien an der Lindenschule
- 2,5 Wochen in den Sommerferien an der Uhlandschule
- 1 Woche in den Herbstferien an der Pestalozzischule

Leider musste bereits die Betreuung in den Herbstferien 2009 aufgrund von nur drei Anmeldungen abgesagt werden, ebenso wie das Angebot in den Faschings-, Oster- und Sommerferien 2010. Lediglich in den Pfingstferien wurde das Angebot von 8 Kindern wahrgenommen.

6.2.6. Werkrealschule

Alle drei Geislinger Hauptschulen haben sich dazu entschlossen, Werkrealschulen des neuen Typs werden zu wollen. Nachdem der Gemeinderat dem zugestimmt hatte, wurden die Anträge noch im Jahr 2009 über das Staatliche Schulamt Göppingen beim Regierungspräsidium Stuttgart gestellt.

Im Januar 2010 kam dann die Zusage des Regierungspräsidiums. Die Schulen führen fortan die Bezeichnung „Grund- und Werkrealschule“.

6.3 Lokales Bündnis für Familie



Am 15. Mai 2006, dem ersten deutschen Familientag, haben VertreterInnen verschiedener Organisationen, Familien und Privatpersonen in Geislingen ein „Lokales Bündnis für Familie“ gegründet.

Unter dem Motto

„Dafür stehen wir!“

unterzeichneten die VertreterInnen bei der Gründung im Stadtpark eine Erklärung, die zunächst das Erreichen von folgenden fünf Zielen anstrebt

- Kinder willkommen! Für ein familienfreundliches Lebensumfeld in unserer Stadt. Gewinn für alle! Für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- Niemand darf verloren gehen! Frühe Prävention.
- „Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind großzuziehen.“
- Für ein Netzwerk der Generationen.
- Wo finde ich was? Für eine Kommunikationsplattform und Infobörse.

Es arbeiten mit:

Vereine, Organisationen, Kindergärten, Schulen, Kirchen, Mutter-Kind-Projekte, Frauenrat, Geschäftsstelle BE, Stadtverwaltung

Das Bündnis für Familie arbeitet zusammen mit den anderen Geislinger Netzwerken. Es ist Mitglied im Netzwerk BE in Geislingen.

Projekte:

Veranstaltungen zum Bundesweiten Aktionstag der „Lokalen Bündnisse für Familie“
Herausgabe des ersten Geislinger Familienhandbuches
AK Elternschule
Einrichtung von Kinder-Notinseln in Geislingen
Überarbeitung und Neuauflage des Geislinger Kinderstadtplans
Präsentation des Bündnisses bei Weltkindertagen und Jubiläumsveranstaltungen

Die fünf städtischen Netzwerke: Lokales Bündnis für Familie, Stadtbehindertenring (STeiGle), Integrationsrat, Frauenrat und Stadtseniorenrat (StSRG) erhalten jährlich ein Gesamtbudget in Höhe von 7000,-€. (nach einem Beschluss im Rahmen der Haushaltsberatungen 2008). Diesen Betrag teilen die Netzwerke jährlich nach Bedarf, also nach Anzahl und Umfang der geplanten Projekte untereinander auf.

6.4 Familientreff

Durch Beschluss des Jugendhilfeausschusses wurde die Landkreisverwaltung beauftragt, das Konzept „Stärkung der Familie“ u.a. durch Familientreffs umzusetzen. Seit September 2009 gibt es nun im Gebäude Kindergarten Bleichstraße einen von 8 Familientreffs im Landkreis. In Geislingen wurde die Einrichtung erstmals an einen bestehenden Kindergarten gekoppelt, um besondere Niederschwelligkeit zu gewährleisten.

Die Stadt stellt die Räume, Ausstattung und Betriebskosten, Caritas stellt das Personal inklusive Fortbildungen und Fachaufsicht und stellt Büro- und Kommunikationseinrichtungen und der Landkreis stellt Personal für Projektkoordination, übernimmt Finanzierung der Personal- und Sachkosten für die pädagogische Fachkraft sowie eine Sachkostenpauschale von 2.000 Euro.

Niederschwellige Beratungsmöglichkeit, Arbeit mit Migranten, Anbindung an die Kindergärten der Oberen Stadt, Orientierung im Gemeinwesen und aufsuchende Arbeit sind Ziele der Einrichtung. Zudem ist man um eine möglichst enge Zusammenarbeit mit den Kindergärten der Oberen Stadt (ev. Oberlin-Kindergarten u. katholischer Kindergarten St. Sebastian) bemüht.

Vom Landkreis werden mit der Einrichtung von Familientreffs folgende Ziele verfolgt:

- Verbesserung der Lebenssituation von Familien
- Stärkung der Erziehungskompetenz und Erziehungsverantwortung
- Prävention im Rahmen der sozialen Daseinsvorsorge
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Integration sozialer Randgruppen
- Schaffung einer Lobby für Familien durch Öffentlichkeitsarbeit

Angesprochen werden Familien so früh als möglich – also vor allem auch Familien mit Neugeborenen und Kleinkindern. Der „Offene Treff“ bildet den Mittelpunkt. Dort werden – ausgehend vom Bedarf - weitere Angebote entwickelt. Die Arbeit der Hauptamtlichen wird durch ehrenamtliche Mitarbeiter/innen unterstützt.

6.5 Haus der Familie

Das Haus der Familie ist ein eingetragener Verein und wurde 1971 gegründet. Es wird von der Stadt Geislingen, dem Landratsamt Göppingen, der evang. und kath. Gesamtkirchengemeinde, sowie vom Land Baden-Württemberg nach dem Weiterbildungsgesetz gefördert.

Das Haus wendet sich an alle Familien in jeder Lebensphase, besonderer Schwerpunkt ist aber die junge Familie.

Es werden Kurse, Seminare, Vorträge und Gesprächsrunden angeboten zur

- Förderung der Erziehungskompetenz
- Einübung von beziehungsfördernden Kommunikations- und Umgangsformen.
- Konstruktive Konfliktbewältigung.
- Bewältigung des Lebensalltages.
- Einübung in die Formen und Regeln demokratischer Mitwirkung.
- Einübung in Toleranz und Offenheit – Lernen durch gemeinsames Erleben.
- Wissen um den Fortbestand von Himmel und Erde.
- Verantwortung für die eigene Lebenszeit.

Fachbereiche sind:

Start ins Leben

Leben in der Familie

Neugierig – Information – Diskussion – Gespräche

Kreativ

Fit und Gesund.

Für die junge Familie liegt der Schwerpunkt bei der Vermittlung von Wissen über Schwangerschaft und Geburt, vom Wissen über das Neugeborene und seiner Entwicklung, von Kenntnissen im Umgang mit dem Säugling.

Hilfestellung für die neue Rolle als Eltern:

mit PEKiP, Mutter-Kind-Gruppen, Babyschwimmen und Erziehungsseminaren, Vorträgen und Gesprächsangeboten.

Folgende vom Land geförderten Projekte für Familien in schwierigen Lebenslagen wurden bereits erfolgreich durchgeführt:

- 2 Erziehungsseminare für türkische Familien
- 1 Erziehungsseminar für Alleinerziehende
- 2 Erziehungsseminare in Kindergärten

Weiterhin wurde ein Ernährungsseminar für junge Mütter in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsamt Göppingen „Komm in Form“ veranstaltet. Ein weiteres Projekt dieser Art ist auch für türkische Familien geplant.

6.6 Beratungsangebote

Neben dem „Lokalen Bündnis für Familie“, dem Familientreff und dem Haus der Familie finden sich in Geislingen eine Reihe weiterer Beratungsstellen, die speziell auf die vielfältige Situation von Familien zugeschnitten sind und neben beratender Unterstützung auch immer wieder finanzielle Hilfen anbieten. Einige wollen sich in diesem Rahmen auch an der/dem Bonuskarte/Familienpass der Stadt Geislingen beteiligen.

Blaues Kreuz Suchtberatung

Frühförderverbund Geislingen an der Steige

Psychologische Familien- und Lebensberatung der Caritas

Psychologische Beratungsstelle des Evang. Kirchenbezirks Geislingen

VIADUKT – Hilfe für psychisch Kranke e.V.

Sozialpsychiatrischer Dienst Geislingen

6.7 Bonuscard/Familienpass

Die Stadt Geislingen und eine Reihe Geislinger Institutionen bieten für die Nutzung ihrer Einrichtungen am Einkommen und der Lebenssituation orientierte Ermäßigungen bis hin zur Entgeltfreiheit an. Insbesondere Familien und Personen mit niedrigem Einkommen profitieren von den weitreichenden und zum Teil erheblichen Nachlässen im Kultur- und Bildungsbereich. An einer weiteren Ausweitung dieses Sozialangebots wird derzeit gearbeitet.

EINRICHTUNG	AKTUELLE ERMÄßIGUNG
Freibad in der Wölk	Ermäßigte Tageskarte 1, 80 Euro (statt 3,30)
Stadtbad	Ermäßigte Tageskarte 2,00 Euro (statt 3,20)
Stadtbücherei	Bis 15 Jahre entgeltfrei – 15-18 Jahre: 5,- €; Ermäßigte Jahreskarte 10,- € (statt 17,-€) Entgeltfreie Familienkarte
Stadtmuseum	-
VHS	Ermäßigung für Arbeitslose und Schüler
Kulturveranstaltungen Rätschenmühle	ermäßigter Eintritt
Musikschule	<u>Familienermäßigung</u> 20% im Einzelfall <u>Sozialermäßigung</u> 60% bis 2 Kinder, 75% bis 4 Kinder, 95% bei mehr als 5 Kindern <u>Ermäßigung für Hochbegabte</u> , im Einzelfall bis 40% <u>Mehrfächerermäßigung</u> : 10% für jedes weitere Fach
Schulische Betreuungsangebote	Fördervereine an Schulen
Schullandheimaufenthalt	GZ-Sozialfonds
Einschulungsbedarf	Aktion „Rückenwind“ der Diakonie
Kindergartengebühren	werden vom Landratsamt übernommen, bzw. einkommensabhängig gestaffelt
Mittagsverpflegung an Schulen – Essenzuschüsse	Lions Club unterstützt die Lindenschule mit 2000 Euro, so dass die Schüler für 1 Euro essen können
Carisatt	70-90% ggü. Discounter
Haus der Familie	Ermäßigungen werden in jedem Semester vom Beirat neu festgelegt; Soziale Härtefälle nach Fallprüfung verschieden

7. Kinder und Jugendliche

7.1 Stadtjugendpflege

Die Stadtjugendpflege ist in allen Belangen zum Thema Jugend Ansprechpartnerin für die Jugendlichen, die Bürgerinnen und Bürger Geislingens und für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung.

Die Stadtjugendpflege koordiniert, begleitet und unterstützt die einzelnen Jugendeinrichtungen der Stadt Geislingen. Als Multiplikatorin sorgt sie für die Weitergabe von Informationen zwischen Stadtverwaltung und Jugendeinrichtungen. Die Zusammenarbeit mit den einzelnen Jugendeinrichtungen läuft in unterschiedlicher Intensität, aber in allen Fällen zielorientiert und konstruktiv.

Einen großen Arbeitsbereich stellt die Jugendhilfeplanung dar, die von der Stadtjugendpflege mit geleitet wird: Beim sozialraumorientierten Jugendhilfeplanungskonzept wird der Sozialraum „Obere Stadt“ untersucht und es soll, durch kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen, die Lebenslage von Kindern, Jugendlichen und deren Familien in der „Oberen Stadt“ verbessert werden.

Der ehrenamtlich arbeitende Vorstand des Stadtjugendrings wird von der Stadtjugendpflege begleitet und unterstützt. Sie fungiert auch hier als Bindeglied zwischen Stadtverwaltung und ehrenamtlich arbeitenden Jugendlichen.

Unterstützung erfährt der Stadtjugendring im Vorfeld und während seiner großen Veranstaltungen (Helfenstein-Festival, Tag der Jugend, Abenteuerdorf und Ferienstadt).

Besonders eng ist die Begleitung für das Leitungsteam, die pädagogische (Beg-) Leitung und die organisatorisch-technische Unterstützung der Ferienstadt, einer Kooperationsveranstaltung zwischen Stadtjugendpflege und Stadtjugendring.

Die Stadtjugendpflege arbeitet kontinuierlich und aktiv in unterschiedlichen Arbeitskreisen der Stadt Geislingen und auf Landkreisebene mit. Sie fungiert als Multiplikatorin für KollegInnen, die nicht an allen Arbeitskreisen teilnehmen (können).

Arbeitskreise sind u. a. „Kommunale Kriminalprävention“, „Fachgruppe (Sucht)Prophylaxe“, „Arbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit im Landkreis Göppingen“, „Hauptamtlichen-Treffen auf Stadt und Landkreisebene“.

Neben diesen organisatorischen Tätigkeiten bietet die Stadtjugendpflege z. B. im Rahmen des Schülerferienprogramms oder des Weltkindertages Mitmach-Aktionen oder kreative Angebote für Kinder und Jugendliche an.

7.2 Mobile Jugendarbeit (Hintere Siedlung und Obere Stadt)

Zielgruppe der Angebote sind im Besonderen alle Kinder und Jugendlichen im Sozialraum der Hinteren Siedlung und der Oberen Stadt im Alter von 10 bis 21 Jahre, in Einzelfällen auch bis 27 Jahre. Insbesondere Kinder und Jugendliche, die sozial benachteiligt sind und/oder deren persönliche Entwicklung gefährdet ist.

Das Angebot richtet sich auch an Personen, die von Ausgrenzung betroffen bzw. bedroht sind und die von anderen sozialen Angeboten nicht oder nur unzureichend erreicht werden. Darüber hinaus werden über Projekte und Kooperationen auch Jugendliche aus dem weiteren Stadtgebiet und Jugendliche, die in Geislingen eine Schule besuchen erreicht.

Über die Gemeinwesenarbeit und Einzelfallgespräche werden auch Familien und Erwachsene erreicht. In der Anlaufstelle der MJA in der Hinteren Siedlung werden zweimal wöchentlich für drei Stunden offene Sprechzeiten angeboten, in denen ein Mitarbeiter im Haus für Gesprächsbedarfe sowohl Jugendlicher als auch weiterer Mitbürger aus dem Viertel zur Verfügung steht.

Einige Angebotsbereiche der MJA werden auch von Ehrenamtlichen abgedeckt. Ohne diese große Hilfe wäre das breite Spektrum der Angebote nicht realisierbar. Daraus resultieren aber auch die Arbeitsaufträge an die hauptamtlichen Mitarbeiter, diesen ehrenamtlichen Helfern die Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Angebote überhaupt möglich werden. Die hauptamtlichen Mitarbeiter bieten dafür regelmäßig Besprechungszeiten an. Über diese wird Unterstützung angeboten in Form von Reflexion der Helfer, organisatorische Planung und Hilfen (z.B. Beantragen notwendiger Gelder, Schaffen von Räumlichkeiten etc.), direkte Unterstützung in Konfliktsituationen und Begleitung bei den Angeboten.

Die Arbeitsweisen fußen auf den vier Säulen der Mobilen Jugendarbeit

- Streetwork
- Gruppen- bzw. Cliquenarbeit
- Einzelfallhilfe und
- Gemeinwesenarbeit

wie sie über die Rahmenkonzeption der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit beschrieben werden. Die Mitarbeiter arbeiten auch bei den Arbeitstreffen der LAG Mobile regelmäßig mit, um sich und die eigenen Angebote fortschreitend weiterzuentwickeln.

Über die unterschiedlichen Angebote der beiden Mitarbeiter der Mobilen Jugendarbeit in der hinteren Siedlung mit einem Personalumfang von insgesamt 100% werden rund 300 Kinder und Jugendliche im Alter der Zielgruppen zwischen 10 und 27 Jahren erreicht. Von diesen Kindern und Jugendlichen sind etwa 55% männlich und 45% weiblich.

Grob lassen sich die Aufgaben in folgender Weise darstellen:

Mobile Jugendarbeit – Arbeitsschwerpunkte	
<i>Aufgabenbereich</i>	<i>Angebote/Tätigkeiten</i>
Streetwork	- Rundgänge in der Siedlung - Gezieltes Aufsuchen der Jugendlichen an bekannten Treffpunkten und Plätzen - Gespräche mit Jugendlichen, Eltern, Anwohnern, - Vermittlung in Konflikten
Cliquenbetreuung	- Besuch der Cliques an ihren Treffpunkten und/oder teils regelmäßige Treffen im Haus der MJA, Gespräche - Auf Cliquenbedürfnisse und Bedarf abgestimmte Freizeitangebote (Werk- /Kreativ- /Sport- Koch-+Backangebote, Ausflüge, Besuch von Veranstaltungen) - Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Interessen (Interessen herausarbeiten, Suche nach Räumen, Material, Beratung und Begleitung bei Organisation und Entwicklung angemessener Strukturen für selbstverwaltete Treffpunkte) - Vermittlung bei Konflikten (Cliquesintern oder mit der Umgebung)
Gruppenangebote	Offene oder zielgruppenspezifische Angebote: - Mädchengruppe - Jungengruppe - Frauenfrühstück - Sportgruppe „Jahnhalle“ - Mitternachtssport - Jugendtreff „Filstreff“ - HipHop und Breakergruppen - Werk-/Kreativangebote - Themenbezogene Angebote - Öffnung des Jugendkellers - Ausflüge/Unternehmungen - Veranstaltung von Turnieren
Hilfen im Einzelfall	- Unterstützung bei Bewerbungsschreiben und Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche - Internetzugang - Beratung und ggf. Begleitung bei Problemen und in Krisen- oder Konfliktsituationen
Gemeinwesenarbeit	- Mitarbeit Arbeitskreis Siedlung - Treffen mit Polizei und Jugendgerichtshilfe - AK Kriminalprävention, Jugendhilfeplanung, Integrationsrat - Kooperation/Vernetzung mit örtlichen Schulen, Ämtern, anderen Trägern, Kirchen bei Veranstaltungen, Aktionen und Einzelfälle betreffend - Projekt an der Lindenschule im Themenbereich „Übergang von Schule zu Beruf“ für die Klassen 7 bis 9

Im Mai 2008 wurde für den Sozialraum „Obere Stadt“ eine 50 Prozent-Stelle eingerichtet. Das Arbeitsfeld in der Oberen Stadt umfasst:

- Streetwork

- Kontaktaufnahme
- Abklären des Bedarfs
- Entwicklung und Durchführung zielgruppenspezifischer Angebote

- Individuelle Beratung und Unterstützung

- Einzelfallhilfen

- Angebote für Gruppen

- Angebote – interessenspezifisch für Mädchen und/oder Jungen
- Gespräche und Angebote für einzelne Gruppen

- Gemeinwesenorientierte Arbeit

- Kontaktaufnahme zu Institutionen
- Mitarbeit in Arbeitskreisen

Erreicht wurden seither Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 10 bis 25 Jahren. Davon zirka 60 Prozent männlichen -, rund 40 Prozent weiblichen Geschlechts, vorwiegend mit Migrationshintergrund und vorwiegend in sozialbenachteiligtem Hintergrund lebend. Geprägt von Orientierungslosigkeit und Überforderung im Lebensumfeld vorgegebener

Systeme, ohne Zugang zu Angeboten des Gemeinwesen, Arbeitslosigkeit der Eltern oder eigener Arbeitslosigkeit und in unzureichendem Wohnraum lebend. Von insgesamt rund 120 Kontaktpersonen, sind inzwischen mehr als 90 Kinder und Jugendliche namentlich bekannt, Aktionen/ Projekte werden durchgeführt - inklusive teils umfangreicher Einzelfallhilfen für Jugendliche – teils inklusive Eltern-/ Familien-/ Schulberatung und derer Vermittlung in helfende Institutionen.

Gemeinwesen: Mit allen bedarfsrelevanten Institutionen (Schulen, Beratungsstellen, Arge, Jugendgerichtshilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Jugendamt) wurde Kontakt aufgebaut. Daraus bestehen – auch im Rahmen von Netzwerkarbeit und Beteiligungsprozessen einige Kooperationen. Zum Beispiel, mit Schulsozialarbeit, dem Jugendhaus MKH, Mehrgenerationenhaus, Musikschule, dem Förderverein Mobile Jugendarbeit, anderen Vereinen und der Stadt – beispielsweise Beteiligung an öffentlichen Veranstaltungen. Es besteht eine Mitarbeit in unterschiedlichen Arbeitskreisen im Stadtteil – zum Beispiel der Jugendhilfeplanung der Stadt, des Integrationsrats, des AK- Jugend und Polizei und des AK Kriminalprävention. Auf Stadt- Kreis- und Landesebene bestehen Kontakte und teilweise Mitarbeit in AK's und Gremien zum Beispiel des Stadtjugendring (SJR), Kreisjugendring (KJR), Landratsamt (LRA), LAG-mobile und betr. Mädchenarbeit: AKM, AGM, LAGM.

Effekte: Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Zielgruppen erleben Achtung, Beachtung, Anerkennung, Verständnis und Interesse an ihrer Person und ihrem Umfeld und vielschichtige Informationen, die sie bisher nicht erreichten. Daraus ergeben sich zum Beispiel Hilfen und Hilfe zur Selbsthilfe und neu entwickelnde Interessen, Möglichkeiten, Perspektiven und Orientierung.

Die Wahrnehmung der Öffentlichkeit (z. B. auch der regionalen und überregionalen Presse) ist gegeben, die MJA als präventive Maßnahme erkannt. Die Integration dieses Arbeitsbereichs wird durch sichtbare, unterschiedliche Beteiligungsprozesse als wirkungsvoll erlebt. Die Rückmeldungen sind allgemein positiv, auch wenn nicht „alle Erwartungen Außenstehender“ erfüllt werden.

Rahmenbedingungen: Die Leistungen werden mit einer Personalausstattung/einer Stelle von 50 Prozent erbracht. Sachmittel und Ausstattung konnten bedarfsgerecht beschafft werden, zum Teil durch zweckbestimmte Spendengelder und der Unterstützung durch das BE und dem Förderverein Mobile Jugendarbeit Geislingen e.V. Nutzung von Räumlichkeiten für die Arbeit bestehen im MGH, Jahnhalle, Jugendhaus MKH und in der Uhlandschule. Zurzeit entsteht im MKH ein Raum als Anlaufstelle/ Büro.

Besondere Erwähnung soll hier das Hip-Hop Projekt von Manuela und Jorge Gonzalez finden, das weit über die Grenzen Geislingens hinaus einen hohen Bekanntheitsgrad erlangt hat. Im Jahr 2009 wurde dieses ehrenamtliche Engagement im Jugendbereich mit dem „Schutzbengel Award“ ausgezeichnet. Die Hip Hop Gruppen Gonzalez sind Teil der Mobilien Jugendarbeit der Stadt Geislingen.

Rund 150 Geislinger Kinder und Jugendliche werden in verschiedenen Kursen unterschiedlichster Leistungsklassen trainiert und können hier Spannung und Aggressivität abbauen und ihr Können in öffentlichen Auftritten zeigen. Motto: Tanzen statt Gewalt!

„Keine andere Tätigkeit kann soviel Spannung und Aggressivität abbauen wie die in Körperbewegung umgesetzte Musik“ war schon das Credo des Schriftstellers Gerhard Szezesny und diesen Leitsatz hat sich das Projekt Gonzalez zu Eigen gemacht. Hier wird im präventiven Jugendhilfebereich angesetzt, Gemeinschaft gelebt und Körper und Seele in Balance gebracht.

Die Stadt Geislingen übernimmt jährlich in einer Größenordnung von um die 7.000 Euro die Kosten für den Trainingsraum in der Steingrubestraße 7. Weiterhin unterstützt die Stadt einzelne Projekte der Hip-Hop Gruppen, so wurde in den vergangenen Jahren zum Beispiel jeweils ein Zuschuss in Höhe von 400 Euro für das Projekt „Star Moves“ übernommen. Auch der Förderverein stellt für Einzelprojekte beachtliche Summen zur Verfügung und unterstützt den laufenden Betrieb. Im Jahr 2009 handelte es sich hier um einen Betrag von fast 6.000 Euro.

7.3 Jugendhäuser

Kinder- und Jugendhaus Tälesbahnhof (KJHT)

Allgemeines

Die Stadt Geislingen an der Steige hat den früheren Tälesbahnhof 1991 von der Deutschen Bahn erworben. Das Grundstück und das Gebäude wurde 1988 dem Trägerverein Tälesbahnhof e. V. überlassen.

Die Trägerschaft des Kinder- und Jugendhauses Tälesbahnhof obliegt dem Verein Jugendhaus Geislingen e. V.. Dieser gemeinnützige Verein wird von einem ehrenamtlichen Vorstand geführt, der unter anderem die Dienst- und Fachaufsicht über das Personal ausübt.

Die Arbeit des Vereins wird finanziert aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Erträgen des Kinder- und Jugendhauses, Zuschüssen von Kreis und Land und durch Zuwendungen der Stadt Geislingen zum ordnungsgemäßen Betrieb.

Das Haus ist mit zwei hauptamtlichen Mitarbeitern paritätisch besetzt, welche die Einrichtung leiten. Dazu kommen eine Köchin und eine Putzfrau, welche geringfügig beschäftigt werden. Des Weiteren wird im Bereich der Nachmittagsbetreuung zusätzlich eine Anerkennungspraktikantin beschäftigt. Sowohl die Kosten für die Köchin wie auch für die Praktikantin trägt der Verein aus eigener Kasse.

Seit dem letzten Sozialbericht 2005 hat sich vieles verändert. Das betrifft sowohl den strukturellen wie auch pädagogischen Bereich. Erwähnenswert ist hier vor allem die Namensänderung in Kinder- und Jugendhaus Tälesbahnhof um der Arbeit mit Kindern – welche zu diesem Zeitpunkt bereits etabliert aber noch nicht öffentlichkeitswirksam dargestellt wurde – gerecht zu werden. Nachfolgend eine Darstellung der größten Angebote, Aktionen und Veranstaltungen unserer Arbeit mit Kindern:

Nachmittagsbetreuung

Das Projekt „NACHMITTAGSBETREUUNG“ entstand durch die Initiative der Vereine Jugendhaus Tälesbahnhof e.V. und Kinderschutzbund Geislingen e.V.. Weitere Unterstützung findet es durch das Kreisjugendamt Göppingen.

Aufgabe der Einrichtung ist es, die Kinder von Montag bis Donnerstag in den Nachmittagsstunden (12.00 – 16.00 Uhr) zu betreuen. Dies beinhaltet Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitangebote.

Insgesamt 20 Betreuungsplätze stehen zur Verfügung. Eine seit Jahren hohe Nachfrage führt dazu, dass eine Belegung zu konstant 100% möglich ist.

Die Nachmittagsbetreuung findet zwar größtenteils im Kinder- und Jugendhaus Tälesbahnhof statt, aber auch Ausflüge und auswärtige Aktivitäten werden durchgeführt.

Offene Kindergruppe „Tohuwabohu“

Diese offene Kindergruppe existiert seit dem Jahr 1992 und etablierte sich seit 2003 mehr und mehr. Angesprochen werden sollen damit Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren. Dieses Angebot findet jeweils freitags von 14.00 bis 17.00 Uhr statt.

Beworben wird dieses Angebot von den Hauptamtlichen mit einem Flyer, der ca. vierteljährlich aktualisiert und auch an den Schulen verteilt wird. Dieser informiert über das wöchentliche Bastelangebot sowie über Ausflüge (z. B. Stuttgarter Zoo „Wilhelma“ oder Grillaktion in Steinerne Meer etc.) und unsere Kinderfreizeit.

Zusätzlich werden den Besuchern Gruppen- und Interaktionsspiele, sportliche Angebote (Fußball, Basketball etc.), Back- oder Kochaktionen und je nach Jahreszeit auch vieles mehr angeboten.

Um an der Tohuwabohu-Gruppe teilzunehmen bedarf es grundsätzlich keiner Anmeldung, da es sich um ein offenes Angebot handelt. In den vergangenen Jahren nahmen wöchentlich ca. 30 – 35 Kinder dieses Angebot an.

Gegen Ende des Jahres 2009 musste demographisch bedingt ein Schnitt gemacht werden. Aus diesem Grund befindet sich diese Gruppe gerade im Neuaufbau soll aber bis Mitte des Jahres 2010 alte Besucherzahlen erreichen.

Unterstützung bei der Durchführung dieses Angebotes kommt von einer Gruppe jugendlicher Ehrenamtlicher, welche mehr und mehr Verantwortung übernehmen und selbstständig Angebote und Aktionen vorbereiten.

Kinderfreizeit „Spiel- und Späbtage“

Diese Freizeit findet einmal jährlich in den Herbstferien statt und zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass Kinder und Natur im Mittelpunkt stehen. Die Kinder verbringen einen Großteil der Freizeit im Freien, um einen möglichst nahen Zugang zur Natur zu bekommen. Auf erlebnisorientierte, spielerische, sinnliche und kreative Art und Weise soll dies einen Gegenpol zum „verschulten“ Alltag bilden.

Ein weiterer Aspekt sind soziale (Gruppen-) Erfahrungen. Es wird viel Wert darauf gelegt, dass sich die Kinder innerhalb der Gruppe als eigenständige Persönlichkeiten erleben, dennoch aber (auch) als Gruppe agieren. Es wird darauf geachtet, auf den Freizeiten eine möglichst ruhige Atmosphäre und Freiräume zu schaffen, so dass die Kinder sich selbst, ihre Ideen und Wünsche einbringen können.

Die Beliebtheit dieses Angebotes zeichnet sich vor allem in den stets steigenden Teilnehmerzahlen ab. Seit 2005 findet diese Freizeit vor allem wegen der günstigen Lage im Selbstversorgerhaus Flochberg in Bopfingen, unter einem jeweils wechselnden Motto, statt. So hieß es 2009 für 25 Kinder: „Ab ins sagenhafte Märchenland“.

Spielmobilaktionen

Eigentümer des Geislinger Spielmobils ist der Stadtjugendring Geislingen e. V. Seit mehreren Jahren besteht hier eine enge Kooperation. Das KJHT ist für die Vermietung und Verpachtung, sowie für diverse Aktionen in und um Geislingen zuständig.

Zudem betreibt das KJHT den Spielmobil Arbeitskreis aus welchem Helfer und Helferinnen für Spielmobilaktionen sowohl ausgebildet als auch „verliehen“ werden.

Größte jährliche Aktion ist hierbei die Beteiligung am Schüler-Ferien-Programm der Stadt Geislingen, bei welcher das Team rund 15 Spielmobilaktionen sowohl in Geislingen als auch in den umliegenden Gemeinden plant und durchführt. An diesem jeweils 3-stündigen Angebot nehmen täglich rund 30 bis 50 Kinder teil.

Arbeit mit Jugendlichen - Jugendcafé / Offener Treff

Jugendliche die das Haus im offenen Bereich aufsuchen sind häufig mit folgenden Problemen konfrontiert: Gewalt, politischem Extremismus, fehlende Unterstützung im Elternhaus, Abbrüche in Bildungs- und Berufseinrichtungen, Drogenmissbrauch und Perspektivlosigkeit.

Die Basisarbeit des offenen Jugendcafés besteht darin, den Jugendlichen ihre eigenen Fähigkeiten erfahrbar zu machen, sie zu fördern und sie an realistische Zukunftsperspektiven heranzuführen. Anerkennung anderer wird durch das Erkennen eigener Talente unterstützt. So kann den Jugendlichen ein Ausweg aus dem Teufelskreis von Gewalt und Ausgrenzung aufgezeigt werden.

Angeboten werden im Cafébereich offene und strukturierte Aktivitäten, die sich an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren. Dazu kommen Gruppen- und Beratungsangebote, Projekte, Wochenend- und Freizeitfahrten. Bei dem durchgängigen Beratungsangebot der

Clearingstelle ist Platz für komplexe Problemlagen und alle Themen, bei denen eine Unterstützung gewünscht ist: Ausbildung, Schule, persönliche Konflikte, Gericht, Schulden, Eltern etc. ...

Die kontinuierliche Kooperation mit anderen Institutionen (Geislinger Kleinteam, SJR Geislingen, KJR Göppingen, Geislinger Schulen etc.) ist im Kinder- und Jugendhaus Tälesbahnhof fest etabliert.

Im Cafébereich können folgende Spiele kostenlos genutzt werden: Billard, Dart, Tisch-Kicker, Tisch-Tennis, xBox, Brettspiele. Auf dem Außengelände stehen zudem Möglichkeiten für Fußball- und Basketballspiele zur Verfügung und werden regelmäßig genutzt. Ebenfalls auf dem Programm stehen: Erlebnispädagogische Aktionen, „Mobile“ Jugendarbeit, Normen- und Wertevermittlung, Integrationsversuche, Verantwortung schaffen, Vermittlung von Computerkenntnissen und dem Umgang mit neuen Medien.

Erlebnispädagogisch orientierte Freizeiten

Ein wichtiger Grund, diese Freizeiten durchzuführen ist, den Jugendlichen einen Zugang zur Natur zu vermitteln und den Jugendlichen ihre eigenen Grenzen erfahrbar zu machen. Bewegung, Aktivität und das aktive Erleben stehen im Mittelpunkt. Durch die ständigen Reizüberflutungen (Medien und Umwelt) können die Jugendlichen vieles nicht mehr erleben und unmittelbar erfahren, anstelle eigener Abenteuer tritt der Fernseh- oder Filmheld.

Die Erfahrungen, die Jugendliche in Schule, Jugendarbeit, Freizeit machen, sind oft wirklichkeitsfremd und es fällt schwer, diese mit dem Kopf wahrgenommenen Erfahrungen in ihre Alltagswelt zu übertragen.

Die Bewegungsspielräume für Jugendliche (außerhalb von Schule und Jugendarbeit) sind knapper geworden, doch brauchen Jugendliche solche Erfahrungsräume, die unmittelbare, alltagsrelevante Erfahrungen mit Ernstcharakter anbieten.

Täglich soll gemeinsam ein angepeiltes Ziel erreicht werden. Dafür bekommt die Gruppe Verpflegung. Zusätzlich werden Schlafsack, Isomatte, passende Kleidung (je nach Art der Wanderung – ob mit oder ohne Übernachtung auf einer höher gelegenen Hütte) eingepackt. Jeder ist verantwortlich für seine eigenen Sachen (die er im Rucksack mitnimmt). Des Weiteren kommen die Sachen zum Tragen hinzu, die für die ganze Gruppe benötigt werden. Die Gruppe muss sich besprechen und einigen, wer was in den Rucksack packt und trägt.

Auf dieser Wanderung kann folgendes "gelernt" werden: man ist körperlich gefordert, kommt eventuell an persönliche Grenzen (Hitze, der schwere Rucksack), man muss mit unvorhersehbaren Ereignissen zurechtkommen (wenn man sich verlaufen hat, Regen), man muss auf Schwächere Rücksicht nehmen, und diesen helfen. Man muss mit Konflikten und Meinungsverschiedenheiten konstruktiv umgehen lernen, zusammenbleiben und gemeinsam eine Lösung suchen.

Arbeit mit Mädchen

Seit dem Ausscheiden von Sonja Papenfuß im November 2008 war es bedingt durch personelle Wechsel schwer, die Mädchengruppe konstant zu etablieren. Erst seit Imke Schmid im September 2009 die zweite Leitungsposition im KJHT einnahm ist hier ein konstruktives Arbeiten möglich.

Parallel zu den Öffnungszeiten des Jugendtreffs – an welchem größtenteils männliche Klientel anwesend sind – werden nun auch Angebote für die doch vorhanden weiblichen Besucherinnen initiiert, beispielsweise Girls Day Aktionen (Besuch in Firmen und bei der Polizei), Wohlfühlabende, Kinobesuche, Back – bzw. Kochaktionen, Singstar-Contests usw.

Mehr und mehr sollen die Mädchen die Möglichkeit bekommen, sich im Jugendhausalltag zu etablieren.

Ehrenamtliches Team

Bereits im Jahr 2007 reifte die Idee, Jugendliche mit Aufgaben rund um das Kinder- und Jugendhaus Tälesbahnhof zu betrauen. Dieses langfristig angelegte Projekt sollte nach und nach weitere Aufgaben für das Ehrenamtlichen-Team bereithalten.

So wurden damals fünf Jugendliche ausgewählt, mit welchen das Projekt startete. Mittlerweile ist es auf 9 Jugendliche angewachsen, welche regelmäßig im KJHT die pädagogischen Mitarbeiter unterstützen.

Gemeinnützige Sozialstunden

In den letzten Jahren hat sich die Betreuung von Jugendlichen, welche durch gerichtliche Auflagen gezwungen sind Arbeitsstunden zu leisten als ein weiteres Arbeitsfeld ergeben. Hierbei wird effektiv mit folgenden Institutionen zusammen gearbeitet: Jugendgerichtshilfe Geislingen sowie der Bewährungshilfe/Staatsanwaltschaft Geislingen, Göppingen und Ulm.

Die Jugendlichen müssen in der Regel Sozialstunden in einem Rahmen von 40 bis 450 Stunden (je nach Alter und Schweregrad des Vergehens) ableisten. Dabei übernehmen sie im Jugendhaus hausmeisterliche Tätigkeiten (z. B. Sauber- und Instandhalten des KJH-Areals, Reparaturen, Einkäufe etc.).

Das Einsatzfeld im KJHT scheint als gut geeignet, da die „Arbeitsstünder“ in Gesprächen mit dem pädagogischen Fachpersonal auch Anregungen und Hilfestellung für ihren weiteren Lebensweg erhalten. Dabei bedarf es aufgrund der Persönlichkeitsstruktur dieser Jugendlichen einer sehr engen und konsequenten Begleitung durch die KJH-Leitung.

Selbstverwaltetes Jugendhaus Maikäferhäusle

Das Gebäude Schulstrasse 28 wird aufgrund eines entsprechenden Gemeinderatsbeschluss als Jugendhaus genutzt. Das Jugendhaus ist dem Verein „Jugendhaus Maikäferhäusle e.V.“ überlassen. Der Vorstand dieses Vereins übernimmt mit weiteren ehrenamtlichen Helfern die Ausgestaltung des Angebots und wird von einem Sozialarbeiter begleitet und beraten, der wie auch der Vorstand das Hausrecht im Jugendhaus inne hat. Des Weiteren ist ein Zivildienstleistender für die hausmeisterlichen Tätigkeiten beschäftigt und der Verein „Jugendhaus Maikäferhäusle e.V.“ hat auf Honorarbasis eine Putzkraft angestellt. Für diese beiden Mitarbeiter ist der Sozialarbeiter organisatorisch und betreffs der Arbeitsaufgaben mit verantwortlich.

Der Vorstand des Vereins setzt sich zusammen aus 1. Vorsitzendem, 2. Vorsitzendem, Kassierer und acht Beisitzenden. Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung gewählt, trifft sich wöchentlich zur Planung der Angebote und Veranstaltungen und wird immer vom Sozialarbeiter begleitet. Wöchentlich findet auch ein öffentliches Gremium statt, bei dem sich weitere Jugendliche und junge Erwachsene mit eigenen Ideen, Vorschlägen und Anregungen mit einbringen. Dreimal jährlich findet ein vom Sozialarbeiter geleitetes offenes und mehrtägiges Vorstandsseminar statt, in dem organisatorische, gesellschaftspolitische und Angebotsthemen bearbeitet werden.

Der Sozialarbeiter des Jugendhauses begleitet auch federführend die „Stadt-SMV“, die sich im achtwöchigen Rhythmus im Jugendhaus zusammensetzt. In der Stadt-SMV sind Vertreter und Vertreterinnen aus allen allgemeinbildenden Geislinger Schulen vertreten. Hier findet ein Austausch über die Arbeitsweisen der jeweiligen SMVen statt und es werden gemeinsame Angebote und Aktionen geplant und umgesetzt.

Zielsetzung des Jugendhauses

Das Jugendhaus Maikäferhäusle trägt dazu bei, positive Lebensbedingungen für Jugendliche zu gestalten, sowie soziale und kulturelle Bindungen zu schaffen und zu erhalten. Offene Jugendarbeitsangebote bieten Jugendlichen einen nichtkommerziellen Begegnungsort mit Angeboten zu sinnvoller Freizeitgestaltung und der Möglichkeit zur Eigeninitiative und sozialem Engagement.

Diese Einrichtung soll die Möglichkeit bieten, selbstbestimmt aktiv tätig zu sein. Räume, die Jugendliche selbst verwalten und in denen Musik gemacht, Konzerte veranstaltet und gemeinsam Dinge verwirklicht werden können sind wesentlicher Bestandteil des Jugendhauses.

Das Jugendhaus soll Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 12-25 Jahren aus Geislingen und Umgebung eine Plattform bieten aufeinander zu treffen, sich auszutauschen und voneinander zu lernen. Des Weiteren sind Motivation, Teamarbeit, Verantwortungsübernahme und Kompromissfähigkeit wichtige Lebenserfahrungen, die dem gesellschaftlichen Zusammenleben zugute kommen.

Das möglichst vielseitige Engagement unterschiedlicher Jugendlicher soll durch die demokratische Selbstverwaltung gewährleistet sein.

Jugendliche selbst mit ihren Ausdrucksformen, Wünschen und Ideen, mit ihren wechselhaften Bedürfnissen und Interessen sollen hier im Vordergrund stehen.

Das Jugendhaus soll ein Ort sein, der jugendkulturelle Selbstentfaltung verschiedener Jugendzonen ermöglicht und fördert.

Angebote des Jugendhauses

- ❖ Kulturelle Veranstaltungen
z.B.: Musikveranstaltungen, Kino, ...etc.
- ❖ Offener Treff
unterschiedlich thematische Angebote
- ❖ Werkstätten
z.B.: Fotolabor, Siebdruckraum, ...etc.
- ❖ Plattform für Arbeits- und Interessengruppen
- ❖ Förderung junger Nachwuchskünstler aus der Region durch Auftrittsmöglichkeiten und eigenen Proberaum und Tonstudio
- ❖ Raum für private Veranstaltungen
- ❖ Workshops
- ❖ Ausfahrten
- ❖ Jugendbildungsmaßnahmen
- ❖ Mitwirkung bei Veranstaltungen im Stadtleben
- ❖ Informationsveranstaltungen
- ❖ Sportveranstaltungen
- ❖ Kooperation mit Schulen, SJR und der MJA obere Stadt
- ❖ Kooperation mit Polizei, Stadt und weiteren öffentlichen Einrichtungen

Über die Angebote des Jugendhauses werden viele hundert Jugendliche und junge Erwachsene aus Geislingen und dem Umland erreicht.

7.4 Schulsozialarbeit (an der Uhlandschule)

Die Schulsozialarbeit wird im SGB VIII dem § 13 zugeordnet. Dort heißt es im ersten Absatz: „Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“

Die Uhlandschule Geislingen ist eine Grund- Haupt- und Werkrealschule. Insgesamt besuchen ca. 460 Schüler die Uhlandschule. Die Hauptschule wird als Ganztageschule in teilgebundener Form geführt. Ab dem Schuljahr 2010/2011 wird auch die Grundschule Ganztageschule sein.

Auf Grund der relativ hohen Konzentration von Menschen mit Migrationshintergrund im Kern-einzugsgebiet der Uhlandschule, ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen nicht-deutscher Herkunft im Vergleich zu anderen Schulen mit ca. 60% überdurchschnittlich hoch. Hinzu kommt, dass viele Schüler aus einem einkommensschwachen Milieu stammen. Viele Eltern gelten als niedrig qualifiziert, sind von Arbeitslosigkeit betroffen oder beziehen Sozialleistungen.

Die bisher gemachten Erfahrungen mit den Schülern der Uhlandschule zeigen, dass interkulturelle Aspekte und Integrationsschwierigkeiten den Schulalltag dieser Gruppen massiv beeinträchtigen. Bedingt durch den Einfluss weiterer familienbelastender Faktoren, wie z.B. schlechte Wohnverhältnisse, alleinerziehende Elternteile, gesundheitliche Beeinträchtigungen der Eltern, lassen sich häufig Bewältigungsschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten bei den Kindern und Jugendlichen der Uhlandschule beobachten.

An der Uhlandschule in Geislingen, deren Schüler und Eltern mit derartigen sozialen Problemlage konfrontiert sind, brauchen Familien häufig Unterstützung, die von Lehrkräften und Schule weder umfassend erwartet noch geleistet werden kann. Die Schüler der Uhlandschule benötigen eine ganzheitliche pädagogische und lebensweltorientierte Begleitung, die über den gewöhnlichen Unterricht hinaus geht.

Träger der Schulsozialarbeit an der Uhlandschule ist der Verein Jugendhaus Geislingen e.V., welcher als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt ist. Der Bereich Schulsozialarbeit ist mit einer 100%- Stelle an der Uhlandschule verankert. Die Dienst- und Fachaufsicht über die Schulsozialarbeit an der Uhlandschule liegt beim Vorstand des Vereins. Die Stelle der Schulsozialarbeit wird über Zuwendungen der Stadt Geislingen und zu 25% aus Eigenmitteln des Vereins finanziert. Seit dem Schuljahr 2009/2010 fördert der Landkreis Göppingen die Stelle der Schulsozialarbeit und übernimmt 1/6 der entstandenen Personalkosten.

Die Schulsozialarbeit an der Uhlandschule trägt dazu bei Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern, Benachteiligungen entgegenzuwirken und sowohl Schüler als auch Eltern in die Schulgemeinschaft zu integrieren. Um dies zu erreichen verfolgt die Schulsozialarbeit an der Uhlandschule folgende Unterziele:

- Die Schüler werden in ihrer individuellen und sozialen Persönlichkeitsentwicklung gefördert. Dies schließt die Stärkung und Unterstützung ihrer Problemlösungs- und Sozialkompetenz mit ein.
- Durch die Schulsozialarbeit erfahren besonders sozial benachteiligte Schüler Unterstützung. Auf diesem Weg können Defizite kompensiert beziehungsweise überwunden werden.

- Die Schulsozialarbeit an der Uhlandschule dient als Schnittstelle zwischen Schülern, Lehrern und der Schulleitung. In Krisen- und Konfliktsituationen leistet die Schulsozialarbeit aktive Hilfestellung. Gemeinsam mit Schulklassen, Gruppen oder einzelnen Schülern werden Problemlösungen erarbeitet.
- Die Schulsozialarbeit fungiert als Brücke zwischen Schule, Elternhaus und Jugendhilfe. Durch aktive Vernetzung mit Kooperationspartnern können den Eltern und Kindern/Jugendlichen vielseitige Hilfeleistungen angeboten werden.
- Die Schulsozialarbeit arbeitet gemeinwesenorientiert, denn die Lebenswelt der Schüler außerhalb der Schule spielt für ihre Entwicklung eine große Rolle. Um Bezugspunkte zu dieser außerschulischen Lebenswelt herzustellen, wird eine Vernetzung mit verschiedenen Einrichtungen und Institutionen im Gemeinwesen verfolgt.

Die Schulsozialarbeit leistet sowohl präventive als auch intervenierende Arbeit und setzt als aufsuchende Form der Jugendhilfe unmittelbar in einem wichtigen Lebensfeld der Kinder und Jugendlichen an, der Uhlandschule, der Ort an dem diese einen Großteil ihrer Zeit verbringen. Die Umsetzung der Ziele konzentriert sich dabei auf mehrere Kernaufgaben.

- Einzelfallhilfe

Schulsozialarbeit knüpft an bedeutsame Lebensphasen und Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen an, in denen es zu Konflikten oder Schwierigkeiten kommen kann. Die Schüler erhalten eine individuelle Beratung und Begleitung in besonderen Problemlagen. Die Einzelfallhilfe kommt auch zustande, indem Eltern den Kontakt aufnehmen, sich Lehrer beziehungsweise die Schulleitung an die Schulsozialarbeit wenden oder die Schulsozialarbeit selbst während eines Angebots Probleme wahrnimmt. Nach Terminabsprache, in Krisensituationen sofort, finden Gespräche mit den beteiligten Personen statt. Bei Bedarf wird Kontakt zu weiteren Hilfsangeboten vermittelt.

- Erziehungsbeistandschaft

Als intensive Form der Einzelfallhilfe ist die Erziehungsbeistandschaft im Stellenprofil der Schulsozialarbeit an der Uhlandschule verankert. Hierbei ist stets das zuständige Jugendamt als Auftraggeber der Maßnahme eingeschaltet. § 30 SGB VIII stellt die rechtliche Grundlage für diese besondere Form der Begleitung und Unterstützung eines Schülers der Uhlandschule dar. Ziel ist es, die Lebenssituation des Schülers in der Familie, der Schule und innerhalb des sozialen Umfelds zu stabilisieren.

- Offene Angebote

Der Schülertreff der Uhlandschule ist im Neubau der Uhlandschule angesiedelt. Neben dem Mittagessen, welches von Montag bis Donnerstag in der Mensa angeboten wird, haben die Schüler ab der Klasse 5 die Möglichkeit hier täglich zwischen 12 und 15 Uhr die Angebote der Schulsozialarbeit in Anspruch zu nehmen. Hier können die Schüler sich in ungezwungener Atmosphäre entspannen, diverse Spielmöglichkeiten nutzen, Spaß haben und ihre Mittagspause verbringen. Zudem bietet die Schulsozialarbeit offene themen- oder freizeitorientierte Gruppenangebote für die Schüler an. Durch diese niedrigschwelligen Angebote ist es der Schulsozialarbeit möglich Kontakt zu vielen Schülern aufzunehmen. Die ist die Grundlage für den Erfolg weiterführender Angebote der Schulsozialarbeit.

- Sozialpädagogische Gruppenarbeit

Die Gruppenarbeit umfasst ein breites Spektrum an Angeboten: Maßnahmen oder Projekte innerhalb der Klassengemeinschaft, mit einzelnen Schülergruppen oder Schülerteams. Dabei stehen die Förderung des sozialen Lernens und die gemeinsame Bewältigung von Entwicklungsschritten im Vordergrund. Den Schülern wird die Möglichkeit geboten sich in einer Gruppe zu erleben, Beziehungen aufzubauen und sich in einem geschützten Rahmen auf Neues einzulassen. Diese Angebote können freizeitorientiert sein, sich an bestimmten Bedürfnissen von Mädchen oder Jungen orientieren oder auch thematisch aufgebaut werden. Schulsozial-

arbeit bietet in diesem Zusammenhang die Vermittlung von sozialen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen, sowie präventive Angebote im Bereich Sucht und Gewalt.

- Vernetzung und Kooperation

In der Schule: Damit die Schulsozialarbeit ihre volle Wirkung entfalten kann, ist eine Kooperation der Schulsozialarbeit innerhalb der Schule mit Lehrkräften und der Schulleitung unbedingt notwendig. Regelmäßige Gespräche mit der Schulleitung, Teilnahme an Gesamtlehrerkonferenzen oder Klassenkonferenzen, Teilnahme an Elternabenden, Zusammenarbeit mit der SMV usw. tragen zu einem vertrauensvollen Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Schulsozialarbeit bei. Nur durch eine Zusammenarbeit an der Schule wird die Grundlage geschaffen Kinder und Jugendlichen bestmöglich in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

Im Gemeinwesen: Die Vernetzung im Gemeinwesen ist eine bedeutende Aufgabe der Schulsozialarbeit, um vorhandene Ressourcen aus dem Umfeld zu nutzen und in diese auch hineinzuwirken. Ziel ist es einen Bezugspunkt zur Lebenswelt der Schüler herzustellen. Die Schulsozialarbeit kann Kinder und Jugendliche auf andere Angebote der Jugendarbeit in Geislingen aufmerksam machen und hinführen. Gleichzeitig unterstützt die Schulsozialarbeit ihre Kooperationspartner dabei einen Zugang zur Schule und Schülergruppen zu erhalten.

Die Angebote der Schulsozialarbeit basieren auf den Grundprinzipien Freiwilligkeit, Verlässlichkeit und Vertraulichkeit. Die Ausgestaltung der Kernaufgaben orientiert sich an den Bedürfnissen der Schüler und wird in Absprache mit dem Trägerverein der Schulsozialarbeit und der Schulleitung der Uhlandschule abgestimmt und den laufenden Erfordernissen angepasst.

Derzeit befindet sich die Uhlandschule in einer Phase der Umgestaltung des Schulalltags. Im Zuge der Einführung des Ganztagesangebotes an der Grundschule und der Entwicklung eines Leitbildes für die Uhlandschule verändert sich im kommenden Schuljahr auch das Ganztagesangebot für den Hauptschulbereich. Da die Schulsozialarbeit seither durch die offenen Angebote einen spezifischen Teil der Ganztagesbetreuung leistet, ist eine Mitwirkung bei der Planung und Ausgestaltung der veränderten Ganztagesbetreuung unbedingt notwendig.

7.5 Jugendgemeinderat

Seit 1994 gibt es in Geislingen einen Jugendgemeinderat (JGR), der im Regelfall aus 24 Mitgliedern besteht und sich zu regelmäßigen Sitzungen (6 – 8 Mal jährlich) unter der Leitung des Oberbürgermeisters trifft. Die Kandidaten werden an den weiterführenden Schulen direkt gewählt. In der Vergangenheit hat das Gremium verschiedene Projekte und Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur für Kinder und Jugendliche umgesetzt und tritt u. a. auch regelmäßig als Veranstalter eines Fußball- und Basketballturniers oder mit Angeboten beim Stadtfest mit auf. Des Weiteren betreut es den regelmäßig stattfindenden Computerkurs für Senioren.

Das Gremium wird betreut und unterstützt durch eine Mitarbeiterin bei der Geschäftsstelle im Rathaus.

Die Arbeit des JGR wird durch die Stadt – neben den Personalkosten aus den Reihen der Stadtverwaltung mit rd. 3.000 € / Jahr – derzeit jährlich mit **2.800 €** im Rahmen eines Budgets für eigene Aufgaben und Projekte unterstützt.

8 Arbeit von und mit Senioren

8.1 Betreuungseinrichtungen

Im Jahr 1996 wurde in Trägerschaft der Samariterstiftung mit Sitz in Nürtingen das Samariterstift Geislingen in Betrieb genommen. In ihm werden 120 Plätze in der vollstationären Pflege angeboten, außerdem sechs Plätze in der Kurzzeit- und 12 Plätze in der Tagespflege.

Im Rorgensteig befindet sich das ehemals städtische „Bürgerheim“, in dem sich 35 Altenheimplätze befinden. Auch das Bürgerheim wird zwischenzeitlich von der Samariterstiftung betrieben.

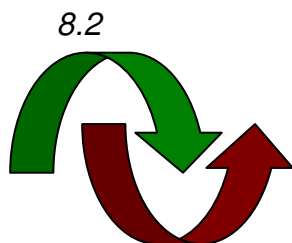
In der Wohnanlage „Kaisheimer Hof“ stehen 37 Betreute Wohnungen zur Verfügung.

In einem städtebaulich sehr attraktiven Bereich hinter der Martinskirche im Bereich Altstadt („Bronnenwiesen“) wurde im Juli 2007 das Samariterstift Altstadt eröffnet. Auch hier wurde als Träger die Samariterstiftung gewonnen. Im Samariterstift Altstadt werden 51 vollstationäre Pflegeplätze, angeboten, außerdem drei integrierte Kurzzeit- und vier Tagespflegeplätze. Durch das Siedlungswerk wurden 33 Betreute Senioren-Eigentumswohnungen mit Wohnflächen zwischen 49 und 78 m² errichtet (Wohnanlage „In den Bronnenwiesen“). Im Erdgeschoss der Wohnanlage ist die Diakonie-Sozialstation der Evang. Gesamtkirchengemeinde untergebracht. Realisiert wurde auch eine Begegnungsstätte.

Das Kreissozialamt des Landratsamtes hat im Juni 2005 den **Kreispflegeplan** fortgeschrieben und den Zahlenteil im September 2007 aktualisiert. Er ist gleichzeitig maßgebend für die Bewertung der Notwendigkeit von Fördervorhaben. Die Kreispflegeplanung bezieht sich auf acht Planungs- und Versorgungsräume im Kreisgebiet; im Bereich Geislingen umfasst dies neben dem Stadtgebiet auch die Gemeinden Kuchen, Böhmenkirch und Bad Überkingen mit einer Einwohnerzahl von 43.499 (Stand 2002). Die aktualisierten Zahlen des Kreispflegeplans vom Sept. 2007 stellen die Situation im Planungsraum VII Geislingen so dar:

	Bedarf	vorhanden	in Planung	Überhang /bzw. im Bau	Fehlbedarf
Dauerpflegeplätze	285	308 (305)*	--	+ 23 (20)*	
Kurzzeitpflegeplätze	10	6 (9)*	--	- 4 (-1)*	
Tagespflegeplätze	16	24	--	+ 8	

* die drei integrierten Kurzzeitpflegeplätze im Samariterstift Altstadt werden im Kreispflegeplan als Dauerpflegeplätze geführt. Insofern gelten die Zahlen in Klammern.



Stadtseniorenrat Geislingen e.V.

Seit dem 4. Februar 2003 gibt es in der Stadt Geislingen einen aktiven Stadtseniorenrat (StSRG). Die Stadt Geislingen unterstützt die Arbeit des StSRG durch ihre Mitgliedschaft im Vorstandsgremium und durch beratende und organisatorische Tätigkeiten.

Der StSRG will die Interessen älterer Menschen in Geislingen vertreten.

Ziele des StSRG sind die Erhaltung der Lebensqualität für alle älteren Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt. Die öffentlichen Sitzungen finden an jedem 1. Montag in den ungeraden Monaten um 14.30 Uhr im Bürgertreff statt.

Übersicht der laufenden und geplanten Projekte des StSRG in den Jahren 2009 / 2010 Homepage (www.stadtseniorenrat-geislingen.de)

- Regelmäßige Sprechstunden im Altenstädter Rathaus
- Referate zur Vorsorge bei Seniorenrelevanten Gruppen u. Institutionen
- Projekte „Jung trifft Alt“: Computerkurse und Bänkle
- Melodie am Nachmittag gemeinsam mit der Stadtverwaltung
- Mitarbeit beim „Tag der Stadtrose“
- Kino 50+
- Mobiler Bücherservice: „Bücher auf Rädern“ --> „Kaffeeklatsch und Leselust“
- Geislinger Senioren Service
- Mitarbeit beim „Tag des Friedhofs“
- Planung und Durchführung der „Hochschule 50+“
- Projekt: „Seniorenfreundlicher Service“ in Zusammenarbeit mit SteiGle, der Wirtschaftbeauftragten der Stadt Geislingen: Gewerbeverein und 5 – Sterne – Gemeinschaft
- Überarbeitung der Broschüre „Älter werden in Geislingen“
- Geislinger Seniorenpass
- Präsentation beim 10-jährigen Jubiläum der Lokalen Agenda
- Runder Tisch „Öffentlicher Nahverkehr“
- Informationsveranstaltung „Der Gläserne Rentner“ in Zusammenarbeit mit der KSK
- Einweisung von Senioren in die neuen Fahrkartenautomaten am Bahnhof Geislingen
- Veranstaltung „Gartenromantik für alle Sinne“
- Mitwirkung im Heimbeirat des Samariterstiftes
- Veranstaltung in Kooperation mit dem Verein „Pro Palliativ“
- 2-tägige Hobbybörse im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Bunter Herbst in Geislingen“ im MHG

Die fünf städtischen Netzwerke: Lokales Bündnis für Familie, Stadtbehindertenring (STeiGle), Integrationsrat, Frauenrat und Stadtseniorenrat (StSRG) erhalten jährlich ein Gesamtbudget in Höhe von 7000,-€. (nach einem Beschluss im Rahmen der Haushaltsberatungen 2008). Diesen Betrag teilen die Netzwerke jährlich nach Bedarf, also nach Anzahl und Umfang der geplanten Projekte untereinander auf.

8.3 Tag der Stadtrose

Seit 1995 lädt die Stadt Geislingen einmal jährlich die pflegenden Geislingerinnen und Geislinger zum „Tag der Stadtrose“ ein, um ihnen Dankeschön zu sagen für die wichtige Arbeit, die sie tagtäglich verrichten und um ihnen ein paar erholsame Stunden zu schenken. In jedem Jahr steht das Fest unter einem anderen Motto. Die Raumdekoration, das Programm und das Essen spiegeln das jeweilige Thema wieder.

Oberbürgermeister Wolfgang Amann begrüßt die Gäste und spricht den Pflegenden seine Anerkennung aus. Er bedankt sich bei den Mitgliedern des Vorbereitungskreises, die gemeinsam mit der Stadtverwaltung, die Realisierung dieses Nachmittags erst ermöglichten: dem Stadtseniorenrat, der AWO, den Frauen von „Bürger in Kontakt“ und dem Samariterstift.



Die „Stadtratten“ gestalten den musikalischen Teil der Veranstaltung mit viel Schwung. Sketche, Karaoke und verschiedenste Vorträge runden den Nachmittag ab. Natürlich wird auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt.

Am Schluss der Veranstaltung darf jeder Gast eine wunderschöne Rose mit nach Hause nehmen, gespendet von Geislinger Blumengeschäften.

Für den Tag der Stadtrose werden 1.300,-€ / Jahr im Haushalt eingestellt.

9 Frauen – Frauenrat Geislingen

Der Frauenrat Geislingen hat sich am 25. Juli 1995 gegründet.

Er setzt sich dafür ein, dass auch bei finanziellen Engpässen der Kommunen, in der Arbeitswelt und im gesellschaftlichen Bereich Fraueninteressen und Frauenförderung nicht als Luxus definiert und zur Seite geschoben werden.

Eine Mitarbeiterin des Fachbereichs 5 unterstützt die Arbeit des Geislinger Frauenrates. Sie bereitet die Vorstandssitzungen vor, übernimmt organisatorische Aufgaben und arbeitet dem Frauenrat in verschiedensten Projekten zu

Ziele:

Gegenseitiger Informationsaustausch

Transparenz der Arbeit der jeweiligen Gruppen

Stärkung der Frauenarbeit in Geislingen

Punktuelle Zusammenarbeit zu einzelnen Themen

Einflussnahme auf die Frauenpolitik in Geislingen

Vernetzung mit Frauenverbänden auf Kreisebene und dem Kreisfrauenrat, sowie der Kreisfrauenbeauftragten

Mitglied im Frauenrat Geislingen können neben Frauengruppen, Institutionen und Verbänden, die sich für Fraueninteressen einsetzen, seit 2010 auch einzelne Frauen werden.

Form der Treffen:

- Zwei Mal im Jahr trifft sich der Gesamtfrauenrat
- Ein Mal im Jahr findet eine Klausurtagung statt.
- Ca. sechs Mal im Jahr treffen sich die Sprecherinnen

Der Frauenrat tagt öffentlich. Die Presse wird über die Ergebnisse der Beratungen informiert. Auf der Homepage des Geislinger Frauenrates können sich alle Interessierten über aktuelle Projekte und Veranstaltungen informieren, sowie das Geislinger Frauenhandbuch herunterladen, unter www.frauenrat-geislingen.de.

Die fünf städtischen Netzwerke: Lokales Bündnis für Familie, Stadtbehindertenring (STeiGle), Integrationsrat, Frauenrat und Stadtseniorenrat (StSRG) erhalten jährlich ein Gesamtbudget in Höhe von 7000,-€. (nach einem Beschluss im Rahmen der Haushaltsberatungen 2008). Diesen Betrag teilen die Netzwerke jährlich nach Bedarf, also nach Anzahl und Umfang der geplanten Projekte untereinander auf.

10 Menschen mit Behinderung

10.1. Stadtbehindertenring STeiGle

Gründungsveranstaltung Stadtbehindertenring STeiGle - 12. Mai 2004

STeiGle ist ein offener Personenkreis und vertritt ca. 8 % der Geislinger Bevölkerung (Bundesdurchschnitt)

STeiGle ist Mitglied im Kreisbehindertenring und tagt jeden 2. Montag im Monat, 18.00 Uhr im Samariterstift

2009:

- Infoveranstaltung und Erfahrungsaustausch zum Thema „Behinderte Geschwister“ am 9.3.2009
- Infoveranstaltung zum Thema „Rechte von Behinderten Menschen“ am 20.4.2009 – Frau Renate Gabriel referiert zum Thema Schwerbehindertenausweis – Einstufung und Merkzeichen - und informiert allgemein über die Sozialgesetzgebung
- Barrierefreier Wohnraum – Gespräch mit Herrn Schindler zur Verbesserung des barrierefreien Wohnangebots und teilweise Besichtigung der in Frage kommenden Gebäude
- 01.04.2009 Infoveranstaltung mit Kreisbehindertenring
Sprechstunden des Versorgungsamtes, Jakobsweg durch Göppingen
Barrierefreie Gaststätten und Hotels im Kreis Göppingen – Gespräch mit Werner Heer, KV Göppingen
- Beteiligung an der öffentl. Jubiläumsveranstaltung „50 Jahre Bundesverband Körper- und Mehrfachbehinderter in Berlin“
- 08.05.2009 Veranstaltung mit Dr. Peter Radtke Autor und Mitglied im Ethikrat Vortrag zum Thema – Diskriminierung im Alltag – unter Berücksichtigung der neu übersetzten UN-Menschenrechtskonvention
- Unterschriftensammlung für den Barriere freien Bahnhof in Geislingen
- Mitarbeit bei der Planung des Barriere freien Naturlehrpfads Rohrachtal
- Teilnahme an der öffentlichen Präsentation „10 Jahre Lokale Agenda“
- 11.07.2009 Nachmittag mit Unterhaltung ab 14.00 Uhr im Cafe Wunderbar, Bronnenwiesen
- 12.10.2009 Filmabend mit Aufnahmen vom „Täleskätter“ im Schubartsaal - Herrn Treuter aus Deggingen
- Aufbau eines Senioren- und Behindertenfreundlichen Services in Geislingen
- Begehung und Begutachtung der zu zertifizierenden Einrichtungen und Verteilung der Zertifikate
- Überarbeitung des Stadtplans für Behinderte Menschen – Vorbereitung, Umsetzung und Fertigstellung nach Beendigung der Baumaßnahmen am Sternplatz (Ärztelhaus) und am städtischen Sportplatz
- Projekt „Barrierefreie Wandern“ Planung und spätere Erstellung eines barrierefreien Wanderführers

Projekte für 2010:

- Informationsveranstaltung über Berechtigungsgrundlagen für Behindertenparkplätze mit Angela Scholz OA
- Unterstützung des OA bei der Überprüfung der berechtigten Benutzung der ausgewiesenen Behindertenparkplätze
- 20.03.2010 Cafe Wunderbar: Fernweh – eine WUNDERBARe Melodienreise“ - Unser Reiseleiter am Klavier heißt WLADIMIR MILMAN
- Infoveranstaltung zum Thema Epilepsie – Eine betroffene Mutter referierte über die unterschiedlichen Ausprägungen und beantwortete viele Fragen
- Internationales Hilfsprojekt: „Ein E-Rollstuhl für Minsk Nov. 09 – Mai 10
- Europäischen Protesttag zur Gleichstellung Behinderter Menschen 05.05 / 07.05.2010 Veranstaltung Helle Deertz: „Mobil mit Handicap“ Vortrag mit Musik der Band Neuroleptika und Imbiss Catering der Lebenshilfe
Helle Deertz benötigt 24h Assistenzbedarf und hat Magisterabschlüsse in Pädagogik, spanischer Literaturwissenschaft u. franz. Sprachwissenschaft
- Projekt „Barriere freies Wandern“ Planung und spätere Erstellung eines barrierefreien Wanderführers
- Überarbeitung des Stadtplans für Behinderte Menschen – Vorbereitung, Umsetzung und Fertigstellung nach Beendigung der Baumaßnahmen am Krankenhaus (Ärztehaus) und am städtischen Sportplatz
- Beschilderung 24h Rollstuhltoiletten Parkhaus in der MAG und in der Jahnhalle
- Unterstützung der Lokalen Agenda für die barrierefreie Anbindung Naturlehrpfad im Rohrachtal mit dem Altenzentrum Rorgensteig
- Begegnungsveranstaltung Film + Musik im MGH / Schubartsaal im Herbst
- Weitere Infoveranstaltungen zu aktuellen Themen, den gesetzlichen Grundlagen und deren Ansprechpartner vor Ort
- Überprüfung des Kreisfahrplans – Defizite weiterhin die mangelnde Kennzeichnung rollstuhlgerechter Busse und Klärung einer möglichen Anbindung der Straubmühle
- Offener Nachmittag mit Musik im Cafe Wunderbar im November 2010 mit Gisela Kohle - Blockflöten und Klaus Kölle am Klavier
- Bahnhof Geislingen:
Diskriminiert, benachteiligt, grenzt aus, schadet der Stadt Geislingen
(Helle Deertz musste am 07.05.2010 in Göppingen aus dem Zug geholt werden – Zitat: „Als Behinderter kommt man leichter nach Ecuador...“ - trotz rechtzeitiger Anmeldung bei der Mobilitätszentrale der DB) und bleibt weiterhin in der Kritik - Der BHF ist auch Aushängeschild einer Stadt

Die fünf städtischen Netzwerke: Lokales Bündnis für Familie, Stadtbehindertenring (STeiGle), Integrationsrat, Frauenrat und Stadtseniorenrat (StSRG) erhalten jährlich ein Gesamtbudget in Höhe von 7.000,-€. (nach einem Beschluss im Rahmen der Haushaltsberatungen 2008). Diesen Betrag teilen die Netzwerke jährlich nach Bedarf, also nach Anzahl und Umfang der geplanten Projekte untereinander auf.

10.2 Café WunderBar

Im September 2007 wurde in der Begegnungsstätte Bronnenwiesen, einer Einrichtung der Stadt Geislingen, das Café WunderBar eröffnet.

Dank der Initiative des Fördervereins Bronnenwiesen e.V., der Stadtverwaltung und der Lebenshilfe wurde es möglich, dass in diesem Café Menschen mit Handicap aus den Werkstätten der Lebenshilfe einen Arbeitsplatz finden. Täglich gibt es Mittagessen, Kaffee und Kuchen. Neben dem Café steht ein Gruppenraum für private Feiern und Seminare zur Verfügung.

11 Integration

Der Prozess der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die bestehende Gesellschaft besteht aus Annäherung, gegenseitiger Auseinandersetzung, Kommunikation, Finden von Gemeinsamkeiten, Feststellung von Unterschieden und der Übernahme gemeinschaftlicher Verantwortung zwischen Menschen mit Migrationshintergrund und der Mehrheitsbevölkerung.

Alle Menschen sollten bei diesem Prozess die Möglichkeit haben, ihre Chancen und ihre Potentiale nutzen zu können. Das setzt voraus, dass sich alle als Teil der Gesellschaft begreifen und sich in diese auch einbringen wollen. Integration erfordert auf beiden Seiten (Migranten und Aufnahmegesellschaft) Anerkennung und Respekt sowie die Bereitschaft, sich in die Situation des anderen hinein zu fühlen.

- Von den Zuwanderinnen und Zuwanderern erfordert Integration:

Die deutsche Sprache selbständig in Wort und Schrift zu beherrschen

Integrationskurse zu besuchen und am Abschlusstest teilzunehmen

Die verfassungsrechtlichen Grundlagen unserer Gesellschaft sowie die ihnen zugrundeliegenden Wertvorstellungen vorbehaltlos anzuerkennen

Für sich und ihre Familie als entscheidende Akteure im Integrationsprozess Verantwortung für das Gelingen der Integration zu übernehmen, sowie sich aktiv am Gemeinwesen zu beteiligen und dazugehören wollen.

- Von der einheimischen Bevölkerung erfordert Integration:

Toleranz und Offenheit für die Belange der Migrantinnen und Migranten

Chancengleichheit, interkulturelle Öffnung und Partizipationsmöglichkeiten zu gewährleisten, sowie die Bildung und die persönliche wie berufliche Entfaltung jedes Einzelnen im Rahmen der eigenen Möglichkeiten zu fördern

Kulturelle und religiöse Verschiedenheit, sowie die Fähigkeiten und Leistungen der Menschen durch Migrationshintergrund anzuerkennen.

Zur Situation der Migranten in Geislingen:

Geburten in Geislingen und Teilorten 2009:	182
davon Geburten mit Migrationshintergrund:	108
davon türkisch	43
kroatisch	11
italienisch	11

Gewerbetreibende in Geislingen mit Migrationshintergrund (Stand Mai 2010) 878

Ausländischer Pass:

Am 31.12.2009 wohnten 4.663 Bürger mit ausländischem Pass in Geislingen, darunter 1.985 mit türkischem Pass, 696 mit italienischem Pass und 1.194 Bürger aus dem ehemaligen Jugoslawien.

55 Personen wurden 2009 eingebürgert.

Arbeitslosigkeit:

Im März 2010 waren insgesamt 1134 Geislinger Bürger arbeitslos, darunter waren 369 Bürger mit ausländischem Pass arbeitslos.

677 Geislinger Bürger erhielten Leistungen nach Hartz IV, 240 Bürger davon hatten einen ausländischen Pass. Die Zahl der Leistungsnehmer mit Migrationshintergrund kann nicht ermittelt werden.

Im Koalitionsvertrag auf Bundesebene zwischen CDU und FDP wird die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund als „Schlüsselaufgabe“ bezeichnet. Justizminister Goll, der ebenfalls Integrationsbeauftragter des Landes Baden-Württemberg ist, sagt, dass die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ein zentrales politisches Thema ist. Manfred Stehle vom Städtetag ist der Ansicht, dass erfolgreiche Integration für Kommunen ein wichtiger Standortfaktor ist. Diesen Aussagen ist nichts hinzuzufügen.

Die Aufgabe der Integration in unserer Stadt zu leisten, muss ein parteiübergreifendes Thema und Ziel sein. Diese Aufgabe gelingt nur, wenn alle gesellschaftlichen und politischen Kräfte in unserer Stadt, Kreis, Land und Bund zusammen arbeiten und entsprechende Voraussetzungen schaffen. Es wird immer gerne von Migranten oder „den Ausländern“ gesprochen. Man muss jedoch ganz klar sehen, dass der überwiegende Anteil der Migranten in unserer Stadt gut, teilweise sehr gut integriert ist, einer beruflichen Tätigkeit nachgeht und am gesellschaftlichen Leben teilnimmt. Allerdings, und davor darf man auch die Augen nicht verschließen, gibt es nicht wenige Probleme bei der Integration und beim Zusammenleben. Diese gilt es anzupacken und zu lösen.

Leider gibt es von beiden Seiten, sowohl von der Aufnahmegesellschaft als auch von den Migranten Vorurteile gegenüber dem jeweils anderen und es steht die weitverbreitete Erwartungshaltung da, „der andere soll doch“. Die Aufnahmegesellschaft macht es den Migranten nicht immer leicht, es ist oft die Haltung der „Bringschuld“ vorhanden. Durch Studien ist belegt, dass es Bewerber mit ausländischem Namen bei gleichen oder besseren Zeugnissen schwerer haben, einen Ausbildungsplatz oder Arbeitsplatz zu finden. Uns muss allen klar sein, dass wir beim Thema Migration hier in Geislingen von ca. 35-38 % unserer Bürger sprechen, das sind ca. 9.300 Bürger und davon wieder ca. 1.200 im Alter über 60 Jahren.

Integration wird nur mit der Bereitschaft von beiden Seiten sich aufeinander zuzubewegen, das Gespräch zu suchen und Kontakte zu knüpfen, möglich. Jeder Mensch will anerkannt werden, jeder Mensch bringt etwas mit. Es reicht nicht aus zu sagen „Ich bin für Integration“. Es geht darum zu akzeptieren, dass Menschen unterschiedlicher Kulturen mit den sich daraus ergebenden positiven wie negativen Dingen hier in unserer Stadt leben – „Wir alle sind Geislingen“.

In den vergangenen Jahren ist sowohl auf Bundesebene als auch hier in Geislingen bereits viel in diesem Bereich getan worden. Es gilt weiterhin, die betroffenen Bürger in Entscheidungen mit einzubeziehen und sie zu motivieren, intensiv an der Integration zu arbeiten. Hier war es sicherlich wichtig, die Stelle eines Integrationsbeauftragten mit 15 Stunden bei der Stadt zu schaffen. Die bestehenden Ansätze müssen ausgebaut werden.

11.1 Integrationsrat

Der Integrationsrat wurde am 19. Oktober 2005 gegründet. Er ist Mitglied im „Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement in Geislingen“. Der IR Geislingen ist ein Zusammenschluss von auf dem Gebiet der Integration tätigen Organisationen und Einrichtungen in Geislingen und an der Integrationsarbeit interessierten Einzelpersonen.

Der IR tritt für die Interessen der Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund ein und versteht sich als ein Organ der Meinungsbildung und des Erfahrungsaustausches auf sozialem, wirtschaftlichem, kulturellem und gesellschaftlichem Gebiet.

Der IR informiert die Öffentlichkeit und macht staatliche und kommunale Behörden auf die Probleme von Migrantinnen und Migranten aufmerksam und arbeitet an deren Lösungen mit.

Er übernimmt die Mitwirkungsrechte des bisherigen Beirats für Integration und Einwanderung gem. §33GemO.

Im Rahmen einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit informiert der IR Migrantinnen und Migranten über sie betreffende Angelegenheiten; er sorgt für ihre Beratung und für die Koordinierung von Integrationsmaßnahmen.

Mitglieder des IR:

- Organisationen und Einrichtungen, die auf dem Gebiet der Integrationsarbeit, Beratung und Betreuung der Migrantinnen und Migranten in der Stadt Geislingen/Steige tätig sind oder werden.
- Geislinger Bürgerinnen und Bürger, die Interesse an der Integrationsarbeit haben und diese unterstützen wollen.
- Je eine Vertreterin oder ein Vertreter der im Gemeinderat vertretenen Fraktionen oder Gruppierungen und der Stadtverwaltung (z. Zt. der Integrationsbeauftragte der Stadt Rudi Ebert).

Der Integrationsrat wird geleitet und repräsentiert von einem Sprecherrat, der aus 5 gewählten SprecherInnen besteht. Zurzeit sind dies Sevgi Aslanbuga, Neshe Bahadir, Fadime Ercik, Larissa Janz und Thomas Reiff.

Die praktische Arbeit sieht folgendermaßen aus:

Bestehende ehrenamtliche Kräfte werden mit hauptamtlich Tätigen bei Fragen der Integration vernetzt.

Veranstaltung von Infoabenden zu aktuellen Themen wie Gewaltprävention, Sprachförderung, zum Landesintegrationsplan, Mediengebrauch u.a.

Mehrsprachige Information z.B. zur Kommunalwahl und zum Beratungsangebot des IR.

Beteiligung an kulturellen und musischen Veranstaltungen (z.B. internationales Fest, Theater usw.).

Im Arbeitskreis christlich-islamischer Dialog treffen sich Moslems und Christen zum gegenseitigen besseren Verständnis.

Credo: „Geislingen ist bunt – wir sind alle Geislingen!“

Der im Integrationsrat gebildete Arbeitskreis „Gemeinsam sind wir Geislingen-Rechtsradikalismus“ läuft inzwischen selbstständig weiter.

Die fünf städtischen Netzwerke: Lokales Bündnis für Familie, Stadtbehindertenring (STeiGle), Integrationsrat, Frauenrat und Stadtseniorenrat (StSRG) erhalten jährlich ein Gesamtbudget in Höhe von 7.000,-€. (nach einem Beschluss im Rahmen der Haushaltsberatungen 2008). Diesen Betrag teilen die Netzwerke jährlich nach Bedarf, also nach Anzahl und Umfang der geplanten Projekte untereinander auf.

11.2 Integrationsbegleiter

Vor ca. 2-3 Jahren haben sich auf Initiative des Integrationsrates sechs ehrenamtliche BürgerInnen mit und ohne Migrationshintergrund zu IntegrationsbegleiterInnen ausbilden lassen. Seitdem werden jeden Donnerstag von 16.00-18.00 Uhr im MehrGenerationenHaus Sprechstunden für MigrantInnen angeboten. Diese Sprechstunden werden sehr stark in Anspruch genommen. Die Problemstellungen reichen vom Ausfüllen von Formularen, Überschuldung, Problemen mit Ämtern bis zu familiären Problemen u.v.a.m. Viele Probleme können nicht während der Beratungszeit erledigt werden. Dies bedeutet für die Integrationsbegleiter oft noch hohen Zeitaufwand außerhalb der Sprechstunden. Nach dem Ausfall einiger IntegrationsbegleiterInnen und auf Grund des hohen Beratungsbedarfs ist die Suche und Schulung von neuen Integrationsbegleitern dringend notwendig.

12 Bürgerschaftliches Engagement

Neueste Untersuchungen im Freiwilligen-Survey 2009 bestätigen, dass in Baden-Württemberg inzwischen 41% der Bevölkerung engagiert sind. Das Bürgerschaftliche Engagement hat sich also in den vergangenen Jahren überall, auch in Geislingen, weiterentwickelt und vergrößert. In immer mehr Bereichen von Kindertagesstätten bis zu Pflegeheimen, im Umwelt- und Naturschutz wie auch in Stadtentwicklungsprojekten werden freiwillig Engagierte integriert. Kommunen wie Geislingen mit Kommunalen Anlaufstellen und einer entsprechenden Anerkennungskultur sind klar im Vorteil, wenn es um die Gewinnung und den Einsatz von Freiwilligen geht.

Der Landkreis Göppingen wurde im Engagement-Atlas von Prognose 2008 als der engagierteste Landkreis in der Region identifiziert. Dies soll für eine kreisweite Imagekampagne genutzt werden.

38% der Bevölkerung sind nach neuesten Untersuchungen an einem Engagement interessiert. Diese Menschen zu gewinnen, wird die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre sein.

Wir wissen: Engagementbereitschaft einerseits und Mitwirkungsmöglichkeiten bei Planungen und Entscheidungen andererseits hängen ganz eng zusammen.

Zugenommen haben landesweit auch Bürgerbegehren und –entscheide. Deshalb beschließen immer mehr Städte neue Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung. Sie erkennen und nutzen das bürgerschaftliche Engagement als ein wichtiges Steuerungsinstrument mit beachtlichem Stadtentwicklungs- und Wachstumspotential.

Dies und die demografischen Veränderungen, wirtschaftlichen Zwänge und die Krise des Sozialstaats stellen uns vor große Herausforderungen und Aufgaben:

- Ein verstärktes Engagement der Bürgerinnen und Bürger ist gefragt, und zwar nicht als „billiger Ersatz“ für sozialstaatliche Leistungen, sondern als deren wirksame Ergänzung.
- Allen Beteiligten – den Bürgerinnen und Bürgern, den Initiativen und Verbänden, der Verwaltung und der Politik- wachsen in dieser Situation neue Rollen zu.
- Bürgerinnen und Bürger müssen die Möglichkeit bekommen, mit ihrer Kompetenz partnerschaftlich an der Gestaltung unserer Stadt mitzuwirken.
- Die „Pionier-Generation“, die seit über 15 Jahren das BE in Geislingen maßgebend mitgestaltet hat, ist älter geworden. Sie braucht Nachfolger und weitere Mitstreiter, die wir dringend suchen, aber nicht in notwendiger Zahl finden können.
- Neueinsteiger im Engagement können wir nur gewinnen, wenn es gelingt, sie als wichtige Partner wahr- und ernst zu nehmen und sie zu beteiligen.

Wenn ein partnerschaftliches Miteinander von Stadt, Bürgerschaft und sozialen Einrichtungen und Verbänden gelingt, werden wir die wichtigen Zukunftsthemen unserer Stadt bewältigen können und die positiven Auswirkungen werden bei den Bürgerinnen und Bürgern, in der Stadtverwaltung, in der Kommunalpolitik spürbar werden. Die Aufgabe, dies zu koordinieren und zu steuern, könnte ein „Zukunftsbüro Geislingen“ übernehmen.

12.1 Geschäftsstelle BE

Die Geschäftsstelle Bürgerengagement im MehrGenerationenHaus (früher: Bürgertreff) ist Anlauf- und Kontaktstelle für Engagierte und Interessierte, auch für gemeinnützige Einrichtungen und engagierte Unternehmen mit einer hauptamtlichen Fachkraft (75%) und eine weitere Mitarbeiterin (8 Wochenstunden).

Sie ist gleichzeitig wichtige Schnittstelle zwischen Stadtverwaltung, Bürgerschaft und Gemeinderat.

Weitere Aufgabenbereiche der Geschäftsstelle:

- Leitung und Verwaltung des MehrGenerationenHauses und des Altenstädter Rath austreffs
- Projektmanagement im Bereich der Freiwilligenarbeit
- Vernetzung bürgerschaftlicher Initiativen und Gruppen (z.B. Stadtseniorenrat, Bündnis für Familien, Stadtbehindertenring, Frauenrat, Integrationsrat)
- Vernetzung auf Kreis- und Landesebene
- Kooperationen z.B. mit der Hochschule Nürtingen-Geislingen, gemeinnützigen und kirchlichen Einrichtungen, Vereinen, Stiftungen, Unternehmen etc.
- Moderation von Arbeitsgruppen, Beteiligungsprozessen und Zukunftswerkstätten
- Schülerzertifikate „Ohne Ehrenamt läuft nix“ und Qualipass
- Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Kurs Integrationsbegleiter)
- Beratung und Organisation des Netzwerks BE Geislingen
- Beratende Funktion im Lenkungsausschusses BE
- Gestaltung des „Tags des Ehrenamts“ jeweils am 5. Dezember

Aktuelle Projekte:

- Fertigstellung eines Geislinger Positionspapiers zur Bezahlung im Ehrenamt
- Gemeinsames Fortbildungsprogramm für Engagierte aus Stadt und Kirchen ab Herbst 2010
- Corporate Citizenship: Geislinger Unternehmen engagieren sich gemeinnützig z.B. beim nächsten Marktplatz Gute Geschäfte 2011
- Azubi-Volunteering: neuer Start Herbst 2010 für die städtischen Auszubildenden
- Vorbereitung des Europ. Jahres der Freiwilligentätigkeit 2011
- „Kulturraum Fils 2011“ – Beteiligung mit einem Kunstprojekt und einem Abend über Schubart

Die finanziellen Aufwendungen für den **Bürgertreff** (Personal- und Sachkosten) belaufen sich auf durchschnittlich rund **74.000 € / Jahr**.

12.2 Mehrgenerationenhaus

Dank einer Förderung des Bundesfamilienministeriums in Höhe von max. 200.000 € für höchstens 5 Jahre wurde der Bürgertreff seit 2007 zu einem MehrGenerationenHaus ausgebaut. Für diese Zeit wurde zusätzlich eine Pädagogische Fachkraft mit 25% Stellenumfang eingestellt und die Stelle der Bürgertreff-Leitung auf 85% erhöht.

Die bundesweiten Eckpunkte dieses Projektes sind:

1. Einbeziehung der 4 Lebensalter
2. Generationsübergreifende Angebote
3. Kinderbetreuung
4. Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen auf gleicher Augenhöhe
5. Entwicklung als Informations- und Dienstleistungsdrehscheibe
6. Einbeziehung der Lokalen Wirtschaft
7. Offener Tagestreff mit Cafeteria

Aktuelle Projekte:

33 regelmäßige Angebote für Jung und Alt

Bunter Herbst im MGH mit Vorträgen und Veranstaltungen

Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Stuttgart: Orte für Demenz

Generationen-Band

„Aktiv sein – dran bleiben“ – ein kostenloses Fortbildungsprogramm für Freiwillige in und um Geislingen in Kooperation mit den örtlichen Bildungsträgern und der Kreissparkasse ab Herbst 2010

Vorbereitungen für das Europ. Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011

Das Bundesfamilienministerium fördert seit 2007 das MehrGenerationenHaus mit **jährlich 40.000 € für max. 5 Jahre.**

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft fördert das MGH zusätzlich mit **je 2.000 € für 2010 und 2011 als „Ort für Demenz“**

12.3 Altenstädter Rathausstreff

Im Juli 2004 wurde der Altenstädter Rathausstreff auf Initiative der Lokalen Agenda-Gruppe als weitere Begegnungsstätte eröffnet. Dort treffen sich seitdem Gruppen, Initiativen und kleine Vereine. Auch für städtische Veranstaltungen und private Feiern wird der Raum immer wieder genutzt. Erfreulich ist, dass sich auch zunehmend Migrantenvereine dort treffen.

Die **Betriebskosten** für den Altenstädter Rathausstreff werden seit 2004 zum Großteil aus einer **Schenkung** der Initiative Bürgerengagement bestritten, die dafür 10 Jahre lang **jährlich 1.500 €** zur Verfügung stellt.

12.4 Netzwerk BE

Das Netzwerk BE wurde 2004 gegründet, versteht sich als Interessensvertretung der freiwillig Engagierten in Geislingen und fördert deren Vernetzung. Es ist unabhängig, parteipolitisch neutral und konfessionell ungebunden. Es setzt sich für eine Stärkung der Bürgerbeteiligung und eine Ausweitung des bürgerschaftlichen Engagements in Geislingen ein. Ziel ist es, Solidarität und Mitverantwortung zu stärken, demokratische Teilhabe zu ermöglichen und an einer nachhaltigen Stadtentwicklung mitzuwirken.

Das Netzwerk hat heute 33 Mitglieder und befasst sich mit folgenden Aufgaben:

- Erfahrungsaustausch
- Informationsweitergabe
- Punktuelle Zusammenarbeit zu einzelnen Themen bzw. in einzelnen Projekten

Jährlich finden 2 Sitzungen statt, zu denen die beiden Sprechende/innen einladen.

12.5 Lenkungsausschuss BE

Ein paritätisch besetztes Gremium (aus Politik/Verwaltung/Engagierten) unter der Leitung des Oberbürgermeisters trifft sich regelmäßig zur Projektsteuerung und zum Informations- und Erfahrungsaustausch.

Ziel ist die Vernetzung, Optimierung und Stärkung des freiwilligen Engagements und der Bürgerbeteiligung in Geislingen.

Dank einer **Schenkung** der Initiative Bürgerengagement stehen seit 2004 für 10 Jahre **jährlich max. 5.000 € für Projekte** der Netzwerk-Mitglieder zur Verfügung. Bisher wurden 22.746,72 € ausgeschüttet.

13 Mögliche Auswirkungen und Handlungsempfehlungen

Auswirkungen wird es in vielfältiger Weise geben. Eine Kommune hat allerdings nicht in allen Bereichen die Möglichkeiten, dagegen zu steuern bzw. eigene Strategien zu entwickeln. Letzteres scheitert vor Allem an den sehr beschränkt zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen. Nachfolgend werden in einem ersten Schritt, um vor Allem eine Übersicht zu bekommen, mögliche Auswirkungen (auf den verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Ebenen) beschrieben, in einem zweiten Schritt mögliche Handlungsfelder für die Stadt Geislingen, auf denen sie aktiv werden könnte.

Auswirkungen und Aufgabenstellungen

a) Jugend und Bildung

- Kinder und Familien brauchen eine uneingeschränkte Unterstützung und Förderung auf breiter Grundlage in Politik und Gesellschaft – unabweisbare Konsequenz aus dem demografischen Wandel.
- Deutliche Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- Frühzeitige, umfassende und breite Förderung und Bildung aller jungen Menschen muss intensiviert werden, da sich Kindheit auch zukünftig vermehrt in bildungsfernen und migrationsgeprägten Familien abspielen wird.
- Der Rückgang der Zahl von jungen Menschen bedeutet nicht weniger, sondern mehr Engagement und mehr Investitionen in Kinder und Familien.
- Kinder brauchen Bildung von Anfang an (frühkindliche Bildung)

- Den Blick auf die Stärken des Kindes richten, fließende Übergänge schaffen.
- Auswirkungen auf die Familien. Der Ausbau von Familienzentren ist vorrangig.
- Migranteltern bilden ein Potential.
- Interkulturelle Elternlotsen als Multiplikatoren zu gewinnen und zu qualifizieren.

b) Wirtschaft

- Das Potenzial der Hauptschüler muss intensiv genutzt werden.
- Schaffung von verlässlichen und nachhaltigen Strukturen im Bereich Übergang Schule-Beruf.
- Wertschätzung gegenüber älteren Erwerbstätigen.
- Kampf um „Talente“
- Ansiedlung, Innovation in den Bestandsunternehmen.
- Geringer Anteil an Hochqualifizierten am Arbeitsplatz
- Schwache Innovationsfähigkeit
- Schwache Steuerkraft (Einwohner, Unternehmen)
- Kein zukunftsfähiger Branchenmix

c) Gesundheitswirtschaft und Tourismus

- Kommunen müssen die Gefahr einer Unterversorgung mit Gesundheitsdienstleistungen als Chance für die Gesundheitswirtschaft begreifen.
- Versorgung der älter werdenden Bevölkerung in dezentralen Strukturen (Sicherstellungsauftrag).

d) Wohnen und Mobilität

- Mehrheit der Älteren möchte selbständig zuhause wohnen bleiben.
- Umzugsbereitschaft Älterer nimmt zu.
- Interesse an selbstbestimmten Wohnformen wächst.
- Zahl der älteren Behinderten und Demenzkranken nimmt zu.
- Barrierefreie Wohnungen sind notwendig, ebenso ein barrierefreies Wohnumfeld.
- Gemeinschaft wird bewusst gesucht.
- Seniorenwohngemeinschaften.
- Verknüpfung von baulichen und sozialen Maßnahmen.

e) Prävention – Gesundheit – Pflege

- Zuständigkeit Landkreis
- Dort: Kreisaltenplan, Kreispflegeplan, Teilhabeplan, Integrationsplan, Pflegestützpunktvertrag

f) Bürgerschaftliches Engagement

- Demografische Veränderungen, wirtschaftliche Zwänge und die Krise des Sozialstaats stellen auch die Stadt Geislingen vor große Herausforderungen.
- Ein verstärktes Engagement der Bürgerinnen und Bürger ist gefragt, und zwar nicht als „billiger Ersatz“ für sozialstaatliche Leistungen, sondern als deren wirksame Ergänzung.
- Allen Beteiligten – den Bürgerinnen und Bürgern, den Initiativen und Verbänden, der Verwaltung und der Politik- wachsen in dieser Situation neue Rollen zu.
- Bürgerinnen und Bürger müssen die Möglichkeit bekommen, mit ihrer Kompetenz partnerschaftlich an der Gestaltung unserer Stadt mitzuwirken.
- Die „Pionier-Generation“, die seit über 15 Jahren das BE in Geislingen maßgebend mitgestaltet hat, ist älter geworden. Sie braucht Nachfolger und weitere Mitstreiter, die wir dringend suchen, aber nicht in notwendiger Zahl finden können.
- Wir wissen: Engagementbereitschaft einerseits und Mitwirkungsmöglichkeiten bei Planungen und Entscheidungen andererseits hängen ganz eng zusammen. Neueinsteiger im Engagement können wir nur gewinnen, wenn es gelingt, sie als wichtige Partner

wahr- und ernst zu nehmen und sie zu beteiligen. Wenn dieses partnerschaftliche Miteinander gelingt, werden wir die wichtigen Zukunftsthemen unserer Stadt wie

- Integration
- älter werdende Bevölkerung
- Zukunft der Familien
- Armut

bewältigen können und die positiven Auswirkungen werden bei den Bürgerinnen und Bürgern, in der Stadtverwaltung, in der Kommunalpolitik und bei den Geislinger Unternehmen spürbar werden.

Handlungsempfehlungen und mögliche Strategien für die Stadt Geislingen

Dieser Sozialbericht der Stadt zeigt die aktuelle Tätigkeit auf einem weiten Feld der Jugend- und Sozialarbeit. Dieses Feld wird sich in wenigen Jahren sehr verändert haben, da die allseits beschworene demografische Entwicklung viele Gespräche entfacht. Fachleute machen sich intensiv Gedanken. Auch der Landkreis gehört dazu: Er veranstaltete im Juli 2010 einen Demografiefachtag. Diese Entwicklung wird die Städte auch im Landkreis grundlegend verändern, Anforderungen werden sich neu definieren. So wird etwa die Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen ein wichtiges Auswahlkriterium sein, Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, wie auch im Wohnbereich und im nahen Umfeld. Diese demografische Entwicklung zieht sich durch alle Lebensbereiche. Deshalb wurden die nachfolgenden Handlungsempfehlungen auch nicht nach Altersstufen formuliert, sondern nach insgesamt 6 Handlungsfeldern. In jedem Handlungsfeld sind Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Ältere bzw. Senioren, Behinderte egal welchen Geschlechts und welcher Nationalität, bzw. mit und ohne Migrationshintergrund, betroffen.

Es ist wichtig, dass im Landkreis Göppingen die Städte an einem Strang ziehen, zusammen mit dem Landratsamt (dort sind für diese Bereiche auch viele Zuständigkeiten gegeben). Deshalb haben die Autoren dieses Berichts auch die Gliederung der Handlungsfelder nach dem erwähnten Demografiefachtag ausgewählt, und Strategien und Vorschläge aufgenommen, die nach Meinung der Teilnehmenden dieses Fachtages wichtig sind.

Einige der folgenden Vorschläge sind konkret und versuchen, Lücken der Sozial- und Jugendarbeit in Geislingen zu schließen. Dabei spielt die Kinder- und Jugendarbeit, vor Allem unter dem Aspekt des Migrationshintergrundes eine besondere Rolle. Wie wichtig diese Frage des Migrationshintergrundes ist, verdeutlichen die Vorfälle im Bereich der Bandenbildungen. Während ein kommunales Eingreifen bei etablierten Banden und Gruppierungen nicht möglich ist (dies ist Angelegenheit der Polizeiarbeit), kann eine Kommune sehr wohl bei Kindern und Jugendlichen (dem natürlichen Nachwuchsreservoir für diese Banden), im Übrigen nicht nur allein bei Personen mit Migrationshintergrund, mit geeigneten Maßnahmen eingreifen.

Der Grundsatz **„Kein Kind darf für das Gemeinwohl jetzt und später verloren gehen“** ist die wichtigste Zielrichtung bei der künftigen Jugend- und Sozialarbeit.

aa) Jugend und Bildung

- Mobile Jugendarbeit - Ausbau

In Geislingen werden bei rückläufigen Geburtenzahlen und gleichzeitiger Steigerung des Anteils der Bevölkerung mit Migrationshintergrund erhebliche weitere Integrationsleistungen im Bereich der Jugendsozialarbeit notwendig werden. **„Kein Kind darf dem Gemeinwohl jetzt und später verloren gehen“** ist der Appell, der sich an eine zukunftsfähige Gesellschaft richten muss.

Der sich schon heute ankündigende Fachkräftemangel wird sich mit ständig sinkenden Geburtenzahlen im Zusammenspiel mit einer steigenden Zahl von nicht ausbildungsfähigen jungen

Menschen weiter verschärfen und Maßnahmen zur Berufsorientierung und Berufsfindung müssen in diesem Zusammenhang mit oberster Priorität vorangetrieben werden.

Hier frühzeitig und umfassend (Lebens-) Orientierung zu geben ist oberstes Gebot.

Bezieht man die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Jugendkriminalität unter Bezugnahme auf diese demographische Entwicklung mit ein, drängt sich ein Handlungsbedarf im präventiven Bereich auf. Unsere Gesellschaft darf und kann es sich nicht (mehr) leisten, Jugendliche an Subkulturen zu verlieren.

Es ist wichtig, so früh wie möglich Hilfestellung zur Lebensorientierung anzubieten und starke Vorbilder für junge Menschen in unserer Gesellschaft anzubieten.

Wie bei Marketing-Maßnahmen sind unmittelbare Erfolge nur schwer zu messen, doch sollte dies kein Grund für Stillstand sein. Daher sollte neben der Stärkung unserer schulischen Angebote vor allem ein weiterer Ausbau der Jugendsozialarbeit erfolgen.

- Krippenausbau

Bis zum Jahr 2013 besteht eine Ausbaupflichtung für Plätze zur Kinderbetreuung in Höhe von 34%, Dies würde für die Stadt Geislingen bis zu 222 Plätze bedeuten. Allerdings ist momentan eine nur zögerliche Nachfrage nach den bereits eingerichteten Plätzen zu verzeichnen: Im Kinderhaus am Lindenhof, im evangelischen Kindergarten Niemöller und im katholischen Kindergarten St. Elisabeth sind nach wie vor viele Plätze nicht besetzt. Auch die Nachfrage bei der Tagespflege, welche die Stadt Geislingen bis zum Jahr 2013 mit 33 Plätzen in die Bedarfsplanung aufgenommen hat, läuft nur schleppend. Von den 35 2+-Plätzen ist ebenfalls nur ein Bruchteil belegt.

Dieser geringen Auslastung muss bei allen weiteren Ausbaumaßnahmen und Zukunftsplanungen Beachtung geschenkt werden und ein daran orientierter bedarfsgerechter Ausbau ist oberste Pflicht.

- Ausbau der Ganztagsbetreuung

Sowohl im Bereich der Kindertagesstätten als auch im schulischen Bereich wird eine Ganztagsbetreuung der Kinder immer stärker nachgefragt. In Geislingen werden sowohl die städtischen Horte als auch die umfassenden Ganztagsangebote gut besucht und auch die sogenannten Tagheime – durchgängig geöffnete Kindergärten – sind ausgelastet.

Die belegten Kinderkrippenplätze werden überwiegend für die Buchungsdauer von 10 Stunden nachgefragt. Diese Nachfragesituation muss von der Stadt aufgegriffen und weitere Angebote entwickelt werden.

bb) Wirtschaft

- Über die Tätigkeit der städtischen Wirtschaftsförderung hinaus bestehen nur wenige Möglichkeiten für eine Kommune, Betriebe „demografiefest“ zu machen.
- Unterstützung der Kreisverwaltung beim Projekt Demografie-Lotse
- Bewertung und Umsetzung von einzelbetrieblichen Analysen.

cc) Gesundheitswesen und Tourismus

- Unterstützung des Aufbaus einer Kooperations- und Vermarktungsstelle, die dann mit einem Vermarktungskonzept Angebote für den primären und sekundären Gesundheitsmarkt entwickelt.
- Voraussetzung: Entwicklung innovativer und qualitativ hochwertiger Angebote.
- Unterstützung der Heilbäder im Helfensteiner Land, diese nehmen im Vermarktungskonzept eine zentrale Rolle ein.

dd) Wohnen und Mobilität

- Die Kommune kann aktiv unter Beteiligung vieler Akteure Begegnungsmöglichkeiten und soziale Netzwerke aufbauen.
- Ortsnahe Beratung ermöglichen.
- Niedrigschwellige Dienste im Hilfemix schaffen.
- Zusammenwirken von Wohnungswirtschaft und Kommunen.
- Zentrumsnahes Wohnen fördern.
- Innenstädtischen Nahverkehr stärken, wohnortgerecht gestalten (z.B. Entfernung zur Haltestelle für Menschen mit Gehhilfen).
- Einfache Orientierung und Fahrscheinerwerb.
- Direktverbindungen ohne Umsteigen vor Schnelligkeit.
- Verknüpfung von baulichen und sozialen Maßnahmen - Sensibilisierung der Stadtplanung.

ee) Prävention – Gesundheit – Pflege

- Unterstützung und Zusammenarbeit mit Landkreis.

ff) Bürgerschaftliches Engagement

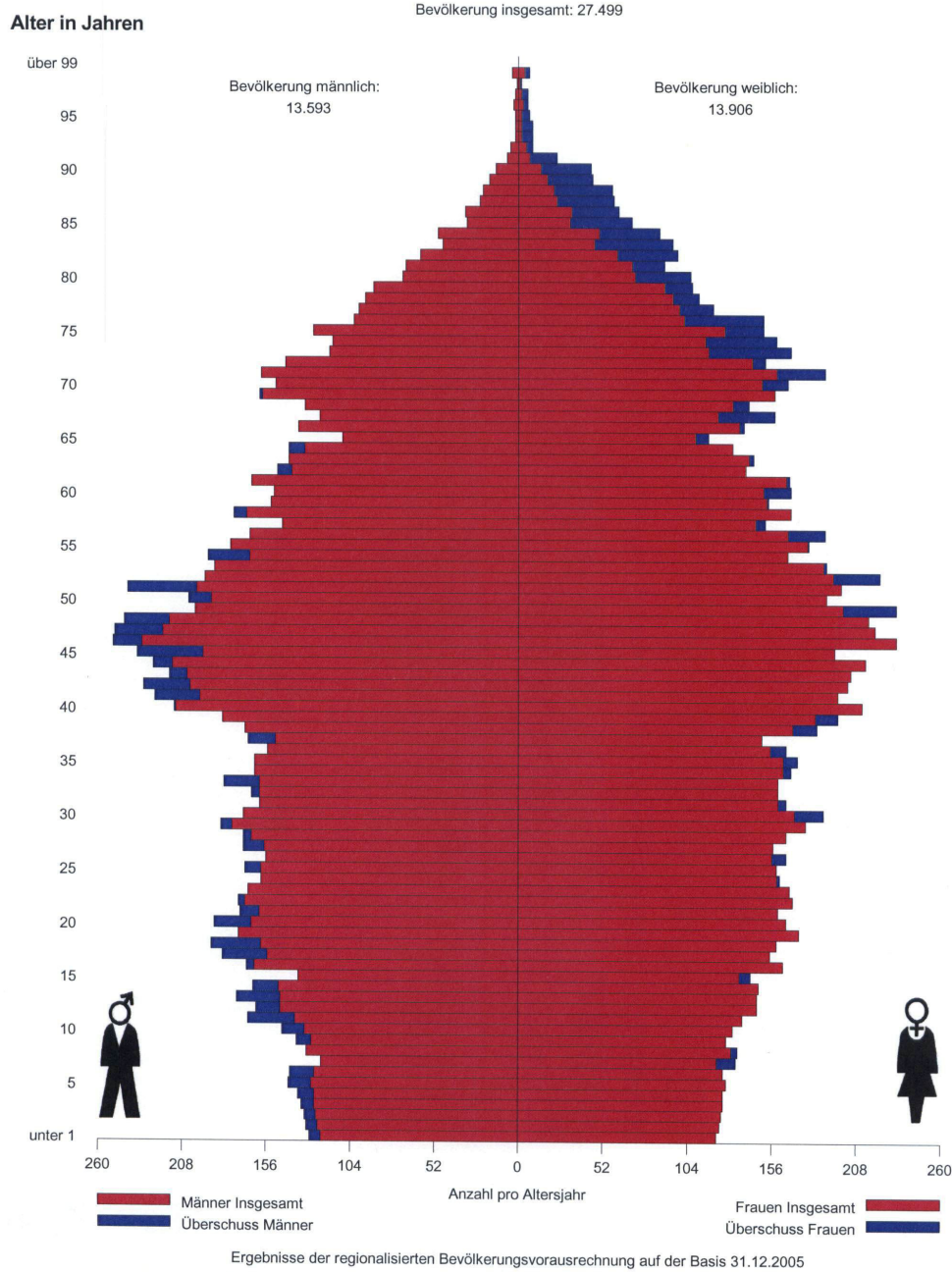
Der Arbeitskreis der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich BE der Stadtverwaltung spricht folgende Handlungsempfehlungen aus:

- Leitlinien, wie in Zukunft engagierte Bürgerinnen und Bürger in Planungs- und Entscheidungsprozessen eingebunden werden (siehe z.B. Filderstadt).
- Neue Formen der Engagementförderung z.B. durch Bürgerforen, die per Zufallsauswahl in Planungsgruppen an der Stadtentwicklung mitwirken können (siehe z.B. Voralberg).
- Dialog-Angebote: z.B. „Gemeinderäte fragen, BürgerInnen antworten“ (siehe z.B. Nürtingen).
- ein „Zukunftsbüro Geislingen“, das dafür zuständig ist, die Zusammenarbeit zwischen Bürgerschaft, Gemeinderat und Verwaltung zu koordinieren und zu optimieren, um die wichtigen Zukunftsthemen partnerschaftlich lösen zu können. (siehe z.B. Voralberg).
- Gründung von Foren, sich mit Zukunftsthemen der Stadt beschäftigen.

14 Anlagen

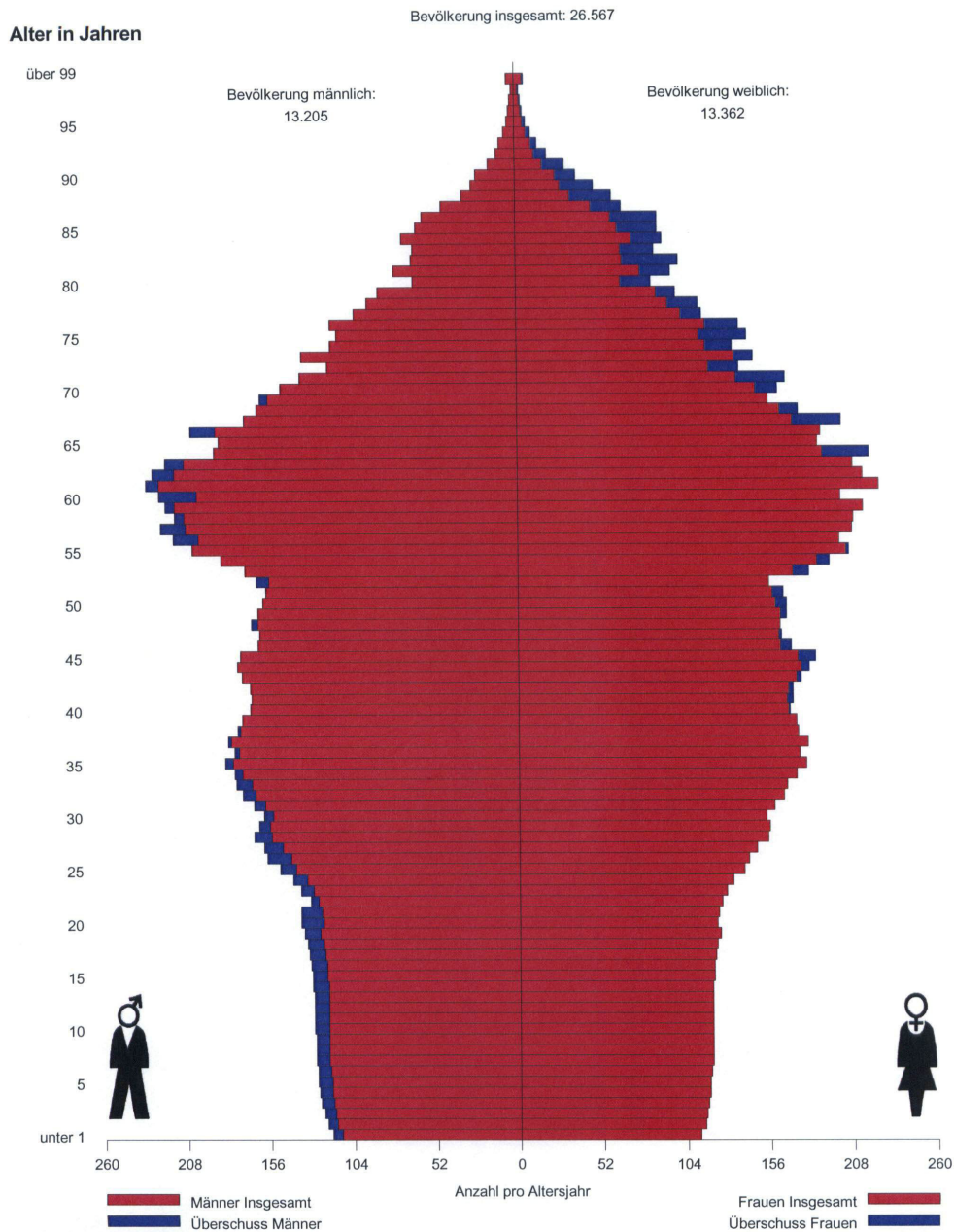
zu Abschnitt 2 und 3: *(siehe Seiten 56 ff.)*

Voraussichtliche Entwicklung der Bevölkerung nach Altersjahren in Geislingen an der Steige, Stadt am 31.12.2010



Zum Vergleich:

Voraussichtliche Entwicklung der Bevölkerung nach Altersjahren in Geislingen an der Steige, Stadt am 31.12.2025



Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausrechnung auf der Basis 31.12.2005



© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2009

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet

„Präventive Hilfen“ für belastete Kinder und Familien der Stadt Geislingen durch das Kinderhaus am Lindenhof.

Das im Jahr 2002 o.a. Projekt in Kooperation mit dem Kreisjugendamt Göppingen und dem Landeswohlfahrtsverband Stuttgart endet nach zweimaliger Verlängerung im Dezember 2010.

Um auf die Dringlichkeit zur Weiterführung dieser Maßnahme hinzuweisen, soll im Folgenden eingegangen werden.

Das Projekt nach §29 KJHG Soziale Gruppenarbeit besteht seit mehr als 8 Jahren im Kinderhaus am Lindenhof.

Durch die beiden Heilpädagoginnen Beate Betz bis Juli 2007 und Claudia Klotzbücher ab Oktober 2007 konnten 32 Kinder gefördert und erfolgreich in das Gruppengeschehen eingegliedert werden.

Die Dauer der einzelnen Maßnahmen umfasste zwischen 5 Monaten und 4 Jahren.

Die Durchschnittsdauer der Begleitung eines Kindes lag bei 12 – 24 Monaten.

Die betroffenen Familien erhielten während der gesamten Zeit umfassende Begleitung und Unterstützung in ihren Belangen rund um das Thema der „Frühen Förderung“ sowie bei allen Fragen der alltäglichen Erziehung.

Das Alter der Kinder lag zwischen den Jahren 2002 – 2008 bei 3 bis 12 Jahren.

Seit 2009 ist die Maßnahme auf 3 bis 6 jährige Kinder beschränkt, da der Schülerhort in die Ganztagesgrundschule Lindenschule Geislingen integriert wurde.

Im Sommer 2009 wurde im Kinderhaus am Lindenhof eine Kinderkrippe für Kinder ab 2 Monaten installiert.

Die im Kinderhaus am Lindenhof integrierte SGA mit einer 100 % Stelle einer Heilpädagogin (HP) bietet für Familien, Kinder und Erzieherinnen sehr große Vorteile.

Für Familien:

- Niederschwelligkeit des Projektes :
Die Heilpädagogin pflegt den Kontakt zu allen Eltern im Haus und nimmt an allen Elternabenden, Festen und Feiern im Kinderhaus teil. So wird die präventive Tätigkeit transparent. Der persönliche Kontakt erhöht die Niederschwelligkeit und die Bereitschaft zu Kontaktaufnahme bei Erziehungsfragen, Schwierigkeiten im häuslichen Umfeld,... von allen Eltern und Familienmitgliedern.
- Kurze Wege zu Ämtern, weiteren Beratungsstellen, etc. Die Heilpädagogin koordiniert, berät und übernimmt. Vor allem Familien mit Migrationshintergrund nehmen diese Unterstützung gerne an.
- Rasche Abwicklung der Anträge zur Sozialen Gruppenarbeit durch das Jugendamt
- In Beratungsgesprächen alle 3 – 8 Wochen durch die HP werden Frühe Hilfen und Unterstützung bei Erziehungsschwierigkeiten der Kinder angenommen. Die Eltern sind bereit, den Entwicklungsprozess des Kindes aktiv zu begleiten und nehmen oft als Elternpaar an den Gesprächen teil.
- Das Privileg des Kinderhauses am Lindenhof der „Präventiven Hilfe für belastete Kindern und Familien“ wird im gesamten Stadtgebiet als Qualitätsstandard sehr positiv anerkannt und zum Teil auch aus diesem Grund von Eltern zur Betreuung ihrer Kinder gewählt.

Für Erzieherinnen :

Durch die hohe Anzahl der „SGA- Kinder“ mit unterschiedlichen Entwicklungsständen und Bedürfnissen fördert die Heilpädagogin diese in Kleingruppen, einzeln und oder bietet Alltagsbegleitung während des Freispiels der Kinder an.

Somit kann sie dem Anspruch des einzelnen Kindes gerecht und die Aktivitäten und Möglichkeiten dem jeweiligen Förderstatus anpassen.

Aus diesem Grund sind im gesamten Kinderhaus weit mehr als 25 Kinder an der Förderung involviert. Dadurch gliedert sich die SGA als harmonischer Bestandteil in den Tagesablauf ein. Der Sonderstatus einzelner Kinder wird so als am geringsten erachtet.

Die Vorteile für die Kolleginnen :

- Die Heilpädagogin begleitet derzeit 6 Kinder im Kinderhaus. Somit haben die Erzieherinnen nur eine Ansprechpartnerin in Bezug auf förderbedürftige Kinder. (nicht für jedes Kind eine einzelne Integrationskraft- dies würde den Tagesablauf und die Koordination erheblich stören)
- Durch die Einbindung der Heilpädagogin im Team der Erzieherinnen Gespräche der Kollegialen Beratung.
Fachwissen und gegenseitiger Informationsaustausch zu Handlungsalternativen sind Basis für die weitere Prozessgestaltung und Ergänzung der Förderpläne der einzelnen Kinder.
- Fallbeobachtungen und Unterstützung auch bei anderen Eltern- und Kooperationsgesprächen.
Unterstützung im pädagogischen Bereich durch Kleingruppen + Einzelarbeit mit betroffenen Kindern.
„Entschärfen des Pädagogischen Alltags“
- Frühzeitige Erkennung belasteter Kinder und sofortiger Informationsaustausch mit HP möglich.

Durch die hohe Anzahl der Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, die z.T. auch medizinisch begleitet werden, ist die pädagogische Arbeit ohne zusätzliches Fachpersonal mit spezieller heilpädagogischer Ausbildung schwer umsetzbar.

Für Kinder:

Im Projekt können Kinder gefördert und begleitet werden, die

- ernst zu nehmende Verhaltensauffälligkeiten aufweisen
- dauerhafte Probleme im Sozialverhalten zeigen
- Entwicklungsverzögerungen aufweisen
- von Entwicklungsverzögerung oder seelischer Entwicklung bedroht sind.

Auch Kinder, die nicht in der Maßnahme nach §29 KJHG eingegliedert sind, profitieren von diesem umfassenden Angebot der Heilpädagogin im pädagogischen Alltag.

Wie bereits angeführt, nehmen sie in Kleingruppen gemeinsam mit belasteten Kindern an Psychomotorikstunden, Angeboten im Malatelier, Spielzimmer, etc. teil.

Somit können Kinder mit leichten Teildefiziten zusätzlich gefördert werden (Synergieeffekt)

Die Angebote der HP werden von allen Kindern sehr gerne wahrgenommen und sind somit auch für alle Kinder ein „kleines Bonbon“ –

Seit der Einführung der Neuen Einschulungsuntersuchen ESU treten vermehrte Bedarfe bei Kindern nach kognitiver, motorischer und emotionaler Förderung auf.

Diese Teilleistungsstörungen sind nicht so stark, dass sie in eine Maßnahme münden, sondern z.T. durch die Angebote der HP gefördert und unterstützt werden.

Anzumerken sei hier auch noch, dass bereits Krippenkinder im Alter zw. 1,0 bis 2,0 Jahren Entwicklungsschwierigkeiten und Bedarf an Früher Förderung aufweisen. Auch hier könnte die Heilpädagogin mit dem Projekt gezielt auf betroffene Kinder und Familien eingehen.

Eine Entwicklungsbegleitung aller Kinder mit starken Verhaltensauffälligkeiten durch eine erfahrene Fachkraft mit der Ausbildung zur Heilpädagogin ist unumgänglich, da die Erzieherkolleginnen dieses Aufgabengebiet nicht übernehmen können.

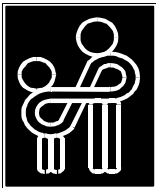
Aufgrund ihrer Ausbildung und den Rahmenbedingungen der Einrichtung haben sie nicht die Möglichkeit, gezielt auf die Verhaltensauffälligkeiten der Kinder und derer ganz spezieller Förderung einzugehen und die Beratungstätigkeiten gewissenhaft zu gestalten.

Die Stelle der Heilpädagogin in unserem Kinderhaus ist für uns unabdingbar. Die Zahl der förderbedürftigen Kinder im Kinderhaus und darüber hinaus wächst stetig heran.

Das Projekt zur „Präventiven Hilfe für belastete Kinder und Familien im Kinderhaus am Lindenhof“ ist eine sehr wichtige Institution, deren Fortbestand nicht gefährdet sein darf.

Kerstin Staub

Im April 2010



LERNEN FÖRDERN

Verein zur Förderung Lernbehinderter Geislingen und Umgebung e.V.
Geschäftsstelle im Hause Pestalozzischule 73312 Geislingen/Stg.
Heidenheimer Str. 3, Telefon 07331/941655

Auszug aus dem Tätigkeitsbericht – Jahresbericht 2009

des Pädagogischen Fachdienstes des Vereins „Lernen–Fördern“ Geislingen

Bei einem Stellenumfang von 75% war ich im vergangenen Jahr zuständig für 58 Einrichtungen mit 117 Gruppen. Das Einzugsgebiet umfasst die Einrichtungen des Stadtgebietes Geislingen und der umliegenden Gemeinden, das Obere Filstal sowie Kindergärten aus Lauterstein und dem Alb-Donau-Kreis.

1. Spiel- und Verhaltensbeobachtungen - Fallzahlen

Im vergangenen Jahr führte ich 77 Verhaltensbeobachtungen durch, wovon bei 18 Kindern eine weitere Verhaltensbeobachtung nach ein paar Wochen oder Monaten stattfand.

Dies ist dann notwendig und sinnvoll, wenn es beispielsweise um die Klärung des weiteren Förderbedarfs, einer Eingliederungshilfemaßnahme oder um alternative Handlungsmöglichkeiten in der Arbeit mit dem Kind in der Einrichtung geht.

Voraussetzung für eine Verhaltensbeobachtung ist, dass die Eltern ihr Einverständnis geben. In der Regel zeigen sich die Eltern offen gegenüber diesem Angebot. Immer wieder kommt es jedoch vor, dass Eltern einer Verhaltensbeobachtung zunächst kritisch gegenüber stehen, da sie sich über die Inhalte wenig vorstellen können. Mir ist es deshalb ein Anliegen, am Tag der

Verhaltensbeobachtung mit einem Elternteil in Kontakt zu kommen, um meinen Dienst und mein Vorgehen erklärbar zu machen.

Bei der Verhaltensbeobachtung ist es mir wichtig, das Kind in seiner Eigenart (Charakter/ Temperament) kennen zu lernen, zu beobachten wie es sich in der Interaktion mit anderen Kindern und der Erzieherin verhält, zu schauen wo das Kind in seiner Entwicklung steht und ob es altersentsprechende Anforderungen umsetzen kann. Mir ist es dabei auch immer bedeutsam, nach den Fähigkeiten des Kindes zu schauen, um den Blick nicht nur auf das Defizitäre zu richten, sondern auch darauf, was ein Kind schon gut kann.

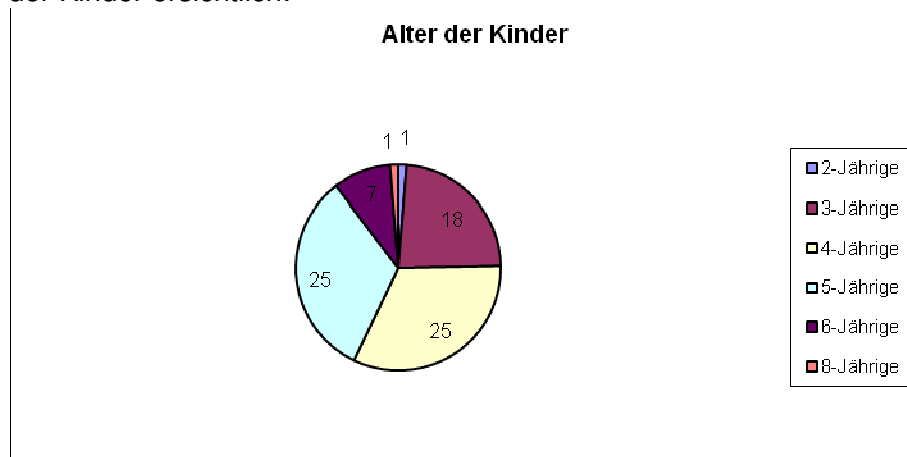
Von den Verhaltensbeobachtungen waren **44 Jungen** und **15 Mädchen**. Dies bestätigt, was auch in der Fachliteratur nachzulesen ist, dass Jungen häufiger ein auffälliges Verhalten als Mädchen zeigen.

Die Gründe hierfür sind vielschichtig. Die Autorin Sabine Herms schreibt dazu: „Biologische, psychologische und soziologische Theorien verweisen auf eine höhere Störanfälligkeit in der frühen Entwicklungsphase bei Jungen. Mehrere ungünstige Faktoren müssen jedoch zusammentreffen, um die Entwicklung nachhaltig zu beeinträchtigen“ (vgl. Sabine Herm: Mit schwierigen Kindern umgehen, Herder, S.94 ff).

Schaut man sich das Alter der Kinder an, so fällt auf, dass der Fokus der Verhaltensbeobachtungen bei der Altersgruppe der 4 – 5-Jährigen liegt. Kommt ein Kind i.d.R. mit 3 Jahren in den Kindergarten, braucht es erst mal Zeit, den Tagesablauf kennen zulernen und sich einzugewöhnen. Die Erzieherin braucht ebenso Zeit, eine Beziehung zum Kind aufzubauen, das Kind in seinem Verhalten zu beobachten und mit den Eltern einen guten Kontakt aufzubauen. Im Laufe dieser Zeit treten Auffälligkeiten und Probleme im familiären Kontext deutlicher zutage, so dass die Erzieherin dann aktiv wird und Bedarf anmeldet.

Andere Kinder wiederum fallen gleich mit dem Beginn des Kindergartenbesuches auf, so dass eine Kooperation mit dem Pädagogischen Fachdienst schneller gesucht wird.

Im Schaubild ist die Verteilung der durchgeführten Verhaltensbeobachtungen nach dem Alter der Kinder ersichtlich:



2. Verhaltensauffälligkeiten

Verhaltensauffällige Kinder sind in erster Linie Kinder in seelischer Not. Sie befinden sich in einer problematischen Lebenslage, in der sie für kürzere oder längere Zeit „schwierig“ reagieren (aus: Herm: Mit schwierigen Kindern umgehen, S. 50).

Formen von Verhaltensauffälligkeiten

Verhaltensauffälligkeiten sind vielschichtig, bedingen einander und können nicht losgelöst voneinander betrachtet werden.

In der folgenden Tabelle habe ich den Versuch unternommen, die Formen der Verhaltensauffälligkeiten zu strukturieren, wobei die Auflistung nicht den Anspruch auf Vollständigkeit hat.

Erscheinungsformen von Verhaltensschwierigkeiten

Motorische Erscheinungsform	Vegetative(unbewusste) Erscheinungsform (psychosomatische Störung)	Affektive Erscheinungsform (Schwierigkeiten im emotionalen Bereich)	Arbeits- und Spielhaltung	Sozialverhalten
<p>Zappeligkeit (motorische Unruhe, Hyperaktivität, Störung der Aufmerksamkeit)</p> <p>Stereotype Handlungen - Daumenlutschen - Nägel beißen - Haare ausreißen - Glieder zucken</p> <p>Tics</p> <p>Auffälligkeiten in der sexuellen Entwicklung - Genitale Spielereien (Onanie)</p> <p>Sprach- und Sprechstörungen</p>	<p>Magen- Darm-Beschwerden</p> <p>Essstörung</p> <p>Schlafstörung</p> <p>Einnässen – Einkonten</p>	<p>Angst und Furchtsamkeit</p> <p>Depressives Verhalten (Niedergeschlagenheit, Traurigkeit, Gehemtheit)</p> <p>Aggressivität</p> <p>Mangel an Selbstvertrauen (Störung des Selbstwertgefühls)</p>	<p>Konzentrations- und Ausdauer-schwierigkeiten</p> <p>mangelndes Durchhaltevermögen</p> <p>Wahrnehmungsstörungen</p> <p>Antriebslosigkeit</p> <p>übertriebener Ehrgeiz</p>	<p>mangelnde Lenkbarkeit (Regel- und Grenzübertretung, oppositionelles Verhalten)</p> <p>Clownerei; Angeberei, Albernheit</p> <p>mangelnde - Selbstständigkeit - Kontaktfähigkeit - Durchsetzungsvermögen</p> <p>Lügen Stehlen Zündeln Streunen → bezogen auf Schulalter</p>

Die Pfeile bedeuten, dass die Zuordnung auch unter der jeweiligen anderen Untergliederung passt

Wie auch schon im vergangenen Jahr, lagen die Schwierigkeiten der Kinder vor allem im Bereich der „psychosozialen Auffälligkeiten“. Im Folgenden die am häufigsten auftretenden Auffälligkeiten:

Im Leistungsbereich (Arbeits- und Spielhaltung):

- Mangelnde Konzentration und Ausdauer.
- Vermeidungsverhalten bei Leistungsanforderung: z B. das Kind zeigt wenig Interesse, ein „neues“, unbekanntes Spiel oder bei einer Beschäftigung mit zumachen, das Kind gibt sein Spiel bei (drohendem) Misslingen schnell auf.
- Probleme mit der Leistungsmotivation (Antriebslosigkeit, Versagensängste): z.B. das Kind zeigt Lustlosigkeit, mangelnde Spielfreude, Monotonie im Spiel – es spielt immer wieder das Gleiche.

Im sozialen Bereich:

- Mangelnde Lenkbarkeit (oppositionelles Verhalten, Regel- und Grenzüberschreitung)
- Aggressivität
- Mangelnde Kontaktfähigkeit

Im psychosomatischen Bereich (psychisch bedingte Störungen im Körperbereich):

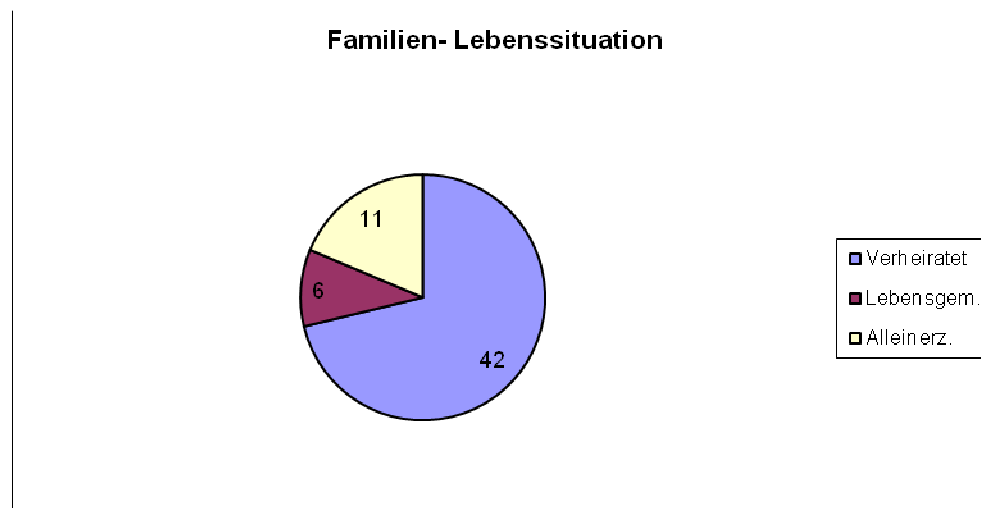
- Motorische Unruhe, Zappeligkeit: z.B. das Kind ist sprunghaft, wechselt häufig Spielpartner, Spielort, Spielzeit. Das Kind spielt oberflächlich und unaufmerksam, es kann sich nicht ins Spiel vertiefen.

Im emotionalen Bereich:

- Störung des Selbstwertgefühls
- Niedergeschlagenheit
- Gehemmtheit

Des Weiteren ist eine Zunahme von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und Sprachauffälligkeiten zu verzeichnen.

3. Familien und deren Lebensformen



Die Mehrzahl der Kinder die ich beobachtete, leben entweder in einem familiären Kontext mit ihren leiblichen Eltern, mit einem leiblichen – und einem Stiefelternteil oder in einem „neuen“ Familienbund der Lebensgemeinschaft / Patchworkfamilie.

Schaut man sich die Zahlen an, könnte man zu der Ansicht kommen, dass es um den Familienzusammenhalt doch gar nicht so schlecht bestellt ist. Die Zahlen sagen jedoch nichts darüber aus, wie das Zusammenleben innerhalb der familiären Struktur aussieht.

Die in vielen Familien bestehenden Paarkonflikte machen das Zusammenleben schwierig und vielerorts leiden die Kinder unter den Streitereien der Eltern.

Die zunehmende Arbeitslosigkeit bringt viele Familien in die finanzielle Sackgasse.

Ein Automatismus der Tagesstruktur (vorgegeben durch das Berufsleben) gibt es nicht mehr.

Dies erfordert von den Eltern mehr Anstrengung, den Tag konstruktiv zu gestalten. Viele der Kinder erleben ihre Väter sitzend vor dem Bildschirm (TV/PC) und da kein Geld da ist, werden gemeinsame Unternehmungen zur Seltenheit.

Die Schichtarbeit der Eltern erschwert das Zusammenleben. Für ein gemeinsames Essen am Tag und für gemeinsame Unternehmungen ist kaum noch Raum vorhanden. Man arbeitet, um zu überleben.

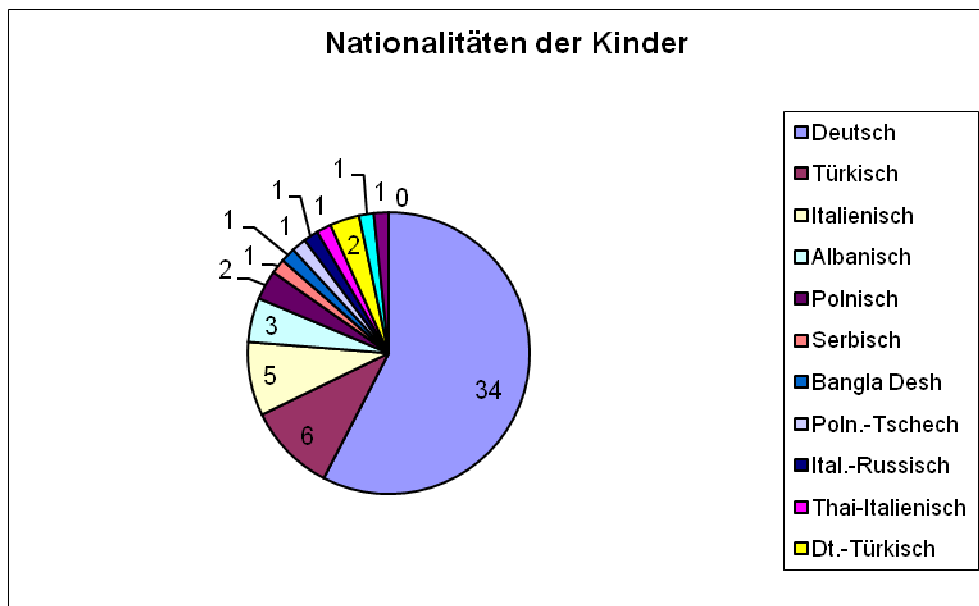
Kinder, die sich als kleine Tyrannen aufspielen, sind keine Seltenheit mehr. Verunsicherte, überforderte Eltern, die Schwierigkeiten haben ihren Kindern Grenzen und Regeln aufzuzeigen, nehmen zu.

In neu formierten Lebensgemeinschaften oder Patchworkfamilien muss die Familie zunächst Regeln und Grenzen für eine gemeinsame Gestaltung des Familienlebens entwickeln. Es gibt keine gewachsenen Strukturen. Dies verlangt von jedem Einzelnen ein sich Eingliedern in die „neue“ Familiensituation. Nicht immer gelingt dies auf Anhieb, und so manches Kind zeigt dies in einem auffälligen Verhalten.

Viele Kinder wachsen heute bei nur einem Elternteil auf. Die i.d.R. alleinerziehende Mutter muss die gesamte Verantwortung auf ihren Schultern tragen und den Alltag mit ihren Kindern meistern. Es wundert nicht, dass manche der Frauen zunehmend erschöpfter werden und das Gefühl des Versagens sich ausbreitet.

Das sind nur ein paar wenige Beispiele, um aufzuzeigen, wie es in vielen Familien heute aussieht.

3. Nationalitäten der Kinder



Die Mehrzahl der Kinder die ich beobachtete sind deutscher Nationalität (34). 21 Kinder sind ausländischer Herkunft, wovon 7 Kinder in bi-nationalen Familien leben. Bei 4 weiteren Kindern hat ein Elternteil einen Migrationshintergrund.

Schaut man sich den Ausländeranteil in den Kindergärten meines Zuständigkeitsgebietes an, so ist ein starkes Stadt-Land-Gefälle zu verzeichnen.

In einigen Einrichtungen der Stadt Geislingen liegt der Ausländeranteil bei 70-90%. Unterschiedliche kulturelle Kontexte und eine Sprachenvielfalt treffen in diesen Kindergärten aufeinander. Mit viel fachlicher Kompetenz versuchen Erzieherinnen diese interkulturelle Vielfalt mit den Kindern und deren Familien leben. Dies bereitet manches Mal Schwierigkeiten, denn nicht immer stimmen die Anschauungen und Erziehungsmethoden zwischen Erzieherinnen und Eltern überein. Für meine Beratungsarbeit heißt dies, eine Annäherung und ein gegenseitiges Verständnis bei den Eltern und Erzieherinnen zu erreichen, damit ein gemeinsamer Weg für das Kind eingeschlagen werden kann.

Im Februar 2010

Martina Kottmann
Pädagogischer Fachdienst

15 Dank

Durch Texte, Unterlagen oder auf andere Weise haben an der Herausgabe des Sozialberichts der Stadt Geislingen mitgewirkt:

Baumhauer Barbara (SG 5.1 Bildung, Jugend und Betreuung)

Drexler Andrea (SG 5.1 Kindergartenfachberatung)

Ebert Rudi (SG 5.1 Integrationsbeauftragter)

Greß Carolin (SG 5.1 Bildung, Jugend und Betreuung)

Mitlehner Martina (Sozialarbeiterin der Mobilien Jugendarbeit Geislingen)

Morrone Tina (Schulsozialarbeiterin Uhlandschule)

Pauli Sabine (SG 5.1 Bildung, Jugend und Betreuung)

Pfundtner Christine (SG 5.1 Bildung, Jugend und Betreuung)

Schima Michael (SG 1.1 Behindertenbeauftragter)

Schrag Margit (FB 5 Fachbereichsleiterin Bildung, Kultur, Jugend, Ehrenamt)

Sperling Jonica (SG 5.1 Sachgebietsleiterin Bildung, Jugend und Betreuung)

Sprinzi Claudia (SG 5.1 Bildung, Jugend und Betreuung)

Thierer Paul (FB 4 Fachbereichsleiter Bürgerservice)

Wasberg Brigitte (SG 5.2 Ehrenamt und Bürgerengagement)

Weber Markus (Sozialarbeiter Jugendhaus Tälesbahnhof)

Wettstein Sabine (SG 5.2 Ehrenamt und Bürgerengagement)

Zuknik Tobias (Sozialarbeiter der Mobilien Jugendarbeit Geislingen)

Zwiersch Regina (Fachbereich 5)